

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: 30 Pf. pro Quartal, 10 Pf. pro Monat. ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. ...

Abbestellungsstelle: ...

Der Führer warnt Prag zum letzten Male

Glänzende außenpolitische Rede Adolf Hitlers - Die „Demokratie“ am Pranger

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 12. September.

Der Reichsparteitag Großdeutschland fand am Montag mit der von der ganzen Welt in höchster Spannung erwarteten großen außenpolitischen Rede des Führers sein Ende. Wie erwartet, befahte sich Adolf Hitler vor allem mit der Tschcho-Slowakei, deren schamlose Deutschenbegeer schonungslos anprangerte. In eindeutiger Weise und unter der fürmlichen Zustimmung der Versammlung stellte der Führer fest, daß das nationalsozialistische Deutsche Reich eine weitere Unterdrückung der jüden-deutschen Brüder unter keinen Umständen länger dulden werde. Adolf Hitler verwies weiterhin auf die einzigartigen Befestigungsanlagen, die im Laufe des letzten halben Jahres an der deutschen Westgrenze errichtet worden sind, und betonte zum Schluß den unbedingten, ehrlichen und mehrmals unter Beweis gestellten Friedenswillen Großdeutschlands.

Der diesjährige Reichsparteitag hat von seinem Beginn an unter der großen Spannung gestanden, was er insbesondere in außenpolitischer Hinsicht bringen würde. Diese Spannung richtete sich vor allem auf den Schlußkongress, auf dem der Führer erfahrungsgemäß zu den in den Brennpunkten der Politik stehenden Fragen das Wort zu ergreifen pflegt. So waren in der riesigen Halle außer dem Führer selbst von Partei und Staat alle verammelt, denen es nur irgendwas vergönnt gewesen war, eine Eintrittskarte zu erhalten. Wie oft wie nie zuvor war die Anteilnahme der Ausländer so groß. Sie war so groß, daß außer den geräumigen Preistribünen eine weitere freigegeben werden mußte, und auch dieser Zuschauerraum reichte kaum aus, allen Ansprüchen zu genügen. Und die Erwartungen wurden nicht getäuscht.

Standarden aus Großdeutschland ein und verammelten sich zu Häufen des Saales. Die Musikante stand hinter dem Führer. Weibliche Wagnerlänge leiteten ein. Dann hallten

Der Führer besucht Göring

Nürnberg, 12. September.

Der Führer stattete am Montagabend dem erkrankten Generalfeldmarschall Göring in seinem Sonderzug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.

Die kurzen Worte von Rudolf Hess durch den Raum: „Der Kongress nimmt seinen Fortgang. Es spricht der Führer!“

Eine wahrhafte Volkspartei
Adolf Hitler begann mit einem Rückblick auf die nationalsozialistische Bewegung und ihre Entwicklung aus Anfängen, die von weiten Kreisen im deutschen Volk selbst verkannt und falsch bewertet wurden. Aus arbeitenden Menschen setzte die Nationalsozialistische Partei sich zusammen. Sie war die einzige Partei, die innerlich wahrhaft das Recht hatte, sich eine Volkspartei zu nennen. Denn sie allein richtete von Anfang an ihr Ziel darauf, Klassenkampf und bürgerlichen Nationalismus zu überbrücken durch die Bildung einer Weimarschaft.
(Fortsetzung Seite 2)

Die große Abrechnung

Selten wurde einer politischen Rundgebung mit so tiefer, fast erwartung entgegengeleitener, wie der achtstündigen Rede des Führers vor dem Parteikongress, mit der der Reichsparteitag 1938 seinen Abschluß fand. Deutschland und die Welt blickten in dieser Stunde nach Nürnberg, denn nie zuvor hatte ein Reichsparteitag in einer Zeit so bedeutsamer internationaler Spannungen stattgefunden. Als Adolf Hitler in der Nürnberger Kongresshalle zu sprechen begann, hielt die Welt den Atem an, und erst nach Schluß der Rede löste sich der Bann. Es war zu erwarten, daß der Führer die entscheidenden außenpolitischen Fragen erst in dieser Schlussschleife behandeln würde. Der Verlauf des Reichsparteitages war begleitet von aufgeregtester Geselligkeit in den europäischen Hauptstädten. Die Dinge waren noch überall in Flux, und der Führer konnte so die letzten Ereignisse in den Kreisläufungen betrachten eintreffen. Seine Rede war, das sei vorweg gesagt, ein geschichtliches Ereignis. Sie hat die Ungewissheit über die Schicksalsfrage, die heute Europa bewegt, beseitigt und klare Fronten geschaffen. Von nun an kann es keine Verdrängungen und Verzerrungen mehr geben. Adolf Hitler hat ein klares Bild von der Lage, wie das nationalsozialistische Deutschland sie sieht, entworfen. Er hat mit leichter Deutlichkeit unsere Außenpolitik umrissen und mit den Feinden des deutschen Volkes eine denkwürdige Abrechnung gehalten.

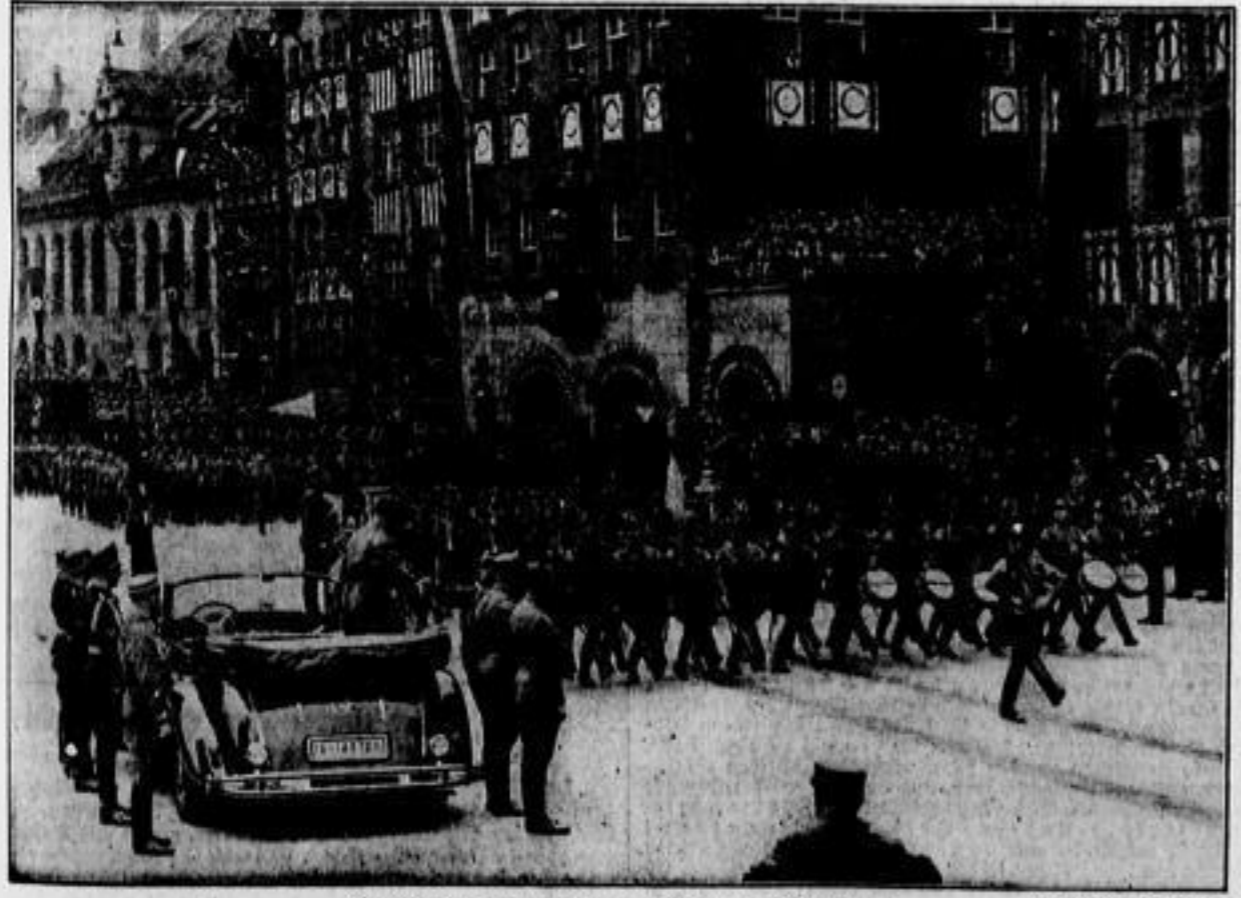
Die Welt weiß nun, woran sie ist. Sie weiß aber auch, daß hinter diesen Worten des Führers 75 Millionen stehen. Dieses einzigartige geschichtliche Mandat eines Staatsmannes wurde im ersten Teil der Rede noch einmal unterstrichen. Der Führer schilderte den Weg der Bewegung aus dem Volk zur Macht im Staat und seinen eigenen Weg vom Trommler einer Partei unter vielen zum Führer einer Großmacht, die zum ersten Male in ihrer Geschichte die Einheit von Volk und Reich verwirklicht hat. Aus dem Kampf der Bewegung um Deutschland ist seit 1933 der Kampf Deutschlands um seine Stellung in der Welt geworden. Die Duplizität des inneren und des äußeren Kampfes um Recht und Gerechtigkeit wurde an den Parallelen deutlich, mit denen der Führer die alten Feinde der NSDAP und die außenpolitischen Feinde des nationalsozialistischen Deutschlands verglich. Aus dem platonisch-marxistischen Gegner der Kampfbahn vor 1933 ist die demokratisch-bolschewistische Vereinigung der Feinde Deutschlands geworden. Mit der Verlogenheit und der Scheinmoral der Weltdemokratien wurde deshalb in der Kongressrede des Führers eine ebenso vernehmliche Abrechnung gehalten, wie in früheren Reden mit den inneren Feinden des deutschen Volkes. Den Pseudo-Demokraten in Paris und London wird diese denkwürdige Abrechnung die Sprache verschlagen, der Welt aber wird sie Gelegenheit zum Nachdenken geben. Auf großen Hoch gehört ein großer Reiz, und vielleicht überlegen es sich in Zukunft die Kapitalmächter der sogenannten demokratischen Freiheit reichlich, ob es geraten ist, an den Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands unwahre und geschäftige Kritik zu üben. Die mit dem Bolschewismus verbundene Weltdemokratie ist jetzt ihres Unschuldsmantels entkleidet, und sie steht in ihrer ganzen Erbärmlichkeit vor den Augen der Welt.

Eine solche Art Demokratie kann nicht besser charakterisiert werden als durch das Beispiel der Tschcho-Slowakei, des Staates, von dem die ganze Unruhe ausgeht, die Europa heute erfährt hat. Die Entgitterung der demokratischen Ueberheblichkeit wurde in der Rede des Führers zugleich zu einer Ohrenschmerzbehandlung des tschechischen Gewaltstaates, der alle jene vielgepriesenen „Vorzüge“ einer demokratischen Verfassung in Reinkultur repräsentiert. Unter der Fahne der demokratischen Freiheit ist in diesem Staat seit 20 Jahren eine fürchterliche Mißachtung der primitivsten Lebensrechte an der Tagesordnung. Mit dem Schlagwort Volksherrschaft wird in der Tschchei der Wille der Mehrheit der Bevölkerung mit brutaler Gewalt unterdrückt. Das Schicksal dieser Unterdrückten kann uns nicht gleichgültig sein, denn es sind deutsche Volksgenossen. Schon vor Monaten hat der Führer die Schuldigen gewarnt und sie zur Umkehr ermahnt. Es war vergeblich, und die Welle des Terrors wuchs immer mehr. Deshalb wurde Prag und seinen weltdemokratischen Freunden jetzt eine fürchterliche Kollage entgegengeschleudert. Der Führer hat aber die schicksalvolle Schwere seiner Worte keinen Zweifel gelassen. Die Weltpresse mag lägen, soviel sie will, sie wird es nicht fertig bringen, diese weltgeschichtliche Anklage in eine imperialistische Drohung zu verfälschen. Wir wollen keine Eroberungen und keine gewaltsame Eingliederung fremden Volkstums, sondern Recht und Gerechtigkeit für dreieinhalb Millionen Deutsche an den Grenzen des Reiches. Der Führer erklärte vor der Welt mit erhobener Stimme, daß die Willen der Jüden-deutschen um Recht und Hilfe, wenn sie abermals ungehört verfallen sollten, von uns Erfüllung

Die größte Stunde des Reiches

Die Stunde, in der der Führer sprach, war die größte Stunde des Reichsparteitages des Großdeutschen Reiches. Sie war darüber hinaus eine historische Stunde für Europa. Klarheit wurde geschaffen, reißende Klarheit in der Frage, die seit Anfang des Jahres die Welt beunruhigte. Die Völker wissen nun, woran sie sind. Der grandiose Ausklang des Kongresses behand der Form nach in einer Rede; in Wahrheit jedoch in einer Tat. Dieser 12. September 1938 brachte am Nachmittag die Beschäftigung der Vertretungen der Wehrmacht durch den Führer, der schweren und ausgedehnten Waffen des deutschen Heeres und der Luftwaffe. Der Abend aber gehörte der Darlegung des deutschen Willens und des deutschen Rechtes.

Wieder bot die Kongresshalle äußerlich das gewohnte Bild. Nach dem jüdenbeim Empfang des Führers saßen die



Der Vorbeimarsch der Gruppe Sachsen. Obergruppenführer Schepmann meldet dem Führer

... ich sage; dort man wohl ...
... ich kann ...
... nicht dort ...
... wendigkeit, mit ...
... in paar Wochen ...
... sanatorium und ...
... nach der ...
... Prof. ...
... Baden-Baden ...
... anwalt? ...
... man wieder der ...
... gleich ...
... aber ich weiß ...
... für mich nicht ...
... nicht ein ...
... müßlich und ...
... nicht hören soll ...
... ins Welt ...
... den Beruf an ...
... ein bißchen, Sie ...
... fien aus meiner ...
... solche Menschen ...
... der Atmosphäre ...
... werden. Sie sind ...
... den. Bitte Sie ...
... innerster Seele ...
... wenn unter ...
... Schilfe ändern ...
... n alle glauben ...
... sie achlos aus ...
... dem Architekt ...
... e gefant, und er ...
... en beibringen ...
... gut. Er rief: ...
... nicht kommen! ...
... ie er immer in ...
... können es ...
... n und die ...
... n Hügel liegt! ...
... er, zu ...
... das ...
... ade ja noch den ...
... a hier liegt. Er ...
... ist einen neuen ...
... ta das ...
... die ...
... Er lehnte ...
... r ich bin ...
... Dürfte ich ...
... aber noch ...
... wir ...
... en ...
... en ...
... über die ...
... Junger ...
... üben Sie ...
... sollen! ...
... hte: ...
... Sie ...
... Stoffe ...
... Formen ...
... uswahl ...
... inung ...
... derungen ...
... bereiten ...
... platz ...
... men- ...
... öbel ...
... raschliche ...
... nschränke ...
... ufgestelle ...
... ufbreiter ...
... kommen ...
... thschränke ...
... brüder ...
... hler ...
... er Str. 16 ...
... Neue ...
... cheln- ...
... Apfel ...
... lehrt ...
... ist ...
... nur ...
... - ...

finden werden, denn wir sind heute ein Volk, dem die Ehre über alles geht und das es nicht zulassen kann, daß drei-

Diese Erklärungen werden bei den verlogenen Moralpredigern der westlichen Demokratien einen Sturm nicht geahnter Entrüstung hervorrufen, des sind wir sicher. Sie werden abermals versuchen, das böse Deutschland als den Übertäter hinzustellen, der die am so frommen Schweden überfallen möchte. Auch mit diesen Wintermännern des schwedischen Hebermuts hat der Führer abgerechnet. Er hat England und Frankreich die Opfer und Verzichte vorgehalten, die das nationalsozialistische Deutschland auf sich genommen hat, um für den Weltfrieden einen Beitrag zu leisten. Die Franzosen haben in der diesjährigen Proklamation das Wort „Friede“ vermehrt und darüber lamentiert. Adolf Hitler ist kein Freund von Phrasen und unverbindlichen Höflichkeit. Die Franzosen mögen sich lieber einmal überlegen, was es für eine harte deutsche Nation heißt, auf das im Kern deutschstämmige Volk Vorkriegs zu begründen. Und die Engländer mögen nicht vergessen, daß wir nicht den Verzicht auf die Rüstungsindustrie nicht aus Schwäche, sondern aus Liebe und Frieden aussprechen.

Diese und andere Beiträge für den europäischen Frieden hat man uns nicht gedankt, sondern teilweise sogar als Schwäche angesehen. Man war nicht bereit, angesichts dieser launigen Rette von Verzichten Deutschland wenigstens in der Frage der Substantivischen Inanspruchnahme zu machen, die überdies nichts anderes bedeutet hätten als die Durchsetzung des Rechtes gegenüber der Ungerechtigkeit. Während ein Weltfriede in Bewegung gerät, wenn auch nur einem einzigen Engländer irgendwo ein Daar getrimmt wird, nahm man von den durchsichtigen Feinden der dreieinhalb Millionen Deutschen im schwedischen Zwangshaar keinerlei Notiz. Ja, man forderte mit der Mobilisierungslage vom 21. Mai sogar eine infame Debe, um die Unterbrüder in ihrem verbrecherischen Treiben zu bekräftigen. Aus dem Vagenstreich vom 21. Mai hat Deutschland die Folgerungen gezogen, und der Führer hat die Welt über das Kommando gezogen, eine Front aus Eilen und Beton schert die Weltgrenze schon heute gegen jeden Angriff, dahinter aber steht das deutsche Volk in Waffen! Auch das ist keine Drohung, sondern ein Akt der Notwendigkeit und der Mannlichigkeit. Wir haben die Verpflichtung der schwedischen Frage nicht gewollt und wir wünschen eben wenig ihre internationale Ausweitung. Das Frag keinen Zwangshaar durch Pakt mit Paris und Moskau sichern zu müssen glaubte und Frankreich dadurch in die Nationalitätenwirren der Tscheko-Slowakei hineingezogen wurde, mit denen es an sich nichts das geringste zu tun hat, ist nicht unsere Schuld.

Die Fronten sind jetzt klar. Deutschland hat durch den Mund seines Führers einen Rechtsanspruch geltend gemacht, der dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen bisher vorenthalten wurde. Adolf Hitler forderte die Anwendung des von den Demokraten immer wieder geprügelten Selbstbestimmungsrechtes der Völker auf die Tscheko-Slowakei und seine dreieinhalb Millionen Deutschen. Nur eine entschlossene und endgültige Lösung kann den Frieden bringen. Mit halben Maß-

nahmen ist nichts getan. Es liegt nicht nur im Sinne der Tscheko-Slowakei, sondern im Sinne ganz Europas, wenn dem Pulverhaß in Mitteleuropa kein gefährlicher Rüststoff genommen wird. Das die ernste Mahnung des Führers notwendig war, beweist der anwachsende Ton der letzten Rede Beneš, der sich durch die Willkür der Weltmacht bereits wieder ermuntert glaubt. Der Beneš sprach davon, daß man die innere Neuordnung der Tscheko-Slowakei in einem anderen Tempo, aber im gleichen Geist durchführen werde. Das ist mehr als deutlich, denn was der tschechische Staatspräsident unter diesem alten Geiß versteht, das haben die Substantivischen 20 Jahre lang an Leib und

Gut erfahren und das wurde bis in die letzten Tage mit andauernden tschechischen Ausstellungen aus neue unterstrichen. Der Friede Europas steht in der Tscheko-Slowakei auf dem Spiel. Das es dazu kommen mußte, ist nicht unsere Schuld, sondern die der anderen. Die Welt kennt nun die Haltung des Führers, und sie weiß vor allem, daß dies auch die Haltung von 75 Millionen Deutschen ist, die wie ein Mann hinter Adolf Hitler stehen, wenn es nötig sein sollte, dreieinhalb Millionen Volksgenossen gegen Terror und Gewalt zu schützen und ihre unveräußerlichen Rechte zu sichern.

Bunte Nürnberger Streiflichter

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 12. September.

Wer die Sachsenfrauen besuchen will, der muß sich früh auf die Beine machen, denn bei einigermassen gangbarem Wetter leidet es unsere Frauen nicht in den Räumen der Schule in der Kammereckstraße. Da ist schon vormittags gleich nach dem Kaffe alle ausgefallen, um möglichst viel in der schönen Stadt Nürnberg zu sehen. Männer müssen übrigens gewichtige Gründe haben, um Zutritt zu erhalten. Die Kameraden, die den Ordnungsdienst am Eingang versehen, zieht auf wie ein Bismarck, und nach dem Besuch muß man sich abmelden, damit die Quartierleiterin weiß, daß kein Mann mehr im Hause ist. Gerade wird durch Lautsprecher bekanntgegeben: „Franz Möbius möchte zum Eingang kommen, ihr Gatte wartet drinnen.“ Er ist Politischer Leiter und wohnt im Zehntenlager an der Albersberger Straße. Man macht sich auf die Suche nach seiner besseren Hälfte, doch vergebens, sie ist zu den Feiern hinausgefahren. Es geschieht in Nürnberg oft, daß man aneinander vorbeiläuft.

Sachsenfrauen werden für ihre Helme

1002 Sachsenfrauen wohnen in der Schule. Außer ihnen ist die Frauenschaft des Bundes Berlin zum Teil hier untergebracht. Der lässliche Hängel des großen, modernen Gebäudes hat im Aufgange vollkommenes Heimatsgefühl erhalten; denn tschechische Wappen schmücken die Tür und tschechische Wandmalereien die Räume. In einer Vorhalle ist sogar eine kleine Anstaltung aufgestellt, die einen Querschnitt durch die Erzeugnisse der Heimatskunde bietet. Köpfeleien und Dolmetschereien, Weinzer Vorsejan und Wilschowsdorfer Tonschiff, Tadeliner Schuhe aus Hirschleder, Jinn aus Altenberg und anderes mehr grüßt aus den Vitrinen.

Umgekehrte Welt: SA kocht für die Frauenschaft

Im Schulhof dampfen zehn mächtige Kessel. SA-Küche wälzen hier ihres Amtes. Hausfrauen sind gewiß kritische Beurteiler fremder Köstlichkeiten, aber sie finden nichts auszuweisen. Am ersten Tage haben die Frauen allerdings angeht, welchen Hiefenflieg sie in ihre Kommissarien bekamen. „Das sollen wir alles essen?“ Nun, Nürnberg macht Appetit. „Heute bewältigen wir lauge große Männerportionen“.

meint eine Frauenchaftsleiterin lachend. Hier sei eine Bemerkung eingeschaltet: Von Nürnbergsfahrern wird vielfach behauptet, je länger der Partielag dauere, desto kleiner würden die Portionen in den Gaststätten. Aber das kommt ihnen nur so vor, der Hunger ist nämlich größer geworden, und Besuche sagen: Das wäre eine Wirkung der Nürnberger Luft.

Die lustigen Sieben

Doch nicht nur die Frauenchaft hat in einer Schule Quartier gefunden, sondern auch die tschechischen Studentinnen, oder, um es genau zu bezeichnen, sieben Vertreterinnen der NSD, Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen, des weiblichen Zweiges des Studentenbundes. Sie kommen von der tschechischen Hochschule und der Hochschule für Lehrerbildung in Pilsen sowie von der Leipziger Universität. Alle sieben sind zum ersten Male auf dem Reichsparteitag. Doppelt eindrucksvoll wirken daher auf sie die Veranstaltungen und der Schmuck der Stadt. Die Sonntagsfahrten des NSD haben sie bereits hinter sich. Sie sind daher seit einigen Tagen nur noch unbeschwerter Zuschauer. Sie hängen zusammen wie die Axten, eine lustige Sieben. Alles, was sie unternehmen, geschieht gemeinsam. „Aber am Temperament sind uns die Dekorationen überlegen“, meinen sie. Ten Nürnberger Rufen finden sie recht ordentlich, aber auf Kasse verständlich die Dresdner Konditorien besser.

Kameradschaftsabend Alter Herren

Zum ersten Male fand im Rahmen des Reichsparteitages ein Kameradschaftsabend des NS-Alt-Herren-Bundes der deutschen Studenten statt. Er wird nun alljährlich wiederholt werden. Die Teilnehmerzahl war noch nicht sehr groß, da die Remonstrationszeit zu spät erfolgte. Der Abend zeichnete sich dadurch aus, daß keine großen Reden gehalten wurden. Lediglich H-Überführer Bok von der Junkerschule Leipzig sprach einige Worte der Begrüßung. Dann fand eine offene und freimütige Aussprache statt, die sich um die Frage der ehemaligen Korporationen, die Bildung der Ortsverbände und der Hochschulgruppe des neuen NS-Alt-Herren-Bundes drehte. Sehr warm wurde anerkannt, daß gerade der deutsche Student der letzten hundert Jahre der Vorkämpfer völkischen Denkens gewesen ist, so daß der Sieg des völkischen Gedankens ohne das Akademikertum schwer vorstellbar gewesen wäre. Aber neue Zeiten erfordern neue Formen. Man müsse vorwärts blicken und nicht zurück. Die Alten Herren hätten den jungen Akademikern sehr viel zu geben. In diesem Sinne sah als Nationalsozialist einzuweisen, sei ihre Pflicht.

Nürnberger Festtagstimmung

Am Sonntag herrschte eine anregende Stimmung, von der sich die Tagungsgeliebten kaum einen Begriff machen konnten. Das herrliche Wetter hatte sie hervorgerufen. Die Hauptstrahlen waren demart mit frohen Menschen gefüllt, das es selbst dem eiligen Pressevertreter nicht gelang, anders als durch langames Vorwärtsziehen das Fernsprechamt zu erreichen. Lebende Gesichter überall. Immer wieder traf man Politische Leiter oder andere Gruppen von Uniformierten, die Frauen und Mädchen in den bunten Volkstrachten der C. M. A. einhalten, um sich zur Erinnerung Arm in Arm mit ihnen von einem Kameraden fotografieren zu lassen.

Bauchladen-Postkartenhändler fährt Flugzeug

Und was soll das schlechte Leben nützen? Dacht es doch „ne Ruh kosten, wir haben sie keine. In allen Weltkriegen herrscht Bombetrieb, wird gelacht, geschunkelt und gelungen. Auch die fliegende Händler geben Ruben daraus, daß die Taschen heute weniger angefüllt sind als sonst. Sie sind reichlich vertreten, zeitweilig gibt einer dem anderen die Türklinte in die Hand. Viele arme Teufel mühen darunter, die auf dem Partielag einen Groschen nebenbei verdienen können. Aber kann man sich vorstellen, daß es Postkarten-Bauchladenhändler gibt, die für ihre kleinen Kästen, für ihr Großgeschäft, ein Warenlager im Einkaufswert mit mehr als 600 RM unterhalten? Und denen aus Geschäftsgründen das Fliegen mit dem Flugzeug nichts Unwahrscheinliches ist? Und doch gibt es das. Ein solcher Spezialist zum Beispiel macht kein Geschäft durch die Sonderstempel der Reichspost. Das Postamtblatt verrät ihm, wo solche herauskommen. Flugs ist er da, läßt Stöße von Postkarten und Briefumschlägen abstampfen und nimmt den Sammlern die eigene Wäsche ab. U. a. war unter Gewährungsmann im Laufe des Jahres in Nürnberg zum sechsjährigen Parteitag, in Thüringen zur Mittelgebirgsfahrt, in Breslau zum Deutschen Turn- und Sportfest und natürlich in Wien. Dort wurde um Mitternacht zwischen dem 9. und 10. April mit der Ausgabe des Sonderstempels begonnen. Sofort war er zur Stelle, benutzte ein Flugzeug und verkaufte in wenigen Stunden später den Wiener Sonderstempel in Berlin auf der Straße. Seine Frau sieht immer mit ihm. „Und Ihre Kinder?“ — Es gibt ja auch noch Großmütter. Das Geschäft besteht eigentlich nicht im sofortigen Verkauf. Man muß die Sachen liegen lassen, dann gewinnen sie an Wert. So habe ich, fährt er fort, allein vom Hohenstempel 4000 Stück auf Lager mit drei verschiedenen Marken. Der Stempel vom Braunen Hand aus dem vergangenen Jahr sollte zur Zeit fünf Reichsmark und stand schon einmal wesentlich höher. Aber es gibt auch viel Verluste. Wenn die Stempelung schlecht ist, erzielt zwar die Post die Wertzeichen abzüglich eines Werts für jede Marke, doch die Karten sind meist unbrauchbar.“ Wie umfangreich das Geschäft ist, geht daraus hervor, daß dieser Händler allein von einer sehr beliebten Führerpostkarte schon über 10000 Stück umgesetzt hat. Er meint, es gebe in Deutschland höchstens 20 Personen, die ein Spezialgeschäft in seiner Art betreiben. Dann weist er Briefumschläge vor, auf denen sich fünf oder sechs verschiedene Marken und verschiedene Stempel befinden. Das sind Lederbüchsen für Sammler.

Neues Opfer tschechischer Schießhelden

Paris, 12. September.

In Genäth wurde am Montag wieder ein Substantiv deutscher das Opfer eines tschechischen Terroristen. Der Tische, der kommunistische Neben läßt, geriet mit Substantiv in einen Wortwechsel. Während der Tische einen Revolver und gab an die Substantivischen einige Schüsse ab. Ein Substantiv wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der SA-Abgeordnete Ricker hat sich sofort nach Genäth begeben.

Adolf Hitler gibt der Welt Klarheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Ein Teil des deutschen Volkes aber ist in Not. Ein Teil des deutschen Volkes, das an Kopfzahl nicht geringer ist, als die gesamte Bevölkerung Danemarks, wird vergerwalligt, unterdrückt und chrenkelt; und doch wem? Es wäre dem Führer ein letztes gemessen, den tschechischen Volksscharakter zu beleuchten, denn die Geschichte der Ostfrontkriege und der Aug der tschechischen Regionen durch das in Revolution befindliche Ausland des Aricaoganganges bieten Beweise genug, die sich nicht abstreiten lassen. Adolf Hitler hat das nicht getan. Er hat das nationale Empfinden dieses Volkes geschont. Nur mit schonungsloser Unerbittlichkeit und Folgerichtigkeit hat er vor der Welt den gemeinen und niederträchtigen Betrug an den Franzosen gestellt, den die Begründung dieses Staates in seiner gegenwärtig noch vorhandenen Form bedeutet. Um nichts anderes handelt es sich in der tschecho-slowakischen Frage — so wies der Führer vor aller Welt nach —, als daß ein Unrecht niederrangemacht werden muß, dessen Fortbestand unerträglich geworden ist.

Kein Recht ohne Macht

„Weil wir den Frieden wollen, haben wir die Befehligungen im Zeichen geschaffen. Als Adolf Hitler in seiner Rede Zahlen darüber nannte, wie diese Reittagswerte ausdienen, als der Führer enthüllte, daß am 21. Mai die Verhängung des Decrees und der Luftwaffe in Angriff genommen und inzwischen durchgeführt worden ist, da durchzitterte den Hefenraum der Kongreßhalle ein Jubelsturm tiefer Beleidigung.“

„An sich ist es eine Schmach, daß solche Maßnahmen notwendig sind, um das natürliche Recht gequälter Menschen durchzusetzen. Aber, daß dieses Recht durchgesetzt wird, darüber ist man kein Zweifel mehr möglich. Der Beneš wird es sich nicht leisten können, ein zweites Mal zu lügen.“

Die Folgen hätte er sich selbst anzuschreiben. Hinter dem deutschen Recht steht das deutsche Schwert. Auch die tschechische Bundesgenossenschaft ist frag keine Stütze mehr und wird das Beneš-Zwischen nicht retten. Denn wer Deutschland angreifen will, der möge es nur versuchen! Welche etwa Paris das Blut von Millionen seiner besten Söhne opfern, ausgerechnet um ein Unrecht zu stützen, das auf jeden Fall aus der Welt verschwinden wird?

Begeisterung und Entschlossenheit

Das Ausland hätte nur hineinblicken sollen in diese Versammlung in der Kongreßhalle. Sie war erfüllt nicht nur von Begeisterung, sondern von der gewaltigen harten Entschlossenheit. Es Junter der Ordensburg, SA- oder H-Führer, ob Uniformträger oder Zivilist — es gab in dieser Halle in diesem Augenblick nur noch Soldaten. Und man fühlte sich seiner Täuflung darüber hingeben: Die gleiche Entschlossenheit durchpflanzte das gesamte deutsche Volk. Der Führer hat Millionen aus der Seele gesprochen, wenn er feststellte, daß wir nicht mehr verdienen, Deutsche zu sein, wenn wir nicht zu den Substantivischen Händen und Unrecht in Recht verwandelten. Wir werden so oder so die Konsequenzen tragen.

Die Welt weiß nunmehr, woran sie ist. Der Führer hat nicht nur Klarheit geschaffen, sondern, wenn ihn die Völker richtig verstehen, dann erkennen sie, daß die deutsche Macht und Stärke die Entspannung bringt. Wir haben nie eine Versammlung von Jehnauenden erlebt, die so durchglüht war von einem einzigen Willen wie diese. Wie hat es einen Kongreß gegeben, der so von heiligem Feuer loderte, und das ganze deutsche Volk hat außer dem Dank an Adolf Hitler nur noch einen Gedanken, der aber lautet: „Führer befehle, wir folgen!“

„Die Nation blüht befreidigt auf ihre Soldaten“

Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht

Nürnberg, 12. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt vor den Soldaten der deutschen Wehrmacht auf dem Juppelinfeld folgende Ansprache:

Soldaten der deutschen Wehrmacht! Wie in den vergangenen Jahren seid ihr auch diesmal anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg angetreten. Zum ersten Male als Soldaten des Großdeutschen Reiches! Das dieser Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden konnte, verdanken wir zwei Tatsachen:

Erstens: Der gelungnen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat die Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes.

Zweitens: Der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklichten!

Zwei Erkenntnisse mögen wir auch daraus ableiten:

Erstens die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertigbrachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirrnis zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm leben. Die nationalsozialistische Lehre und Partei sind die Garanten dieser deutschen Volksgemeinschaft im Inneren!

Zweitens müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Inneren in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der Kraft der eigenen Waffe und damit im Waffentragers selbst.

Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mühen uns dieses Recht selber nehmen und konnten es nur nehmen dank eurem Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Inneren zur Volksgemeinschaft und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Lösung hat euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Es hat auf euch vertraut und weiß, daß es auf seine Söhne im Waffentragers vertrauen kann. Denn ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt. Ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, ihr habt auch den besten Charakter! Ihr halt hinein in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Das dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Marschversammlungen, auf den Schießversammlungen, auf den Übungsversammlungen, und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befreidigt auf ihre Soldaten blicken kann!

Dafür möchte ich euch danken. Klein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn: Dieser Dank, dieses Lob und dieser Lohn liegen in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: In unserem Volk und in unserem deutschen Reich! — Deutschland — Sieg Heil!

Die große Rede des Führers in Nürnberg

Schonungslose Abrechnung mit den „Demokratien“

Nürnberg, 12. September.

Die große Schlußrede des Führers auf dem Parteitag der Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteilosenoffen!

Am 2. September 1923, also vor 15 Jahren, fand in Nürnberg der erste „Deutsche Tag“ statt, der erste, weil trotz aller vorangegangenen namenlosen Versammlungen dieser Rundgebung eine größere Bedeutung ankam als ähnlichen Tagungen zuvor. An diesem 2. September 1923 traten zum ersten Male die Kampfverbände der Nationalsozialistischen Partei tonangebend in Erscheinung. Sie prägten der ganzen Rundgebung ihren Stempel auf. Nürnberg stand unter dem Hakenkreuzbanner. Es konnte von diesem Tage an nicht mehr übersehen werden, daß eine neue Erscheinung in das politische Leben der Nation getreten war. Der Umweltsinn umgewandelt und noch fremd in der Form des Auftretens, in der Zusammensetzung ihrer Anhänger, in der Art ihrer Propaganda sowohl als in dem Bild der äußeren Erscheinung der Mitglieder. Denn während die anderen sogenannten nationalen Verbände und Vereinigungen im wesentlichen ihre Anhänger eben doch aus bürgerlichen Kreisen zählten, und sich selbst ihre sogenannten Kampforganisationen — soweit man davon reden konnte — aus diesen rekrutierten, war die Nationalsozialistische Partei schon damals eine ausgesprochene Volkspartei. In der großen Zahl ihrer Anhänger bestand aus den Schichten der breiten Massen. Aus Arbeitern und Bauern, kleinen Handwerkern und Angehörigen rekrutierten sich die Bataillone der SA. Sie bildeten die ersten Kerne der politischen Partei und füllten auch noch später ihre Ortsgruppen. Es waren daher viele unserer „Bürger“, nachdem sie schon durch den Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ bedenklich gekümmert wurden, auf das Neueste betroffen, sowie ihnen erst die rauhen Gestalten zu Gesicht kamen, die sich um die Bewegung als Garde gestellt hatten.

Arbeiter — eine Ehrenbezeichnung

Eine nationale Bewegung aus arbeitenden Menschen! Sie verstand dabei aber den Begriff Arbeit nicht in dem exklusiven Sinn, wie dies sowohl bei den Bürgerlichen als auch bei den Marxisten der Fall war. Für die Nationalsozialistische Partei war der Name „Arbeiter“ vom ersten Tage an die Ehrenbezeichnung aller jener, die im realen Schaffen — sei es auf geistigem oder rein materiellem Gebiet — in der Gemeinschaft tätig waren. Allein, da die Partei eine Volkspartei war, befaß sie damit zwangsläufig genau so wie im Volke selbst mehr Hand- als Weißarbeiter in ihren Reihen. Dies führte in der Folgezeit zu einer Reihe von Mißverständnissen. Man glaubte, eine solche Bewegung, die — wie sie ausging — in erster Linie aus handarbeitenden Menschen bestand, überhaupt für die Lösung jeder höheren Aufgabe als ungeeignet ansehen zu können. Denn dazu war in den Augen unseres Bürgertums nur jene geistige Elite, die sich in unsere bürgerlichen Parteien verirrt hatte, vom lieben Gott bestimmt worden.

Der Marxismus allerdings sah in der neuen Bewegung vom ersten Tage an einen verhassten Konkurrenten und glaubte, ihn am besten dadurch erledigen zu können, daß die breite Masse die im Nationalsozialismus erfolgte Fixierung des Begriffes „Arbeiter“ im Sinne einer Zusammenfassung aller Schaffenden als im Widerspruch zum Begriff „Proletariat“ lebend verdrängen würde. Freilich stimmte dies auch. Denn das Proletariat oder besser die proletarischen Parteien hatten den deutschen Kopf- und Weißarbeiter so weit als möglich aus ihren Reihen ausgestoßen. Ganz ohne geistige Führung konnte man natürlich auch nicht bestehen, allein diese beanspruchte schon seit Jahrzehnten das Judentum.

Der Zweck der marxistisch-kommunistisch-sozialdemokratischen Parteien war ja auch nicht der, etwa dem deutschen Volke eine bessere Gemeinschaft zu schenken oder es für eine solche zu erziehen, als vielmehr, die deutsche Volksgemein-

schaft zu zertrümmern und zwischen vollkommener geistiger Führung und dem Volke selbst eine unüberbrückbare Kluft aufzureißen. Der Arbeiter sollte als Sturmsoldat gegen seine eigene geistige Intelligenz angeführt werden, um durch deren Verneinung der vorhandenen überzähligen intellektuellen Literatur- und Advokatenkräfte die führerlosen Volksmassen auszuliefern. Als Ziel schwebte den Machern ungefähr der Staat vor, den wir heute in Sowjetrußland vollendet sehen. In v. N. arische Handarbeiter und 2 v. N. jüdische Kommisare. Dafür erhält ein solches Gebilde dann das Recht, sich „Diktatur des Proletariats“ zu nennen.

Dah die Partei einer neuen Volksgemeinschaft bei den jüdischen Drahtziehern der proletarischen Weltrevolution



Aut. Presse-Bild-Zentrale

schon aus diesem Grunde daher ebenfalls auf keine Gegenliebe sich, war selbstverständlich. Daß sie außerdem das Judentum sogar noch erkannte und durchschaute und demgemäß seine Verrücktheit als wesentlichen eigenen Programmpunkt aufstellte, kam noch als weiteres Moment zu ihrer höhergestellten Ablehnung hinzu.

Bürgerliche Hemmungen von einst

Die bürgerlichen Parteien konnten, wie schon vermerkt, den Sinn und die Notwendigkeit der neuen Bewegung nicht begreifen. Zunächst haben sie in der nationalen Organisierung der Arbeiterschaft überhaupt keineswegs etwas Begreifendes, sondern viel eher etwas Bedenkliches. Die beiden Welten hatten sich schon zu sehr voneinander entfernt, als daß sie einander noch verstehen oder gar vertrauen konnten. Indem die bürgerliche Parteien sich fast ausschließlich aus intellektuellen Kreisen oder aus dem, was man eben so dazu rechnete, rekrutierte und ergänzte, wuchs sie in eine

Atmosphäre hinein, die weifern jener war, aus der die proletarischen Parteien stammten. Schon der rauhe äußere Umgangston, verbunden mit der nicht gerade salonfähigen Kleidung, erweckte besonders nach der November-Revolution des Jahres 1918 von vornherein Abneigung, zumindest aber Mißtrauen. Daß nun die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei damals im äußeren Habitus ihrer Anhänger ebenfalls keinen hoffähigen Eindruck machte, dessen werden sich alle unsere alten Mitkämpfer noch mit aufrichtiger Freude erinnern. Es war daher nicht zu verwundern, daß in bürgerlichen Kreisen der Verdacht erweckt und verhärtet wurde, es könnte sich bei der neuen Nationalsozialistischen Partei sogar um eine ganz besonders gefährliche Art von eigentumsräuberischem Sozialismus handeln. Dies erschien deshalb so gefährlich, weil so mit nationalen Erklärungen verbrämt die verhassten sozialistischen Gedanken am Ende leichter in die trojanischen Mauern unseres bürgerlichen Klassenstaates hineingeschmuggelt werden konnten. Die Namen der Bewegung waren verdächtig, die Kleidung der Anhänger nicht weniger, der Umgangston schien ebenfalls bedenklich, und was man im übrigen sonst noch in der Presse darüber las, rundete das Bild in diesem Sinne nur ab.

Der „Trommler“ und die „Staatsmänner“

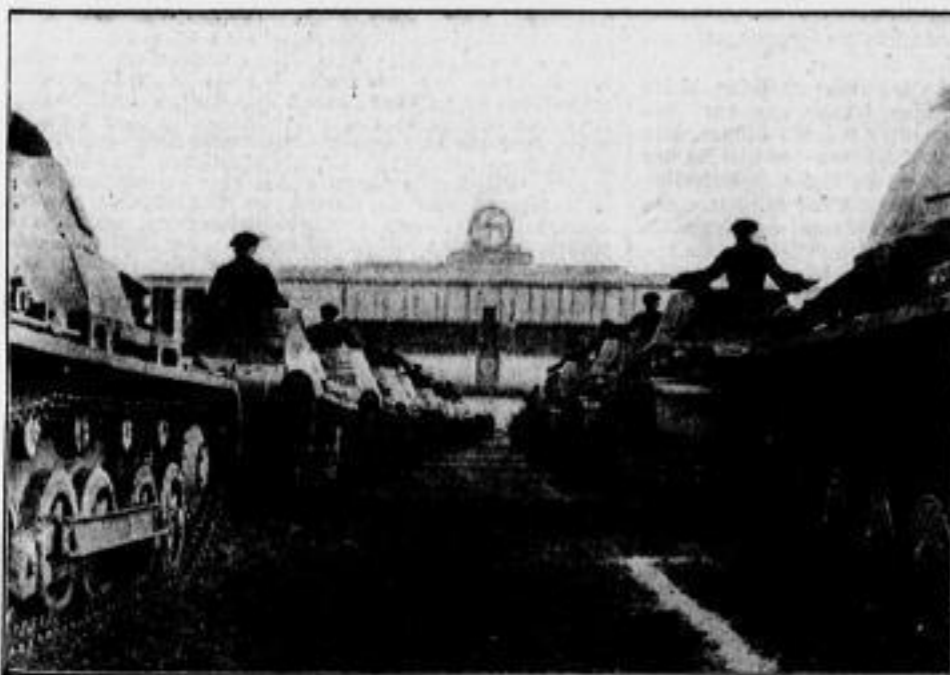
Später, als sich die Partei ihren Platz im öffentlichen Leben erkämpft hatte, also ohnehin nicht mehr zum Bedenken war, trat an Stelle der grundsätzlichen Ablehnung eine jähe, wenn auch stille Hoffnung. Gewiß war nun eine große Partei entstanden, gewiß hatte sie sich einen achtbaren Platz im öffentlichen Leben erkämpft — allein, als Arbeiterpartei konnte sie sowohl dem Namen nach, wie schon betont wurde, noch weniger dem Ansehen nach bezufen sein, wirklich entscheidend in das politische Leben einzugreifen. Denn dazu mußte sie geführt werden. Da sie Arbeiterpartei war, mußte ihr die geistige Führung fehlen. Ohne Köpfe kann man nun einmal nicht regieren. So entstand jene künstliche Meinung, die nicht unaufrichtige Volksercheinung eines Tages geistig befehligen zu können, um mit ihr dann jene kluge Politik weiterzuführen, die vom Bürgertum mangels eigener Kraft schon längst aufgegeben werden mußte. Man erwählte also die Stunde, in der der „Trommler“ — das war ich! — von den wirklichen „Staatsmännern“ abgelöst werden konnte! — Das waren die anderen!

Wen will es da verwundern, daß die Partynähe, mit der die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ihr Ziel verfolgte und alle Kompromisse ablehnte, allmählich zu einem tiefen Haß führte, so tief, daß unsere bürgerliche Parteienwelt lieber bereit war, sich mit dem Marxismus zu verbinden, als der nationalsozialistischen Partei auch nur die leiseste Anerkennung auszubringen oder gar Chancen zu geben. Wie konnten jenes beschämende Schauspiel erleben, daß im Deutschen Reichstag öfter als einmal eine geschlossene Front gegen uns aufstand, die von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken führte. Man redete damals von der Notwendigkeit der Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes, von dem notwendigen Kampfe für die Freiheit, allein, man handelte gegen die einzige Bewegung, die tatsächlich in der Lage war, für solche Ideale zu kämpfen und, wenn notwendig, sie zu verwirklichen, und die diesen Kampf vor allem aber auch praktisch und mit unermüdlichem Fleiß und unter gewaltigen Anstrengungen seit Jahren einmütig und verlässlich geführt hatte.

Der Kampf wiederholt sich

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir alle erinnern uns noch mit Stolz dieser Zeit. Alles hand damals gegen uns. Nationalsozialist sein hieß verfeimt und verlassen sein von allen Seiten. Alle haßten uns, von allen wurden wir verfolgt. Es gibt unter zehn Führern der Partei aus jenen Jahren kaum einen oder zwei, die für ihren Glauben an Deutschland nicht im Gefängnis haben mußten. Die Zahl der bestraften SA- und H-Männer geht in die Hunderttausende. Daß man außerdem noch mit allen Mitteln des blutigen Terrors gegen die Bewegung vorging, erweilen die endlosen Zahlen unserer Toten, unserer Verletzten und unserer Krüppel. Und doch denken wir mit dem stolze-

Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg



Aut. Presse-Photo, Scharf Bildredienst, Weißbild



Oben: Der Ausdruck gesammelter Kraft, der von den Panzern in Paradeaufstellung ausgeht, ist ein Symbol für das Bewußtsein innerer Stärke, das dem diesjährigen Reichsparteitag sein Gepräge gibt



Der Hubschrauber (oben) und ein Schwarm von „Hiesler-Storch“-Flugzeugen (links) unter dem Befehl von Generalmajor Udet führten Schauflüge über der Zeppelinwiese aus, und zeigten den hohen Stand deutscher Flugtechnik

September.
ein Ende
vorstellen. Der
mit Ende
Tische einen
ge Schiffe ab.
schicklich schwer
sch sofort nach

Gefühl gerade an diese Zeit zurück. Sie ist uns heute doppelt nahe.

Erkenne, weil wir mitten aus einer bis in die jüngste Zeit hineinreichenden ständigen Verfolgung nationalsozialistisch denkender Menschen unter uns heute als Volksgenossen und Bürger des Deutschen Reiches die Kämpfer der ältesten deutschen Demokratie leben. Das haben sie nicht alles ausgestanden und auszuhalten müssen! Wie viele ihrer Kameraden sind ermordet worden, wie viele wurden brotlos auf Jahre und Jahre, wie viele Zehntausende von ihnen waren in Gefängnissen, Zuchthäusern und Anstalten.

Das wollte aber, was uns mit besonderem Empfinden an diese Zeit zurückdenken läßt, ist die Tatsache, daß sich im großen Weltgeschehen heute fast genau das wiederholt, was wir damals im Bereich der eigenen Nation erlebten und erduldeten. Und vor allem: Unsere heutigen Feinde sind weltanschaulich dieselben.

Ein Wunder ist vollbracht

Seit dem ersten Deutschen Tag zu Nürnberg sind, wie schon betont, 15 Jahre vergangen. Die damals mitwirkende Organisation der nationalsozialistischen Partei ist heute zur Führung und Repräsentantin des Deutschen Reiches emporgerückt. Sie ist die anerkannte Vertretung unseres Volkes. Und sie hat in diesen wenigen Jahren — denn was sind 15 Jahre nicht schon in dem Geschicken der Völker und der Weltgeschichte — ein Wunder vollbracht.

Wer sich plötzlich im Geiste in den 2. September 1923 zurückdenkt und ihn dann wieder entschwinden läßt, um das heutige Bild von Nürnberg an seine Stelle treten zu lassen, der glaubt zu träumen. Eine Schar von Kämpfern war damals durch diese Stadt marschiert. Eine kämpfende Nation ist heute aus ihnen geworden. Was damals die Kampftruppe der Kompanien und Bataillone war, ist heute die Flaggtruppe von 75 Millionen Menschen allein in diesem Reich. Seit sieben Tagen marschiert in unserer Bewegung wieder ganz Deutschland durch diese Stadt. In härtester Einprägbarkeit wird und bewirkt, daß damit die Zerstückelung der Nation beendet und zum ersten Male in unserer Geschichte eine wahrhafte Reichseinheit — weil Volkseinheit — gefunden wurde.

Wenn vor 15 Jahren die Aufstauer mit teils freudigem, teils bedenklichem Erstaunen auf die marschierenden Nationalsozialisten sahen, dann sind heute Aufstauer und Teilnehmer in eine einzige geistige Einheit verschmolzen. Nur etwas hat sich nicht geändert: Wenn damals die nationalsozialistische Partei als Bewegung der breiten Masse gedacht war, dann ist der nationalsozialistische Staat die Organisation der breiten Massen geworden.

Um die Einheit des deutschen Volkes

Denn diese Partei wollte nicht einzelne Schichten der Nation unter ihren Schutz nehmen. Sie hat das deutsche Volk vor dem Abgrund zurückgerufen, in den es zu stürzen drohte. Denn als man uns 1933 endlich die Macht gab, da ließ das Problem nicht Rettung einer Gesellschaftsform, sondern — soviel haben wohl auch unsere bürgerlichen Gegner unterdessen schon einsehen gelernt — es hieß:

Rettung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Das waren nicht einige hilfbedürftige Parteien, sondern die Millionenmasse unserer erwerbslosen Arbeiter, unserer Bauern, die vor der Verpfändung von Haus und Hof standen, unseres Mittelstandes, der den Ruin vor Augen sah, und natürlich dann auch unserer heiligen Arbeiterklasse, für die es keine Möglichkeit der Anwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens mehr zu geben schien.

Wenn eine Bewegung durch die Umstände gezwungen wird, solche Probleme zu lösen, muß sie als erste Aufgabe die Organisation einer wirklichen Gemeinschaft in Angriff nehmen. Denn das ist die wahre Voraussetzung ihrer Lösung. Denn das ist die wahre Voraussetzung ihrer Lösung. Denn das ist die wahre Voraussetzung ihrer Lösung. Denn das ist die wahre Voraussetzung ihrer Lösung.

es mußte eine Einheit geschaffen werden in unserem Volk zwischen Weisheit und Handarbeitern und vor allem zwischen der politischen und wirtschaftlichen Führung der Nation und der durch sie geführten Masse des Volkes. Diese Einheit erforderte gebieterisch das Ausschalten eines Fremdkörpers, der in sie niemals hätte eingeleitet werden können. Wenn auch heute noch die Frage gestellt wird, warum der Nationalsozialismus so fanatisch das jüdische Element in Deutschland bekämpft und auf dessen Entfernung drang und drängt, dann kann die Antwort nur lauten: Weil der Nationalsozialismus eine wirkliche Volksgemeinschaft herzustellen wünscht. Und weil diese Volksgemeinschaft nur dann eine moralische Teilhabeberechtigung besitzt, wenn der notwendige Ausbau in Führung und Gefolgschaft nach vollst und sachlich unanfechtbaren Gesichtspunkten geschieht. Weil wir Nationalsozialisten sind, können wir nicht dulden, daß sich über unser arbeitendes Volk eine Fremde, mit uns nichts zu tun habende Klasse als Führung setzt.

Autorität der Führung

Wir wissen, daß die ungeheuren Aufgaben, die uns gestellt sind, nur mit ungeheurerem Kräfteinsatz und in härtester Disziplin gelöst werden können, d. h. nur durch die in höchster Weisheit zur Lösung einzusetzende Volksgemeinschaft. Das heißt aber zugleich eine unbedingte Autorität der Führung voraus. Die Bildung einer solchen autoritativen Führung ist moralisch nur dann berechtigt und für ein solches Volk tragbar, wenn sie ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand die fähigsten Söhne des Volkes damit beauftragt. Es ist daher oberste Sorge des nationalsozialistischen Staates, Mittel und Wege zu finden, um dem Volk, der Energie, der Tatkraft, der Einsicht, dem Mut und der Beharrlichkeit, so weit sie im Persönlichen in Erscheinung treten, den Weg nach oben zu erleichtern und zu ebnen. In diesem Staat muß das höchste Amt ein solches sein, das die höchste Stellung erreichen können. Dann wird zwischen Führung und Volk nie ein Gegenstand entstehen. Denn dann wird jeder Bauer, jeder Arbeiter immer wissen, daß die Führung alles auch seine Führung ist, weil sie sein eigen Fleisch und Blut ist. Daher ist der stärkste Beweis für die wahrhaft sozialistische Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung ihr Kampf gegen eine Fremde, nicht aus dem eigenen Volk erwachsene Volkführung.

Es muß in diesem neuen Deutschland von jetzt ab jedes Arbeiter- oder Bauernkind, wenn es von Welt begnadet und geeignet ist, durch die Art der Hilfe anderer Organisationen und damit der bewussten Führungsdankes emporen können bis zur höchsten Führung der ganzen Nation. Wogegen umgekehrt auch das Kapital von Millionen einem Nichtangehörigen dieses Volkes den Weg nach oben niemals öffnen kann und öffnen darf. Dies ist die erste Voraussetzung, um eine wirkliche Volksgemeinschaft anzurichten, die mehr sein soll als eine bloße schwebende Phantasie.

Und nur durch den Einsatz dieser organisierten Volksgemeinschaft unseres Volkes wurde uns das zu lösen möglich, wofür alle unsere früheren Gegner schmetterten. Vertrauen und damit der Kraft dieser gigantischen Willensmassen des deutschen Volkes gelang es mir und meinen Mitarbeitern in wenigen Jahren, nicht nur die wirtschaftliche Not zu beheben, sondern auch die furchtbaren politischen Nerven abzukühen, die bestimmt waren, das deutsche Volk für immer zu verrecken. Daher ist diese deutsche Volksgemeinschaft auch keine theoretische Erscheinung, d. h. sie ist

Die NSDAP ist die „Wehrmacht nach innen“

Die Bildung und Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft steht eine verantwortliche tragende und erziehende Organisation dieser Volksgemeinschaft voraus. Ihr letzter Kern ist die nationalsozialistische Partei. Sie bildet die Wehrmacht der Volksgemeinschaft nach innen. Sie baut nicht nur die einzelnen Organisationen dieser Volksgemeinschaft auf, leitet ihre Führungen ein, sondern sie erzieht vor allem Jahr für Jahr die Willensmasse junger Deutschen für diese Volksgemeinschaft und führt sie in sie hinein.

Gerade die Organisation dieser Volksgemeinschaft aber ist etwas Einmaliges und Einmaliges. Es gibt heute kaum einen Deutschen, der nicht in irgendeiner Formation dieser nationalsozialistischen Gemeinschaft persönlich verankert und tätig ist. Sie reicht hinein in jedes Haus, in jede Werkstatt, in jede Fabrik, in jede Stadt und in jedes Dorf. Sie erstreckt sich über das ganze Reich und über alle Länder, die sich in fremden Ländern befinden und schließt sie zur nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammen. So baut sich hier eine gewaltige Organisation auf, die in ihren Verästelungen in den Familien beginnt und oben in der ganzen Nation ihr Ende findet. Was aber diese Gemeinschaft in den letzten sechs Jahren auch anstrebt und was sie tat und erreichte, lag alles nur im Interesse des deutschen Volkes, und zwar des ganzen deutschen Volkes. Denn es ist das erste Mal in unserer Geschichte, daß es gelungen ist, eine Bewegung zu organisieren, die ihre Wurzeln und ihren Auftrag von der Volksgemeinschaft direkt erhält. Sie ist daher auch nicht auf einzelne besondere Interessengruppen weder der Kopf- noch Handarbeiterschaft, der Stähler oder Bauern, der Antifaschisten oder Protestanten, Bürger oder Arbeiter angewiesen oder auf sie verpflichtet, sie dient den Interessen aller.

Daher ist die Stellung dieser Organisation der heutigen Volkführung auch eine bedeutungslos souveräne. Sie kann auch zu den unpopulärsten Maßnahmen greifen, wenn sie im Interesse der Volksgemeinschaft liegen, weil diesem gegenüber die Interessen der einzelnen als belanglos zurückgestellt werden können. So ist es möglich, daß diese ausschließlich dem Volke verantwortliche Führung ebensolch dem Arbeiter wie aber auch umgekehrt dem Bauern nützen kann. Sie ist in der Lage, Wissenschaft und Kultur zu pflegen, wie sie auf der anderen Seite die gewaltigsten sozialen Einrichtungen zu schaffen vermag. Sie kann der höchsten Weisheit die Möglichkeit der praktischen Auswirkung sichern. Sie verhindert umgekehrt aber auch alle schädlichen Einflüsse. Als einziges Ziel, dem sie dient, wird ihr immer das Volk vor Augen schweben: Das Volk als solches, das sie in einer geschlossenen Gemeinschaft vor sich sehen will, gesund, kräftig und wohlhabend.

Die Verdrehungskünste der „Demokratien“

Dieselbe Empfindung befiel uns aber auch heute, wenn wir sehen, wie die sogenannten internationalen Demokratien, die für Freiheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker usw. eintreten, zusammengehen mit dem Moskauer Bolschewismus. Es erhebt sich vielleicht oft die Frage, warum wir die Demokratien so sehr in den Kreis unserer Betrachtung ziehen und so ablehnend behandeln. Es geschieht dies:

erstens: weil wir als Angegriffene gezwungen sind, dies zu tun, und

zweitens: weil gerade das Verhalten dieser Erscheinungen so empörend ist.

Die Unaufrichtigkeit beginnt in dem Augenblick, in dem die Demokratien sich selbst als Volkeregiment und die autoritären Staaten als Diktaturen hinstellen. Ich glaube es ruhig aussprechen zu können, daß es zur Zeit in der Welt nur zwei Länder gibt, die als Großmächte eine Regierung besitzen, hinter der 99 v. H. des Volkes stehen. Das, was sich in den anderen Ländern als Demokratie deklarieren, ist in den meisten Fällen nichts anderes als eine durch geschickte Presse- und Geldmanipulation erreichte Verdrehung der öffentlichen Meinung und eine gezielte Auswertung der dadurch erreichten Ergebnisse.

Wenig, wie gewöhnlich unwahr das innere Wesen dieser Demokratien ist, geht am härtesten hervor aus der Einstellung, die sie je nach Bedarf zu ihrer Umwelt besitzen. Wir konnten erleben, daß man dort wirkliche Gewaltregime kleiner Länder dann, wenn es in das Konzept dieser Demokratien paßt, geradezu verherrlichte, ja sich dazu bereit erklärte, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, während man umgekehrt die größten Vertrauensverletzungen in solchen Staaten, die den Demokratien nicht genehm sind, einfach verschweigt, mißdeutet oder tuzerband ins Gegenteil verdreht.

Und nicht nur das: diese Demokratien verherrlichen, wenn es politisch zweckmäßig ist, sogar die bolschewistische Staatsform, obwohl diese selbst sich als „Diktatur des

keine tote Angelegenheit, sondern sie lebt sichtbar als Organisation. Es gab Befürchte, daß besonders nach dem Jahre 1933 die Frage aufstiege, warum überhaupt der Nationalsozialismus nun nach der Eroberung des Reiches noch als besondere Partei bestehen bliebe. Diese Frage ist ungeklärt genau so klar, als die Frage wäre, warum nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch eine Armee besteht, nachdem doch der Gedanke der Wehrhaftigkeit nun ohnehin festlag und das Problem damit entfielen ist.

Und wer will bestreiten, daß die letzten sechs Jahre einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der neuen Staats- und Volksgemeinschaft und ihrer Führung in dieser Richtung erbracht haben? Wir konnten in ruhiger Zuversicht fast jedes Jahr vor die Nation treten und sie um ihr Urteil bitten. Die gewaltige Zustimmung, die einer Volkführung zuteil werden konnte, haben wir in diesem Jahre am 10. April erhalten. Das Volk hat anerkannt und bestätigt, daß es in der neuen Staatsform und Führung eine Einrichtung sieht, die nach bestem Willen und Kräften bemüht ist, dem Volk nützlich zu sein, es wieder zur Freiheit, zur Größe, aber auch zum wirtschaftlichen Wohlstand zu führen.

Verchwörung der Goldenen und Roten

Und trotzdem erleben wir nun im großen genau das gleiche, was wir in jahrelangem Kampf im Innern erleben mußten. Eine geschlossene Front der Umwelt steht und seit dem Tage der Machübernahme gegenüber. Und so wie im Innern die goldene kapitalistische Demokratie unserer parlamentarischen Parteien mit dem Marxismus in Hand ging, wenn es darum ging, den Nationalsozialismus zu bekämpfen, so leben wir heute im großen die gleiche Verchwörung zwischen Demokratie und Bolschewismus zum Kampf gegen den Staat der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In der Zeit des Ringens der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht war vielleicht der schlagendste Beweis für die Unaufrichtigkeit des Kampfes unserer Gegner die Feststellung der Tatsache, daß sie, ob bürgerlich-national, ob kapitalistisch-demokratisch oder marxistisch-international, in allen entscheidenden Kämpfen eine geschlossene Einheitsfront gegen uns bildeten. Es ist dadurch vielen Volksgenossen damals verständlich geworden, wie verlogen die Moral eines politischen Kampfes sein mußte, der vorgab, uns aus nationalen Gründen zu bekämpfen, aber nicht davor zurückschreckte, sich zu dem Zweck mit internationalen Marxisten zu verbinden, und umgekehrt, wie unwahr und betrügerisch die Parteien waren, die uns aus — wie sie behaupteten — sozialistischen Motiven verfolgten, in diesem Kampf sich aber frugellos mit den Repräsentanten des ärgsten Kapitalismus zusammenfanden und eine Einheitsfront bildeten. Das Zentrum bekämpfte den Nationalsozialismus als kirchenfeindlich und schloß zu dem Zweck eine Heilige Allianz mit der arbeitlichen Sozialdemokratie und selbst dem Kommunismus. Und umgekehrt der Kommunismus wieder, der in uns — wie er damals behauptete — die Reaktion sah, stimmte ohne weiteres zusammen mit den wirklichen Vertretern der Reaktion gegen die nationalsozialistische Reichsorganisation. Es war ein Schauspiel, das in seiner grenzenlosen Unwahrscheinlichkeit nur widerwärtig wirken konnte.

„Proletariat“ bezeichnet, d. h. mit anderen Worten: die richtigen Demokratien bringen es fertig, außer, deren Regierung auf eine Prozentige Zustimmung ihrer Wähler in den Staatsführungen hinweisen kann, als Diktaturen zu bezeichnen, und andere Länder wieder, deren Regierungen sich selbst als Diktaturen deklarieren und nur mit Massenerschleichungen, Glanzleistungen, Forderungen usw. bestehen können, als höchst ehrbare demokratische Institutionen zu bewundern.

Es ist nicht geradezu ein grimmiger Hohn der Weltgeschichte, daß sich inmitten aufrechter Parlamenten und Verfassungen der blutige Repräsentant der grausamsten Tyrannen aller Zeiten als ehrenwertes Mittelglied bemerkt? So haben wir in Deutschland diese enge Verbindung zwischen jüdischem Kapitalismus und theoretischem kommunistischen Antikapitalismus erlebt. So wie hier die „Rote Fahne“ und die „Frankfurter Zeitung“ immer Hand in Hand gingen, so ist es in der ganzen anderen Welt. Der Moskauer Bolschewismus ist der verzehrende Verbündete der kapitalistischen Demokratie!

Es ist verwunderlich, daß, wenn sich Regime derartig selbst verzeihen, sie dann auch auf zahllosen anderen Gebieten ebenfalls zu Verlogen greifen müssen!

Ein demokratischer Parteitag, auf dem sich die Führer der Parteien vor ihren oft so mageren Anhängern kaum feierlich lassen können, ohne ausgepfiffen zu werden, der außerdem zugleich in einem Durcheinander aller gegen alle endet, wird als eine demunberwürdigste Demonstration und Rundgebung der Stärke des demokratischen Gedankens hingestellt. Ein nationalsozialistischer oder sozialistischer Parteitag aber, an dem in unerhörter Geschlossenheit ein oder anderthalb Millionen Menschen teilnehmen, gilt nur als trauriges Zeichen für die Brutalität der Diktaturen und als ein Merkmal des Verfalls der Freiheit! So kämpfen sie für das Recht der kleinen Nationen und bringen sie — wenn es zweckmäßig ist — selbst einkassiert um. So treten sie immer ein für die Gleichberechtigung und versuchen, wenn es möglich ist, einem 75-Millionen-Volk die primitivsten Rechte vorzunehmen.

Die alten Feinde des Nationalsozialismus

15 Jahre lang hat Deutschland vergeblich um die natürlichen und einfachen Menschenrechte gerungen. Sie wurden dem deutschen Volk und Reich verweigert, trotzdem dieses damals Deutschland nicht von Nazis beherrschte, sondern von Demokraten und Marxisten beherrscht wurde. Als der nationalsozialistische Staat, dieser sorgföhrten Unterdrückung und Willkür überdrüssig, die Gleichberechtigung aus eigener Macht endlich wiederherstellte, beklagten sie dies mit bitter scheinheiligen Vorwürfen, daß doch auch auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das alles hätte erreicht werden können.

15 Jahre lang haben sie auf das grausamste gegen die natürlichen Volkswirtschaften, ja, gegen jede Menschenwürde gehandelt. Diktate verfaßt und mit vorgehaltener Pistole zur Annahme gezwungen, um nachher in bewunderlicher Entzückung sich über die „einseitige“ Uebertreibung heiliger Gesetze und die Verletzung noch heiligerer Verträge zu beklagen. Ohne sich jemals um die Meinung von Eingeborenen zu kümmern, haben sie Kontinente mit blutiger Gewalt unterworfen. Aber da Deutschland keine Kolonien unterworfen hat, erklärt man, behauptet man das Los der armen Eingeborenen, man könne sie einem solchen Schicksal unter keinen Umständen ausliefern. Im selben Moment aber schaut man sich nicht, durch Flugzeuge und Bomben in den eigenen Kolonien die Eingeborenen zur Nation zu bringen, das heißt, die sieben farbigen Mitglieder zu zwingen, die ihnen vererbte Fremdherrschaft weiter zu dulden. Dies sind dann allerdings „zivilisatorische“ Bomben zum Unterchied der „brutalen“, im Abenteurertum durch die Italiener verwendeten.

Man beklagt in diesen Demokratien die unermeßliche Grausamkeit, mit der sich Deutschland — und jetzt auch Italien — der jüdischen Elemente zu entledigen versuchen. Wie diese großen demokratischen Reiche haben indessen nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer. In Italien und in Deutschland sind es je über 140. Trotzdem hat Deutschland ein halbes Jahrhundert, ohne mit einer Wimper zu zucken, Hunderttausende um Hunderttausende dieser Juden aufgenommen. Jetzt aber, da endlich die Klagen überdross wurden und die Nation nicht mehr gewillt ist, sich noch länger von diesen Parasiten auslagern zu lassen, jammerst man darüber. Aber nicht, um nun endlich in diesen demokratischen Ländern die heuchlerische Frage durch eine hilfreiche Tat zu erleben, sondern im Gegenteil, um eiskalt zu verhindern, daß dort selbstverständlich kein Platz sei! Sie erwarten also, daß Deutschland mit 140 Menschen auf den Quadratkilometer ohne weiteres das Substrat weiter erhalten könnte, aber die demokratischen Weltreiche mit nur ein paar Menschen auf den Quadratkilometer eine solche Belastung unter keinen Umständen an sich nehmen könnten. Dasselbe also keine. Aber Moral!

So leben wir im nationalsozialistischen Reich und heute den gleichen Kräften und Erscheinungen gegenüber, die wir als Partei 15 Jahre lang fernemalernen Gelassenheit hatten. Insofern es sich um die allgemeine Befreiung der feindseligen Einklassung der demokratischen Länder gegen Deutschland handelt, läßt uns dies kalt. Warum soll es uns übrigens auch besser ergehen, als dem Reiche vor uns?

(Fortsetzung auf Seite 5)

Die tschecho-slowakische „Demokratie“ am Prager

(Fortsetzung von Seite 4)

Im übrigen gehe ich offen:
Ich finde es immer noch erträglich, von jemandem beschimpft zu werden, der mich nicht ausplündern kann, als von jemandem ausgeplündert zu werden, der mich dafür lobt. Wir werden heute beschimpft. Allein, wir sind — Gott sei Lob und Dank — in der Lage, jede Ausplünderung und Vergewaltigung Deutschlands zu verhindern zu können. Der Staat vor uns wurde fast 15 Jahre lang erpresst. Allein, er empfing in meinen Augen als etwas wertvolle Entschädigung oder Lohn dafür das Volk, ein „braver und demokratischer“ Staat gewesen zu sein. Innerhalb wird diese Einstellung für uns aber in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes scheinbar wehrlos unversicherten Verhandlungen ausgesetzt ist, den Schwall demokratischer Protesten gegen diese unsere Volksgenossen als Totung erheben.

„Ich spreche von der Tschecho-Slowakei“

Ich spreche von der Tschecho-Slowakei: Dieser Staat ist eine „Demokratie“, das heißt, er wurde nach demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die überwiegende Mehrheit der Bewohner dieses Staates einmündig, ohne sie zu zwingen, zur Hand zu legen, die in Versailles fabrizierte Konstitution hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte „Demokratie“ begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu misshandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen. Der Welt verriet man allmählich die Aufstellung autoritärer, daß dieser Staat eine besondere politische und militärische Mission zu erfüllen habe.

Der tschechische frühere Vizepräsident Pierre Cot hat für uns vor kurzem erklärt. Die Tschechi ist nach ihm dazu und bestimmt, im Falle eines Krieges die deutschen Öze und Industrien mit Bomben anzugreifen. Es handelt sich dabei wahrscheinlich wohl um die bekannten Sprengkörper mit „radioaktiver“ Wirkung.

Diese Aufgabe aber steht entgegen den Lebensauffassungen, Lebensinteressen und Wünschen der Mehrheit der Bewohner dieses Staates. Daher muß die Mehrheit dieser Bewohner schweigen. Jedes Protestieren gegen ihr Schicksal ist ein Angriff gegen die Regierung dieses Staates und nicht damit nicht im Einklang zur Verfassung. Diese Verfassung acht allerdings, da sie von Demokraten gemacht wurde, nicht von den Volksgenossen der Betroffenen, sondern von den politischen Zweckmäßigkeiten der Unterdrücker aus. Diese politische Zweckmäßigkeit erforderte es daher auch, eine Konstitution zu finden, die dem tschechischen Volk eine souveräne Verantwortung verlieh. Wer nun gegen die Annahme opponiert, ist „Staatseind“ und daher nach demokratischer Auffassung vogelfrei. Das sogenannte Staatsrecht der Tschechen ist damit von der Verfassung, die sich in diesem Falle der einseitigen Versailles Konstruktion bediente, ausgerissen, darüber zu wachen, daß sich gegen diesen Staatszweck niemand erhebt. Sollte aber trotzdem von der Mehrheit der unterdrückten Völker dieses Staates dagegen jemand protestieren, dann darf dieser mit Verhaftung, Verurteilung und, wenn notwendig oder erwünscht, auch umgebracht werden.

Wenn es sich dabei nun um eine uns nicht angehende fremde Angelegenheit handeln würde, könnten wir diesen Fall, wie so viele andere, nur als eine interessante Illustration der demokratischen Auffassungen von Volksrechten und Selbstbestimmung sehen und dies zur Kenntnis nehmen.

Nun ist das, was uns Deutsche aber zur Anteilnahme an diesem Problem verpflichtet, etwas sehr Natürliches. Unter der Mehrheit der Nationalitäten, die in diesem Staat unterdrückt werden, befinden sich auch 3 1/2 Millionen Deutsche, also ungefähr so viel Menschen unserer Rasse, als z. B. Dänemark Einwohner hat. Diese Deutschen sind nun ebenfalls Geschöpfe Gottes. Der Allmächtige hat sie nicht geschaffen, damit sie durch eine Versailles Staatskonstruktion einer fremden, ihnen verhassten Macht ausgeliefert werden. Und er hat die 7 Millionen Tschechen nicht geschaffen, daß sie 3 1/2 Millionen Menschen überwachen, bevormunden und noch viel weniger vergewaltigen und quälen.

Die Zustände in diesem Staat sind, wie allgemein bekannt, unerträglich. Politisch werden hier über 7 1/2 Millionen Menschen im Namen des Selbstbestimmungsrechtes eines gewissen Herrn Wilson um ihr Selbstbestimmungsrecht beraubt. Wirtschaftlich werden diese Menschen flammartig ruiniert und dadurch einer langsamen Ausrottung ausgeliefert. Dieses Elend der Sudetendeutschen ist ein namenloses. Man will sie vernichten. Menschlich werden sie in unerträglicher Weise unterdrückt und entwürdigend behandelt.

Sind die Sudetendeutschen nicht gleichgültig

Wenn 3 1/2 Millionen Angehörige eines Volkes von fast 80 Millionen kein Vieh sind, dann sind ihnen paßt, nur weil es den Tschechen nicht gefällt, oder wenn sie blutig geschlagen werden, bloß weil sie Strümpfe tragen, die die Tschechen einfach nicht sehen wollen, oder wenn man sie terrorisiert und misshandelt, weil sie einen Gruß grüßen, der den Tschechen unangenehm ist, obwohl sie damit nicht die Tschechen, sondern nur sich selbst untereinander grüßen, wenn man sie wegen jeder nationalen Lebensäußerung wie das hilflose Wild jagt und best — dann mag dies den würdigen Vertretern unserer Demokratien vielleicht gleichgültig, möglicherweise sogar sympathisch sein, weil es sich hier ja nur um 3 1/2 Millionen Deutsche handelt.

Ich kann aber den Vertretern dieser Demokratien nur sagen, daß uns dies nicht gleichgültig ist, und daß — wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können — sie belde von uns bekommen werden. Die Rechtsosmachung dieser Menschen muß ein Ende nehmen.

Ich habe dies schon eindeutig in meiner Rede vom 22. Februar ausgesprochen. Es war eine kurzschichtige Konstruktion, die sich die Versailles Staatsmänner einst leisteten, als sie das abnorme Gebilde der Tschecho-Slowakei ins Leben riefen. Der Auftrag, hier die Millionen-Massen anderer Nationalitäten zu vergewaltigen und damit zu misshandeln, war nur solange durchführbar, als die Brudernationen noch selbst unter den Folgen der allgemeinen Weltmishandlung zu leiden hatten. In glauben aber, daß ein solches Regime unbegrenzt und ewig weiter andauern kann, heißt sich einer kaum fahrbaren Verblendung hingeben.

Ich habe in meiner Rede vom 22. Februar vor dem Deutschen Reichstag erklärt, daß das Reich eine weitere Unterdrückung und Verfolgung dieser 3 1/2 Millionen Deutschen nicht mehr hinnehmen wird, und ich bitte die ausländischen Staatsmänner, überzeugt zu sein, daß es sich um keine Phrase handelt.

Der nationalsozialistische Staat hat um des europäischen Friedens wegen sehr schwere Opfer auf sich genommen, und zwar sehr schwere nationale Opfer. Er hat

leben sogenannten Revanchegedanken nicht nur nicht gepflegt, sondern im Gegenteil aus dem gesamten öffentlichen und privaten Leben verbannt. Im Laufe des 17. Jahrhunderts hat Frankreich das Elsaß und Lothringen an dem alten Deutschen Reich mitten im tiefsten Frieden langsam genommen. 1870/71 hat Deutschland nach einem schweren Krieg, der ihm aufgetragen war, diese Gebiete zurückgefordert und erhalten. Nach dem großen Weltkrieg gingen sie wieder verloren. Für uns Deutsche bedeutete das Straßburger Münster sehr viel. Wenn wir trotzdem hier einen endgültigen Frieden gesonnen haben, dann deshalb es, um dem europäischen Frieden für die Zukunft einen Dienst zu er-

Deutschland wird nicht gleichgültig zusehen

Ich habe aus diesem selben Geiste heraus Angebote gemacht zur Lösung europäischer Spannungen, die einer Ablehnung verfielen aus Gründen, die uns heute noch unverständlich sind. Wir haben selbst unsere Macht auf einem wichtigen Gebiete freiwillig begrenzt, in der Hoffnung, mit dem in Frage kommenden Staat niemals mehr die Waffen kreuzen zu müssen. Dies ist nicht geschehen, weil wir etwa nicht mehr als W. D. Schiffe würden bauen können, sondern es geschah, um einen Beitrag zur endgültigen Entspannung und Befriedung der europäischen Lage zu geben. Da in Polen ein großer Patriot und Staatsmann bereit war, mit Deutschland einen Afford zu schließen, sind wir sofort darauf eingegangen und haben eine Komodung getätigt, die für den europäischen Frieden mehr bedeutet, als alle Reberereien im Genfer Völkerbundtempel zusammen genommen.

Deutschland hat nach vielen Seiten hin heute vollständig befriedigte Grenzen, und es ist entschlossen, und es hat dies versichert, diese Grenzen nunmehr als unabänderlich und endgültig hinzunehmen und anzunehmen, um damit Europa das Gefühl der Sicherheit und des Friedens zu geben. Diese Selbstbegrenzung und Selbstbeschränkung ist aber aufkeimend von vielen nur als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt worden. Ich möchte deshalb heute diesen Irrtum hier richtigstellen:

Ich glaube, es kann dem europäischen Frieden nicht nützen, wenn darüber ein Zweifel besteht, daß das Deutsche Reich nicht gewillt ist, deshalb nun überhaupt kein Desinteressent an allen europäischen Fragen auszusprechen, und insonderheit, daß Deutschland nicht bereit ist, dem Leid und Leben einer Summe von 3 1/2 Millionen Volksgenossen gegenüber gleichgültig zu sein und an ihrem Unglück keinen Anteil mehr zu nehmen.

Ihre Interessen es, wenn England oder Frankreich ihre Interessen in einer ganzen Welt vertreten. Ich möchte aber hier den Staatsmännern in Paris und London versichern, daß es auch deutsche Interessen gibt, die wir

weisen. Es konnte uns niemand zwingen, solche Revolutionsansprüche freiwillig aufzugeben, wenn wir sie nicht aufgeben wollten! Wir haben sie aufgegeben, weil es unser Wille war, den ewigen Streit mit Frankreich einmal für immer zu beenden.

Auch an anderen Grenzen hat das Reich dieselben entschlossenen Maßnahmen verfügt und die gleiche Haltung eingenommen. Der Nationalsozialismus ist hier wirklich von höchstem Verantwortungsbewußtsein getragenen vorgegangen. Wir haben die schwersten Opfer an Verletzten freiwillig auf uns genommen, um Europa für die Zukunft den Frieden zu erhalten und vor allem der Völkerverständigung von uns aus den Weg zu ebnen. Wir haben dabei mehr als loyal gehandelt. Weder in der Presse noch im Film oder auf der Bühne ist eine tiefste Entschlossenheit Propaganda gemacht worden. Nicht einmal in der Literatur wurde eine Ausnahme gebildet.

entschlossen sind, wahrzunehmen, und zwar unter allen Umständen. Ich möchte sie dabei erinnern an meine Reichstagsrede vom Jahre 1938, in der ich zum ersten Male vor der Welt feststellte, daß es nationale Fragen geben kann, in denen unser Weg klar vorgezeichnet ist, daß ich dann jede Not und jede Gefahr und jede Drangsal lieber auf mich nehme werde, als von der Erfüllung solcher Notwendigkeiten abzusehen.

Kein europäischer Staat hat für den Frieden mehr getan als Deutschland! Keiner hat größere Opfer gebracht! Aber man muß es verstehen, daß auch diese Opfer irgendwie ihre Grenzen besitzen und daß der nationalsozialistische Staat nicht verwechselt werden darf mit dem Deutschland der Weimarer Vollweg oder der Weimarer.

Wenn ich diese Erklärungen hier ausspreche, dann geschieht es deshalb, weil sich im Laufe des heutigen Jahres ein Ereignis angetragen hat, das uns alle zwingt, nunmehr unsere Haltung überhaupt einer gewissen Korrektur zu unterziehen. Wie Ihnen bekannt ist, meine Parteigenossen, sollten in diesem Jahr in der Tschecho-Slowakei nach vorangegangenen erfolglosen Verhandlungen jeder Volksabstimmung wenigstens Gemeindevorwahlen stattfinden. Man war nun selbst in Prag von der Unhaltbarkeit der tschechischen Position überzeugt. Man befürchtete die Einigkeit der Deutschen und der anderen Nationalitäten. Man glaubte deshalb zu besonderen Maßnahmen greifen zu müssen, um durch einen Druck auf die Wahlhandlung das Abstimmungsergebnis beeinflussen zu können. Die tschechische Regierung kam dabei auf den Gedanken, daß als einziges wirksames Mittel dafür nur eine brutale Einschüchterung in Frage kommen würde. Geplant für diese Einschüchterung schien eine Demonstration der Wachmänner des tschechischen Staates zu sein. Es sollte besonders den Sudetendeutschen die brutale tschechische Gewalt gezeigt werden, um sie zu warnen, ihre nationalen Interessen zu vertreten und dementsprechend abzuweichen. Um diese Demonstration vor der Welt aber planförmig erscheinen zu lassen, erließ die tschechische Regierung, Herr Beneš, die Verfügung, Deutschland hätte Truppen mobilgemacht und Hände vor einem Einmarsch in die Tschecho-Slowakei.

Die Lügen des Herrn Beneš

Ich habe dazu heute folgende Erklärung abgegeben: Das Vordringen solcher lügenhafter Behauptungen ist nicht Neues. Etwa ein Jahr vorher brachte die Presse in einem anderen Lande den Schwindel auf, 20 000 deutsche Soldaten seien in Warschau gefangen. Der jüdische Fabrikant sollte, darauf einen Krieg entfachen lassen zu können. Es hatte damals genügt, an den Volkshäuser Frankreichs eine kurze Erklärung abzugeben, um diesen insamen Schwindel aus der Welt zu schaffen. Auch dieses Mal nun ist dem Volkshäuser einer anderen Großmacht sofort veröffentlicht worden, daß an dieser tschechischen Behauptung kein wahres Wort sei. Diese Erklärung wurde ein zweites Mal wiederholt, sie wurde aber auch der Prager Regierung sofort mitgeteilt.

Allein, die Prager Regierung brauchte diesen Betrag ja als Vorwand für ihre terroristische Erpressung und Wahlbeeinflussung. Ich kann hier nur noch nachträglich versichern, daß

1. an dieser Zeit nicht ein deutscher Soldat mehr eingesetzt war, als an sich dienten,
2. daß nicht ein Regiment oder irgendein anderer Verbund an die Grenze marschierte, ja daß sich in diesem

Zeitraum auch nicht ein Soldat außerhalb seiner Friedensgarнизon befand und daß im Gegenteil die Anordnung gegeben war, selbst dem leisesten Aufheben einer Prellion auf die Tschechi von unserer Seite zu vermeiden.

Trotzdem fand nun jene niederträchtige Kampagne statt, in der ganz Europa organisiert wurde nur zu Diensten der verbrecherischen Ziele einer Regierung, die beabsichtigte, eine Wahl unter militärischen Druck zu legen, um die Bürger einzuschüchtern und damit ihr Stimmrecht zu betragen, und die zu dem Zweck irgendeine moralische Rechtfertigung benötigte und in ihrer Skrupellosigkeit dann auch davor nicht zurückschreckte, einen großen Staat zu verdrängen, ganz Europa zu alarmieren und notfalls in einen blutigen Krieg zu stürzen.

Da nun Deutschland keinerlei Absichten besah, ja, im Gegenteil überzeugt war, daß gerade die Gemeindevorwahlen das Recht der Sudetendeutschen bestätigen würden, ist von seiten der Reichsregierung aus auch nichts geschehen. Dies aber wurde nun zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß, nachdem nichts geschah, Deutschland vor der entschlossenen Haltung der Tschechen und den ersten Interventionen Englands und Frankreichs zurückgewichen wäre.

Das gigantischste Festungswerk aller Zeiten

Sie werden verstehen, meine Parteigenossen, daß eine Großmacht ein zweites Mal einen solchen niederträchtigen Übergriff nicht hinnehmen kann. Ich habe deshalb vorläufig daraus die notwendigen Konsequenzen gezogen. Ich bin Nationalsozialist und als solcher gewohnt, jeden Angriff sofort zurückzuschlagen. Ich weiß auch ganz genau, daß durch Nachgiebigkeit ein so unversöhnlicher Feind, wie es das Tschechentum ist, nicht verloscht, sondern nur noch mehr zur Ueberheblichkeit gereizt wird. Das alte Deutsche Reich kann und hier eine Warnung sein. Es ist in seiner Friedensliebe bis zur Selbsthinführung gegangen und konnte am Ende den Krieg doch nicht verhindern.

Ich habe unter Berücksichtigung dessen nunmehr am 28. Mai sehr schwere Maßnahmen getroffen:

1. Die angekündigte Verkleinerung des Heeres und der Luftwaffe wurden auf meinen Befehl hin außerordentlich erweitert und augenblicklich eingeleitet und ausgeführt.
2. Ich befehle den sofortigen Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen.

Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß seit dem 28. Mai dort das gigantischste Festungswerk aller Zeiten im Aufbau begriffen ist. Ich habe zu diesem



Ein Schnappschuß vom Parteikongress

Die Schwester des Führers mit Innenminister Dr. Frick (links) und Oberregierungsrat Krebs (rechts) als Ehrengäste des Führers. Stehend Oberst Potniet-Polen

Auf: Press-Bild-Zentral

Sied den Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, Dr. Todt, mit einem neuen Auftrag beauftragt. Er hat im Rahmen der von der Reichsautobahninspektion vorgelegenen...

An der deutschen Volkseisenbahn, die seit zwei Jahren an sich bereits im Bau begriffen war, arbeiten nunmehr:

In der Organisation Todt zusammengerechnet 278 000 Arbeiter, darüber hinaus 84 000 Arbeiter, darüber hinaus 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst und zahlreiche Pionierbataillone und Infanteriebataillone.

Unbeschden des Materials, was durch andere Transportmittel angeliefert wird, schaffe allein die Deutsche Reichsbahn täglich rund 8000 Eisenbahnwagen.

Das deutsche Volk steht in Waffen

Der Gesamtverbrauch an Rüstgütern beträgt täglich 100 000 Tonnen. Die deutsche Volkseisenbahn wird noch vor Einbruch...

Die Sudetendeutschen weder wehrlos, noch verlassen

Wenn die Demokratien aber der Ueberzeugung sein sollten, daß sie in diesem Falle, wenn notwendig, mit allen Mitteln die Unterdrückung der Deutschen beschirmen müßten, dann wird dies schwere Folgen haben!

Verständigung so oder so

Ich glaube, dem Frieden mehr zu nützen, wenn ich darüber keinen Zweifel lasse. Ich habe nicht die Forderung gestellt, daß Deutschland dreieinhalb Millionen Franzosen unterdrücken darf, oder die, daß uns etwa dreieinhalb Millionen Engländer zur Unterdrückung ausgeliefert werden, aber ich stelle die Forderung, daß die Unterdrückung der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschcho-Slowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt.

Ich bin auch keineswegs gewillt, hier mitten im Herzen Deutschlands durch die Tüchtigkeit anderer Staatsmänner ein zweites Palästina entstehen zu lassen. Die armen Kräfte sind wehrlos und vielleicht verlassen. Die Deutschen in der Tschcho-Slowakei sind weder wehrlos, noch sind sie verlassen. Das möge man zur Kenntnis nehmen.

Ich glaube diesen Gedanken an den Parteitag auszusprechen zu müssen, an dem zum ersten Male die Vertreter unserer deutsch-österreichischen Gaue teilnehmen. Sie wissen am besten, wie schmerzlich es ist, vom Mutterland getrennt zu sein. Sie werden am ehesten auch den Sinn meiner heutigen Ausführungen erkennen. Sie werden mir auch am liebsten zustimmen, wenn ich vor dem ganzen Volk behaupte, daß wir nicht verdienen, Deutsche zu sein, wenn wir nicht bereit wären, eine solche Haltung einzunehmen und die daraus folgenden Konsequenzen so oder so zu tragen.

Wenn wir die unerhörten Summationen bedenken, die in den letzten Monaten selbst ein Kleinkind glauben, Deutschland stellen zu dürfen, dann finden wir eine Erklärung dafür nur in der geringen Bereitwilligkeit, im Deutschen Reich einen Staat erkennen zu wollen, der mehr ist als ein friedfertiger Emporkömmling.

Jugend auf geschichtlichem Boden

Als ich im Frühling dieses Jahres in Rom stand, wurde mir innerlich bewußt, wie sehr die Geschichte der Menschheit in so kleinen Zeiträumen und dementsprechend zu kleinen Ausmaßen abgelesen und begriffen wird. Tausend und anberühnend Jahre umfassen nur wenige Geschlechterfolgen. Was in einer solchen Zeit erumdet, kann sich in der gleichen Zeit auch wieder erheben. Das deutliche Italien und das heutige Deutschland sind ein sprechender Beweis dafür.

Der Friedensaltar des Kaisers Augustus

Wiederaufbau eines der ehrwürdigsten römischen Denkmäler Von unserem ständigen Berichterstatter in Rom Hugo Weinger

In Rom, wo der Gang zu dem Kaiser näher denn je ist, wird am 23. September, da sich das zweite Jahrtausend seit der Geburt des ersten römischen Kaisers rundet, eines der ehrwürdigsten klassischen Bauwerke der gesamten abendländischen Welt neu eingeweiht: der Friedensaltar, der im Jahre 9 vor unserer Zeitrechnung an der Flaminischen Straße zum Andenken an die siegreiche Rückkehr des Kaisers Augustus aus Gallien und Spanien errichtet wurde, ist in seiner strahlenden Schönheit wiedererstand.

Die „Ara Pacis Augustae“, ein Monument von höchstem geschichtlichen und künstlerischen Wert, ist der augusteischen Zone eingegliedert worden, die im mächtigen Grabmal des jüdisch-claudischen Herrscherhauses ihren Brennpunkt hat. Sie hat ihren Standort gewechselt, ist ein paar hundert Meter gegen Nordwesten gewandert, dicht an den Tiber, wo sie im Auf und Ab von Höhen und Tiefen majestätisch thronet. Es ist der nach Kaiser Augustus benannte Tiberial, der Jungstern der Augustus, wo der hohe, trapezförmige Zäunerbau, der den Friedensaltar umschließt, emporgewachsen ist, nahe der Canoubirde und im Angesicht des kaiserlichen Mausoleums.

Dem Wiederaufbau der Ara Pacis waren mühsame Vorarbeiten vorausgegangen. Sie erstreckten sich auf das Gebiet der Ausgrabung und Bergleichung der einzelnen Bruchstücke, die seit dem frühen Mittelalter, nach der barbarischen Zerstörung des Denkmals, ihre Wanderung in Kirchen und Paläste des In- und Auslandes antraten mußten und in der Folge manchem Museum zur besonderen Ehre gereichten. Aber eiliche dieser kleineren Schätze waren doch an Ort und Stelle geblieben. Nur das mittlerweile ein großer Palast über den letzten Resten der Ara Pacis aufgestülpt wurde, der Palazzo Fiano an Corso Umberto. Hier wurde denn zunächst der Hebel angelegt. So galt, mit den letzten Errungenschaften der Technik, nicht zuletzt unter Ausnutzung der bei der Sicherung des Schloßes Turmes von Villa gesammelten Erfahrungen, aus dem Unterbau des Palazzo Fiano, ohne diesen im geringsten zu gefährden, Stück um Stück des augusteischen Friedensaltars herauszuholen. Das war eine Arbeit von Jahren, und die wenigsten Menschen, die ihren Weg durch die Via in Lucina nahmen, mögen geahnt haben, daß innerhalb der Bretterwand eines der Fünfen und Schwertig-

des Winters vollkommen fertig sein. Ihre Abwehrrkraft ist schon jetzt vollen Kundmachung geföhrt. Nach ihrer Vollendung umfaßt sie insgesamt über 17 000 Panzer- und Betonwerke. Hinter dieser Front aus Stahl und Beton, die zum Teil in drei Linien und an einzelnen Stellen in vier Linien eine Gesamtlänge bis zu 50 Kilometer erreicht, steht das deutsche Volk in Waffen.

Ich habe diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte gemacht, um dem Frieden zu nützen. Ich werde aber unter keinen Umständen gewillt sein, einer weiteren Unterdrückung der deutschen Volksgenossen in der Tschcho-Slowakei in endloser Reihe zuzusehen. Herr Benesch treibt Taktik, er redet und will Verhandlungen organisieren, nach unserer Ansicht die Frage der Prozeduren führen und kleine Verhandlungsgeschenke geben. So geht das auf die Dauer nicht! Hier handelt es sich nicht um Nebensachen, sondern um Recht, und zwar um verletztes Recht. Was die Deutschen fordern, ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt und seine Föhre. Herr Benesch hat diesen Sudetendeutschen keine Geschenke zu geben, sie haben das Recht, ein eigenes Leben zu beanspruchen, genau wie jedes andere Volk.

Es sind regenerierte Nationen, die man in diesem Sinne vielleicht als neu bezeichnen kann. Allein diese Jugend steht nicht auf einem Neuland, sondern auf altem geschichtlichem Boden. Das Römische Reich beginnt wieder zu atmen. Deutschland aber, wenn auch geschichtlich unendlich jünger, ist ebenfalls als staatliche Erscheinung kein Neugeburt. Ich habe die Junglinge des alten Deutschen Reiches nach Nürnberg bringen lassen, um nicht nur dem eigenen deutschen Volk, sondern auch einer ganzen Welt es zu

Die großartige Parade der Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 12. September. Am Nachmittag des unvergeßlichen Soldaten und erhabenden Tages der Wehrmacht wohnte, wie bereits in einem Teil der Ausgabe kurz berichtet, der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, den Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine auf dem Zeppelinfeld in mitten von 100 000 Zuschauern bei. In seiner nächsten Umarmung sah man in diesen unvergeßlichen Stunden den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, Generaloberst von Brauchitsch und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und in Vertretung des plötzlich erkrankten Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, General Staatssekretär Milch, sowie den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Ritter.

Die Aufstellung auf dem Zeppelinfeld

Ein Kommando: Die Truppe präsentiert das Gewehr. Wenige Sekunden später führt unter unbeschreiblichen Jubelstürmen der Führer in das Zeppelinfeld ein. Langsam rollt sein Wagen an der Haupttribüne vorbei. Nachdem ihm der Kommandierende General des XIII. AA, General d. Kav. Frhr. von Weich, Meldung erstattet hat, fährt der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht unter den Klängen der Nationalhymnen und begleitet von nicht abbrechenden Jubelrufen der Menschenmenge langsam die Fronten ab. Zum Auswärtigen zurückgekehrt, schreitet nun Adolf Hitler zur Tribüne hinauf.

Reichsbahn bewältigt stärkste Ansprüche in Nürnberg

Nürnberg, 12. September. Der Reichsparteitag in Nürnberg stellt an die Deutsche Reichsbahn ganz außerordentliche Anforderungen. Der Transport und Abtransport der Parteitagsteilnehmer ist die größte Belastung, die von der Reichsbahn im Laufe des Jahres zu bewältigen ist. Nachdem zum diesjährigen Parteitag bis zum Sonntag 1 500 000 Reisende nach Nürnberg geschickt wurden, erhöhte sich die Zahl in der Nacht zum Montag und am Montag durch die Teilnehmer an den Wehrmachtsparaden und dem Schlusstag noch erheblich. Die Deutsche Reichsbahn hat diese gewaltigen Leistungen sehr zufriedenstellend erbracht. Hervorgehoben werden muß, daß die Reichsbahn gleichzeitig im ganzen Reich noch die großen Ferntransporte durchführt. Daraus kommen ferner die Transporte, die die Verkehrsbelebung zwischen dem Mittel- und dem Ostmark mit sich gebracht hat und die gerade das Nürnberger Gebiet durchschneiden.

bedenken zu geben, daß über ein halbes Jahrtausend vor der Entdeckung der neuen Welt schon ein gewaltiges germanisch-deutsches Reich bestanden hat. Donauströme kamen und gingen. Neuere Formen haben sich geändert. Das Volk hat sich verjüngt, aber in seiner Substanz ist es ewig geblieben. Das Deutsche Reich hat lange Zeit geschlummert.

Unser Dank - der anderen Lehre

Das deutsche Volk ist nun erwacht und hat seiner tausendjährigen Krone sich selbst als Träger gegeben. Für uns, die wir die geschichtlichen Zeugen dieser Wiederauferstehung sind, liegt darin ein solches Glück und eine demutvolle Dankbarkeit vor dem Allmächtigen. Für die andere Welt aber soll dies eine Anregung und eine Lehre zugleich sein. Eine Anregung, noch einmal die Weisheit von einer höheren Warte aus zu studieren und eine Lehre, nicht in die Vergangenheit zu verfallen. Das neue germanisch-deutsche Reich, genau wie das neue germanische deutsche Reich sind in Wahrheit die letzten Kräfte in uns. Man braucht sie nicht zu lieben. Allein keine Macht der Welt wird sie mehr entföhren.

Parteilosen und Parteigenossen! Nationalsozialisten! In dieser Stunde endet der erste Reichsparteitag Großdeutschlands. Sie sind alle noch erfüllt von dem gewaltigen geschichtlichen Eindruck dieser Tage. Der nationale Stolz und ihre Innersicht sind gehärtet worden. Angesichts dieser Demonstration der Kraft und Geschlossenheit unseres Volkes geben Sie wieder hinein mit jenem gläubigen Vertrauen, das Sie durch fast zwei Jahrzehnte als Deutsche und Nationalsozialisten im Herzen tragen.

Sie haben das Recht, das deutsche Haupt nun wieder mit Stolz zu tragen zu dürfen. Wir alle aber haben die Pflicht, es nie wieder unter einem fremden Willen zu beugen. Dies sei unser Gelübde, so wahr und Gott heile.

Der Führer spricht zu seinen Soldaten

Nach dem Kommando „Gewehr ab!“ nimmt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Wort zu seiner Ansprache. Das Deutschlandlied und das Lied Der Wehrmacht bilden den Abschluß zu den Worten des Führers. Und nun entwickelt sich im Verlaufe mehrerer Stunden das großartige und so unerhört vielseitige Programm der Wehrmachtsparaden ab, über die wir bereits ausführlich berichtet haben.

Parademarsch vor dem Führer

Im Anschluß an die Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht zu einem auf der Höhe des Feldes vor der Haupttribüne aufgestellten Podium, um hier den Parademarsch der Wehrmacht abzumachen. Die Spitze bilden, marschieren die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Die glanzvolle Parade ist beendet. Unter Jubelrufen der Massen auf den Tribünen beugt der Führer mit den beiden Oberbefehlshabern seinen Wagen. Der Führer läßt den Wagen vom Hauptweg abbiegen und fährt an den Tribünen entlang das ganze weite Viereck ab.

Nach Beendigung des Reichsparteitages ist die Reichsbahn vor die bedeutende Aufgabe gestellt, die Menschenmenge der Teilnehmer wieder von Nürnberg abzuführen. Am Montag nach der Wehrmachtsparade und des Schlusstagess ist ein großer Teil der Zuschauer und Zuschauererfolg wieder abgefahren. Es sind daher wie in jedem Jahre die fernstgelegenen Montag- oder Dienstagmächte hart befristet. Die meisten Schnellzüge werden doppelt und dreifach geföhrt, insbesondere in Richtung Berlin, Wien und Frankfurt am Main. Dieser stark vergrößerte Dauert bis in den Mittwoch hinein an. Hinsu kommt noch der Abtransport der Sonderzüge, der nicht wie der Abtransport nach und nach im Laufe einer Woche vor sich geht, sondern am größten Teil an zwei Tagen am Dienstag und Mittwoch abgewickelt werden muß. Am Donnerstagmittag wird der letzte Sonderzug Nürnberg verlassen.

lehren zur Antwort: die Erklärung, man wolle den Bau in der Nähe der kaiserlichen Grabstätte, die sich Augustus schon um das Jahr 28 vor unserer Zeitrechnung errichten ließ, also in der von Augustus erschlossenen und trockengelegten Zone des Marsfeldes, ausführen, genügt nicht, die Wahl der Orte verständlich zu machen. Man muß vielmehr an den ursprünglichen, militärischen Charakter des Marsfeldes denken und dem Krieg den Frieden gegenüberstellen, um sich klarzumachen, warum die Ara Pacis ausgerechnet im Norden Roms errichtet ist. Denn auf der Straße, die von Norden her nach Rom führte, auf der Via Flaminia, zog Kaiser Augustus in Rom ein, nachdem er den fernsten Provinzen des Reiches den Frieden geschenkt hatte.

Der Friede, den ein großer Führer seinem Volke beschert hatte, sollte sichtbar zum Ausdruck gebracht, sollte in einem erhabenen Denkmal verewigt werden. Dielem Gedanken wird auch durch die Bronze der Inschrift Rechnung getragen, die an der dem Mausoleum angegliederten Seite der Säulenhalle das berühmte politische Testament des großen Friedenskaisers offenbaren wird. Diese Urkunde wurde in verschiedenen Städten des Römischen Reiches, so auch an den Wänden des Augustustempels in Antya (dem heutigen Ankara) und über dem Eingangstor des römischen Mausoleums angebracht. Sie lautet: „Als ich dann, unter dem Konsulat des Tiberius Nero und des P. Claudiellus, aus Spanien und Gallien nach Rom zurückkehrte, nach dem glücklichen Abschluß der Feldzüge in jenen Provinzen, beidlich der Senat, mir bei meiner Heimkehr auf dem Marsfeld die Ara Pacis Augustae zu weihen, und ordnete weiter an, daß die Beamten und Priester und die wehlichen Jungfrauen dort jedes Jahr ein Opfer zu verrichten haben.“

Durch den Säulenhau mit seinem Friedensaltar erhält der ganze Stadteil zwischen Tiber und San Carlo am Corso einen würdigen Abschluß. Die Ara Pacis wird am 28. September feierlich eingeweiht werden, als erstes wiedererstandenes Monument der augusteischen Zone. Unmäßig gewinnt auch das jüdisch-claudische Grabmal seinen ursprünglichen Charakter wieder. Das Gemäkel eng und unföhrender Gassen ist verschwand, und um den neuen Augustusplatz herum wachsen harmonisch abgestimmte Neubauten auf dem Boden. Das Mausoleum tritt seine späteren Verkleidungen ab. Dient es doch, als das Andenken an den großen Kaiser erlösen vor, bald als Prüfung, bald als Werkstoff, als Bildhauerwerkstatt, als Werkstatt, als Werkstatt, und schließlich, seit einigen Jahrzehnten, als Konzerthau. So schließt sich das römische Rom eine neue klassische Zone, wo die Sprache der Gegenwart mit der des augusteischen Imperiums zusammenfließt.

Dresden und Umgebung

„All Heil!“

Wer kennt heute noch den Ruf, mit dem sich Anno dazumal die Pioniere des Radfahrens begrüßten? Auch sie hatten in ihrem Sportbereich große Tage. Was war das zum Beispiel für ein Ereignis, als der Freilauf aufkam. Da sahen die Radler nicht mehr ernst strampelnd, wenn es bergab ging, auf ihrem Fahrzeugs, sondern stützten in eleganter Haltung die eine Hand in die Seite. Den runden Hengels mag es ja nicht leicht gewesen sein, daß sich jetzt die Pedale nicht mehr wie räumend drehen, wenn man die Pedale fest von sich spreizt, so daß man die Dinger nicht wieder einfangen konnte, ehe man in der Senke angekommen war, was manchmal schon eine recht aufregende Sache abgab. Denn die Bremse...

Wer mir liegt eine „Radfahrer-Karte“ aus dem Anfang unseres Jahrhunderts. Auf der Vorderseite ist ein flottes Radler abgebildet, auf der Rückseite wird für eine Freilauf- oder Kettenspanne gemacht. Trotzdem hat der Junge beide Hände von den Pedalen genommen und zur Talfahrt munter auf die Vorderradpedale gelegt. Daran erhielt dreierlei. Entweder ist er rückwärts und hat sich den Freilauf noch nicht aneignen gelernt, oder aber der Sinn der neuen Erfindung ist ihm noch nicht ganz eingegangen; zum andern kostete leichtfertiges Verhalten noch keine Marx Strafe nach der Verkehrsordnung, und außerdem muß der Verlag, der die Karte herausgab, seinen sehr geschätzten Werbeleiter gehabt haben, obgleich so ein Mann damals noch hochtönend Reklamechef hieß.

Auf diesem Bilde also sieht man auch, und zwar mit Grausen, wie der junge Mann die Hand an die Bremse gelegt hat. Er lächelt dabei, der Radlof oder besser Kettenspanne. Denn diese Bremse ging direkt aus Vorderrad, und auch ohne abschweifende Phantasie kann man sich den Salto mortale in voller Fahrt tollwütig vorstellen, wenn jemand auf dem absurden Gedanken verfiel, sich der Bremsvorrichtung als solcher zu bedienen. Und wenn das Spinning auf unerklärliche Weise nicht durch die Blockierung des vorderen Rades von hinten gegangen wäre, hätte es bei alldem in Regen hängende Schlang und der plötzliche Reifen jurege gebracht, weil diese mühselige Sicherheitsvorrichtung von einer Bremse unmittelbar auf die Kaufleute der Gummiindustrie wirkte!

„All Heil!“ oder besser „Gut Schlauch!“ kann man da nur sagen und diese Karte in die Kartierentasche legen als anschauliches Zeitdokument für die fernere Geschlechter. — ar —

Der Gauleiter grüßt seine Sachsen

Wie wir bereits meldeten, besuchte Innenminister Dr. Frick nach seinem Aufenthalt im Nürnberger Sachsenlager unseren Gauleiter und Reichsleiter Martin Wuttmann in Rostock. Wuttmann mit Dr. Frick wurde auch Reichsleiter Lenk beim Gauleiter. Der Gauleiter erkundigte sich eingehend nach Unterkunft und Befinden seiner politischen Leiter im Sachsenlager. Er beauftragte den Innenminister, allen am Reichsparteitag teilnehmenden Parteigenossen seine Grüße und besten Wünsche für den weiteren Verlauf des Parteitages zu übermitteln.

Dr. Frick, der unmittelbar nach seinem Besuch beim Gauleiter nochmals nach Nürnberg zurückkehrte, konnte infolge dringender Dienstgeschäfte leider nicht noch einmal selbst in den Parteigenossen sprechen. Er veranlaßte deshalb, folgendes im Tagesbefehl bekanntzugeben:

Kameraden! Am Anschluß an meine Besichtigung des Sachsenlagers habe ich unserem Gauleiter bei meinem Besuch in Rostock über den Lagerbetrieb an der Wärsdorfer Straße berichtet. Der Gauleiter ist in Gedanken immer bei euch. In besonderer Fürsorglichkeit für euer Wohlergehen im Sachsenlager hat er mich beauftragt, euch meine Grüße und die besten Wünsche für die Tage eures weiteren Verbleibens in Nürnberg zu überbringen.

Heil Hitler! Dr. Frick.

Der Adolf-Hitler-Marsch geht weiter

Nach den festlichen Tagen in Nürnberg wird der Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend geschlossen nach Landberg a. U. fortgesetzt. Hier, an der Erinnerungsorten besetzten Städte, wo der Führer das Buch „Mein Kampf“ während seiner Festungsgefangenschaft schrieb, findet der Adolf-Hitler-Marsch mit einer kurzen Feierkunde seinen Abschluß. Die Namen der einzelnen Gebiete werden von ihren Fahnenträgern dann wieder in die Heimat zurückgebracht. Die

Wie das ostfriesische Milchschaf nach Sachsen kam

Neustadt im Reichner Hochland,

das traumhaft stille Städtchen mit weißerhüllter Industrie, deren Erzeugnisse wie Punkte Wunder durch die Hände seiner fleißigen Menschen gehen, hat nicht nur ein weltbekanntes Stadtbild, eine herrliche Umgebung und ist nicht nur Mittel- und Endpunkt eines rührigen Landverkehrs, sondern hier auch die Einführung des ostfriesischen Milchschafes in Sachsen durchgeführt worden! Der Bürgermeister ist gleichzeitig Vorsitzender des Schafzuchtvereins für das Reichner Hochland. In 28 Gemeinden der Amtshauptmannschaft Pirna ist das norddeutsche Tier eingeführt. Es gilt als die

wirtschaftlichste Schafart überhaupt.

Von 28 sächsischen Vereinen, die sich um Zucht und Einföhrung dieses hochwertigen Schafes bemühen, bestehen allein 12 im Gebiet der vorgenannten Amtshauptmannschaft. Raum ein Jahr ist seit der Einführung dieses Tieres vergangen und schon hat Sachsen etwa 4 Prozent mehr als die nach dem Vierjahresplan erwarteten Zuchtergebnisse erzielt, wie ja überhaupt die Gesamtzahl der im Gau gehaltenen Schafe gegenüber dem Vorjahre um 4,7% zugenommen hat. Im kommenden Winter steht die Gründung weiterer 15 bis 20 Schafzuchtvereine bevor. Neustadt, das ganze Reichner Hochland und die Amtshauptmannschaft Pirna stehen mit den Erfolgen am ostfriesischen Milchschaf

im Gau an erster Stelle!

1937 begann Neustadt mit der Einführung von 138 Lämmern. In diesem Jahre gingen 700 durch seine Quarantäneanstalt. Das ostfriesische Milchschaf, kein Herdentier, sondern ein Einzelgänger, wird in den Haushalten der Städter und kleinen Bauern, von Arbeitern und Beamten gehalten und gepflegt und ob seiner Wirtschaftlichkeit geschätzt. Ein in Neustadt wohnender Jungwirt hat seine Mühe gekostet, diesem Tier, den Weg nach Sachsen zu ebnen. Wege Droppanbau war nötig. Zahlreiche Werberwerbungen wurden gehalten. Auch des Jungwirts Frau ist mit Lust und Liebe bei der Sache. Sie erzählt uns aus dem Leben der Tiere folgende Einzelheiten, wie ganz genau beschreiben, führt uns z. B. in den Abstammungsnachweis von „Rüfel“ ein,

selbst und die Schafnamen lückenlos zurück bis zu den Urururgroßeltern, läßt uns von der

vorzüglichen Schafmilch

einen tüchtigen Schaf genießen und stellt uns in der Station eine ganze Reihe dieser Prachttiere vor.

Ein alter Reutkühler Kalender trug jahrelang als Kupferstich auf dem Titelblatt als Wahrzeichen des wirtschaftlichen Lebens einen Schaf mit Herde. Wenn man also hier die Schafzucht wieder einbürgert, so ist das ein erfreuliches Zeichen für die Beobachtung der Wirtschaftsgeschichte. Erst hat man wohl Bedenken gehabt, ob sich das ostfriesische Tier hier wohl fühlen werde. Der Versuch gilt als gelungen! Neustadt erster Jahresertrag an Wolle Klasse 2, ausgezeichnet mit Prämien, betrug elf Zentner, 12 bis 14 Zentimeter lange Fasern „erniete“ man. Das ist

ein sehr beachtliches Ergebnis.

Es wird erweitert durch ein anderes. Ein Schaf gab in 280 Tagen etwa 1280 Liter bester Milch. Die mutet wie Milchschaf an und weist bis zu 7% Fettgehalt auf. Sorgfältig, Ausdauer und Liebe auch für dieses angeblüh so dumme Tier sind notwendig, um solche Erfolge aufzuweisen zu können. So blühe, wie sie immer bezeichnet werden, sind die Schafe aber gar nicht. Sie wissen z. B. ganz genau, daß das Kälben eines Hundswagens gegen 17 Uhr mit der Ankunft ihrer Pflegerin in Verbindung steht. Dann sind sie alle da und treten der Frau beim Füttern mächtig auf die ehen. An sich sind sie genügsam, mit witterdichtem Bretterstall zufrieden. Eines der Lämmer litt eines Tages an Stämmerräude, legte sich um und blieb völlig ermatet liegen, kaum daß es den Kopf bewegen konnte. Die Frau hat ihm alle zwei Stunden eine Tasse warmen Tee gegeben und schon nach einigen Tagen war das kranke Tier so mobil, daß es beim Taktieren auf und davonging.

Jedenfalls fühlt sich das ostfriesische Milchschaf mit seinem eigentümlich fahlen Schwanz und den dünnen Beinen unter mächtigem Körper im Reichner Hochland wie zu Hause, gibt täglich durchschnittlich 2,5 Liter ausgezeichnete Milch, bei jeder Schur etwa 6 Kilo erntbare Wolle, und von Neustadt aus findet es dank seiner guten volkwirtschaftlichen Eigenschaften immer mehr Eingang im ganzen Gau. J. B.

Marschzeit des Gebietes Sachsen wird voraussichtlich am 18. oder 19. September wieder in Dresden eintreffen.

Die englischen Straßenbauer in Dresden

Am Montag früh trafen die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt der German-Roads-Delegation, 30 prominente englische Straßenbauingenieure, Wirtschaftspolitiker und Politiker, den dritten Tag ihrer Fahrt in Berlin mit dem Endziel Dresden an. Es ging zunächst nach Annaburg, wo die Baustelle und das Reichsautobahnlager besichtigt wurden. Hier konnten die englischen Gäste typische Merkmale des Reichsautobahnbaus, vor allem den starken mechanischen Einfluß in Kugelnstein nehmen. Die Engländer zeigten für die Straßenbaumaschinen außerordentliches Interesse und wollten immer wieder auch alle Einzelheiten genau sehen. Das Tempo der Arbeiten erregte bei den Gästen das größte Staunen.

Im Reichsautobahnlager nahmen die Gäste zur Mittagsstunde das Essen ein. Einer der englischen Fahrteilnehmer betonte spontan, daß ihm und seinen Landsleuten das Gezeigte mächtig imponiert habe und brachte einen Trinkspruch auf Generalinspektor Dr. Loh aus. Der Direktor bei den Reichsautobahnen, Doll (Berlin), erwiderte mit herzlichen Worten und gab einige Aufklärungen, die er durch statistisches Zahlenmaterial untermauerte. Direktor Doll schloß seine Ansprache mit einem Trinkspruch auf die Gäste.

Am Nachmittag waren die Fahrteilnehmer zur Besichtigung der Anlagen des Niedersächsischen Bergbauvereins in Schützenberg eingeladen. Ihr Besuch soll einem der größten Braunkohlentagebau-Werke Deutschlands, dem Tagebau Ilse-Ost der Ilse-Bergbau-W.G. Auch die Britenfabrik Grube Maria wurde besichtigt, ebenso die seit dreißig Jahren bestehende Werkstätte der Ilse-Bergbau-Werkstoffgesellschaft. Für alles fanden die Engländer außerordentlich anerkennende Worte, insbesondere für die sozialen Einrichtungen.

Gegen 10 Uhr trafen die vier Autobusse in Dresden ein, wo die Gäste in zwei Hotels untergebracht wurden. Am Dienstag geht die Fahrt über die herrliche Autobahnstrecke Dresden-Jena und dann weiter nach Nürnberg.

— Rückkehr des Reichsfliegerkorps Standard 88. Heute früh 8 Uhr wird die Standard 88 des Reichsfliegerkorps von Nürnberg kommend, mit einem neuen Helikopter und sieben Sturmfliegern auf dem Hauptbahnhof eintreffen.

Musikfest in Reichenberg

Im jüdischen Kulturleben stand das schaffende und vermittelnde Gebiet der Musik von jeher an erster Stelle, so daß jede Entwicklungsepoche der Tonkunst zuzurechnen beabsichtigte Vertreter aufwies. Der im Volksmunde vielgenannte „böhmische Musikant“ hat im guten Sinne dieser Bezeichnung allerorten einen geachteten Rang, und zahlreiche jüdischen Musikler fanden und finden auch heute noch an den führenden Stellen des reichsdeutschen Musiklebens. Um nun solchen im Ausland wirkenden Tonschöpfern einmal Gelegenheit zu geben, auch in ihrer engeren Heimat verdienten Würdigung zu empfangen, veranstaltete die musifrege Industrie Reichenberg ein Musikfest, das in allen seinen Teilen der vielseitigen Darbietungen sehr interessant und erfolgreich war. Schon im vergangenen Jahre bot Reichenberg das wohlgelungene „Jüdischen Sängerbundfest“, das in einem imponierenden Rahmen abspielte. Diesmal stand das heimische Schaffen im Mittelpunkt und kammermusikalischer Tonwerke im Vordergrund dieses Unternehmens. Dabei gelangten alle Musikformen der absoluten Tonkunst zur Geltung. (Kirchenmusik, Instrumentalmusik, Lieber, Chöre, Kantate, Kammermusik und Sinfonie.) Zwei längere vorbereitete und vier zeitgenössische Musikschaffende kamen dabei zu „Lohn!“ — (Davon waren fünf Vertreter gebürtige Reichenberger!) Christof Demantius (1867-1948) mit einer solophon streng gehaltenen „Missa super carla la vita mia“ für sechsstimmig gemischten Chor und Orgel; Josef Prokof (1874-1954) mit einer mächtig entwickelten Orgelkomposition (Wortspiel, Thema mit Variationen und einer Schlußfolge) über: „Segne Jesu, deine Herde“; der seit vielen Jahren in Wien wirkende Altmeister Ramello Dorn (geb. 1890) mit einem bewundernden Quintett für drei Violinen, Viola und Cello, sowie einer großangelegten, prächtig aufgeführten und klingenden Orchesterfantasie Nr. 2 in D-Moll; Edmund Hec (geb. 1891), von dem das bereits über 100 deutsche Bühnen gegangene Spitzgewalt „Das kleine Doffsoner“ am bekanntesten wurde und der in Reichenberg mit einem himmelstürmischen Liebesfest „Sag und Genie“ sowie einer Kammerorchestraufführung mit Orchester „Das Geheimnis Saint Michaels“ wirkungsvoll herportrat; und Donatiana Dombröckel (geb. 1897), von dem man eine „Sultia“ aus dem Jahrespiel „Prinz Hofenax“ für Kammerorchester und Klavier, sowie die „Herrgottsfantasia“ für Sopran, Bariton, eine Sprechstimme, gemischten Chor und Orchester hörte. — Von dem am das Reichenberger Musikfest durch seine unerschütterlichen Kammerorchestern verdienten Verdienste Ferdinand Weizardt (1848-1937) lernte man eine wirkungs-

volle Romane in F-Dur für Violine mit Orchesterbegleitung kennen, die Konzertmeister Fritz Ort ausbräutend vermittelte.

Das künftige, verstärkte Reichenberger Stadttheater-Orchester leitete der Sinfoniker von Horn mit scharfer Liebergenheit Generalmusikdirektor Robert Mauer (Karlsbad). Die gutgeschulten Chöre brachten Prof. Hugo Wagner, Hugo Jurisch und Eduard Proff auf schöne Entfaltung. Als ausgedehnter Organist zeigte sich Anton Reil; bemerkenswerter schone Singsänger entfalteten Heste Siegel-Wilch (Sopran), Wils Jatzki (Alt) und Josef Pils (Bariton). Sehr langsam und dynamisch ausgelegten spielte das Reichenberger Theater-Orchester. Die Volkskunstflüge „Lied, Tanz und Brauchtum der Heimat“ ließ Prof. Walter Sturm (Walden) durch die Reichenberger Jugendgruppen außerordentlich plastisch zur Durchführung kommen. — Allen mit Liebe und Hingabe am Werke Mitwirkenden sowie den anwesenden jüdischen Komponisten wurde bei allen Aufführungen wohlverdienter, zum weiteren Fortwärtstreben aufmunternder Beifall gesendet. — So schloß das Reichenberger Musikfest als ein wahres und erhebendes Fest jüdischen Musikfest ab, das in der Liebe zur Heimat und zum Werke seine Triebkräfte trug und hier durch den Willen zur beglückenden Tat offenbar wurde.

Karl Pellegrini.

† Orgelabend in der Markgräfler. Der am 5. September ausgedehnte Orgelabend von Kantor John findet nunmehr am Sonntag, dem 18. September, 8 Uhr, in der Markgräfler statt. Mitwirkende: Trude Maria Schnell (Sopran), Gertrud Hebl (Violine), Eintritt frei.

† Bärenandacht im Reichsautobahnlager. Bärenandacht über „Lied und Schwert“ im Reichsautobahnlager von Carl Maria v. Weber vertont worden. Die Organmusik dieser Vertonung ist mit dem Vortrag Webers in der Aufführung des Herrgottfester — Dresden 1813 — zu sehen. Auch die Vertonung von Adrians Operabildung „Die Bergknappen“ durch den Berliner Musikdirektor Hellwig ist in der Originalpartitur ausgestellt. Die nächsten Aufführungen durch diese Aufführer, die bereits den 10.000. Besucher zählen konnte, finden an folgenden Tagen statt: Donnerstag (18.), abends 8,15 Uhr, und Freitag (19.), vormittags 11 Uhr.

† Kleine Musikschritte. Im Rahmen der Wiener städtischen Orchesterkonzerte kommen in der neuen Saison unter der Leitung von Albert Blümler die „Deutsche Ouderverse“ von Franz Dabing, Theodor Berger, Ouderverse von Roderich von Hoffmann, zur Aufführung.

Konzert in der Johanneskirche

Eine gehaltvolle Orgelkonzerte in der Johanneskirche leitete Helmut Walcha, der namhafte Organist der Frankfurter Friedenskirche und Professor der Staatlichen Musikhochschule in Frankfurt. Die stilvolle Spielweise enthielt vornehmlich Werke von Bach, Beethoven, Liszt, 17. und 18. Jahrhundert, so von Sweelinck, Schütz, Pachelbel, Purcell und Bach. Bedeutsam am Schluß stand eine freie, sehr wirksame und eindringliche Orgelimpromvisation von Walcha selbst über den Choral „Eine feste Burg“. Das Spiel von Walcha, der alle Werke des Abends frei aus dem Gedächtnis bot, ist durch unfehlbare Technik, durch große Plastik und Klarheit der Interpretation und der archaischen Steigerungen, durch stilistische Weisheit des Vortrag und der Darbietung gekennzeichnet. Die Johanneskirche unter der wie immer kein abwesendes Zeilung von Kantor Hermann Pauli bot in würdigen, denen vollen Tönen, unter denen sich ebenfalls zwei von Helmut Walcha besaßen, wieder himmlische und göttliche Leistungen von hoher musikalischer Schönheit.

Felix u. Repel.

Ehrung deutscher Werke durch Ungarn

Dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Professor Reiter und dem Reichsärztesführer, Hauptdienstleiter Dr. Gerhard Wagner wurden vom ungarischen Reichsverweser das Komturkreuz mit dem Stern des ungarischen Verdienstordens verliehen.

Die neuen Grabungen

des deutschen archäologischen Instituts

In Athen wird an der Stätte und im Rahmen des antiken Zypermarktes ein neues Museum eröffnet werden, das von einem deutschen Architekten auf Veranlassung eines deutschen Kunstfreundes, des Industriellen Oberleutnant, geschaffen wurde. In einem großen Saal des neuen Museums sind lauter Funde vereinigt, die bei den Grabungen am antiken Zypermarkt von deutschen Archäologen aufgegriffen wurden. Ein weiterer Saal ist einer schönen Sammlung antiker Vasen gewidmet, die nach Wochen geordnet und in Glasbüchsen aufgestellt wurden. Das neue Athen-Museum macht zum erstenmal bisher völlig unbekannte Funde der Weltgeschichte zugänglich, u. a. auch eine reiche Sammlung von antiken Grabsteinen, die wertvolle Reliefstudien der griechischen Plastik tragen.

Mit 81 Jahren auf dem Reichsparteitag

Der in Dreital-Deuben wohnende Karl Ernst Ritsche, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, vollendet am 14. September sein 81. Lebensjahr.



Aufn. Winer & Sohn

Neue Filme in Dresden

„Rote Orchideen“ UFA-Filmspiele

Sämtliche arbeitslosen Reichsbürger, die in einem Treiber der NSDAP-Waffenwerke hinter diesen Panzerplatten vor den Augen der Auslandsplionage gefesselt waren, sind in der Nacht photographiert worden.



Olga Tschschowa — Albrecht Schoenhals

vollen Briefes zu bemächtigen. Er scheint am Ziel, den Unschuldsbeweis anzuerkennen und zur Rettung des Freundes in Händen, da entdeckt ihn Castro, der Chef seiner Spionage-Organisation.

Neue Verwicklungen und neue Personen treiben die Spannung auf den Gipfelpunkt. Nur kräftige Dialogführung und schauspielerische Leistungen Olga Tschschowa, Camilla Horns, Albrecht Schoenhals' und Herbert Hübners

Raubüberfall auf zwei Kassenboten in Goslar

Am Donnerstag, dem 8. September, verübten in Goslar drei unbekannt Männer einen Raubüberfall auf zwei Kassenboten.

Nur die Kriminalpolizei ist von größter Wichtigkeit, sehr aufpassen, wo der beschriebene Wagen in der Zeit zwischen dem 5. und 8. September untergebracht war und wo er geparkt hat.

Sonderausgabe: Einem Teil der heutigen Stadtausgabe liegt eine Einlage zum Karneval 1938/39 vom „Theater des Volkes“, Gesellschaftliches

Nachrichten aus dem Lande

Kraftfahrer tödlich verunglückt

Weihen. Auf einem Waldweg bei Oberau verlor ein 47jähriger Textilhändler aus Weihen die Gewalt über sein Kraftrad.

Dachstuhlbrand

Reutrich (Vauß). Im Dachstuhl des Wohnhauses von Karl Dultsch in der Pfarrstraße brach ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete und den ganzen Dachstuhl einäscherte.

Mit dem Fahrrad gegen Lokomotive

Jahnbach (Wag). Am Bahnhof Jahnbach fuhr der 15jährige Rudolf Döschke aus Dresden mit dem Fahrrad gegen die Lokomotive eines Güterzuges.

Ehrung eines Dresdner Malers

Sitten. Im Ausstellungssaal des Zitauer Stadtmuseums wurde am Sonntag ein Paul-Crocker-Gedächtnisausstellung in feierlichem Rahmen eröffnet.

Die Umgehungsbrücke vor der Vollendung

Vief l. B. Die Umgehungsbrücke bei Vief, die etwa 30 Meter oberhalb des Bahnhofs Rosenthal ihren Anfang nimmt, quer über das Tal hinwegführt und unmittelbar hinter dem verkehrshindrenden Bahnübergang bei Vief wieder in die Straße mündet, geht ihrer Vollendung entgegen.

Jugmaschine stürzte um

Bilchowsberda. Als die Jugmaschine einer Hiesel bergabwärts fuhr und in der Nähe des Wäthöls „Neuer Anbau“ in die Reichstraße einbiegen wollte, veranlagte an dem mit Riegeln beladenen Anhänger die Bremsen.

Die Pilze waren giftig

Wochenbahn. Eine dreiköpfige Familie mußte mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Unter den Pilzen, die die Familie selbst gesammelt und zubereitet hatte, befanden sich aller Wahrscheinlichkeit nach giftige.

Belohnte Arbeitdirene

Mies. Der Bahnarbeiter Gustav Friedrich Goldman konnte auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeitszeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken und wurde aus diesem Anlaß vielfach geehrt.

Hundertjähriges Bestehen der Staatsbauschule

Leipzig. Die Staatsbauschule für Hoch- und Tiefbau (höhere Technische Lehranstalt) feiert am 8. und 9. Oktober dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 13. September Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,30: Nachrichten, Weitermeldungen. — 9,00: Morgenruf, Reichsweiterdienst. — 9,15: Kommilit.
- 9,30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 9,45: Kommilit. — 9,50: Aus Dresden: Kleine Musik.
- 10,00: Aus Köln: Morgenmusik. Das Rheinische Landesorchester. — 10,15: Wasserbauangelegenheiten. — 10,30: Aus München: Cappellet von Gallinger. Spiel von Franz Bauer. — 10,45: Weitermeldungen und Tagesprogramm. — 11,00: Heute vor ... Jahren. — 11,10: Vom tätigen Leben. — 11,15: Zeit, Wetter.
- 12,00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. Dazw. 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 14,00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anstehendes Musik nach Tisch. Das Leipziger Sinfonieorchester. (Kühnemann).
- 15,10: Paul Gipez erzählt: Von gefährlicher Gefangenensflucht. — 15,30: U-Boote an die Front! Rametoren der alten U-Boote erzählen. — 16,00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Dazw. 15,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.
- 18,00: Vorgeschichtliche Sternkarten in der Oberlausitz. — 18,30: Musik für Harmonium und Klavier. — 18,50: Der Schulungsbrief.
- 19,00: Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit. Gedenke aus den Werken Theodor Storms. — 19,15: Witten und Jostfritz. — 20,00: Abendnachrichten. — 20,10: Großer Operenabend aus Werken von Carl Millöcker, Johann Strauß, Nico Dolal. Es folgt der Chor des Reichsfenders Leipzig, es spielt das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22,00: Abendnachrichten, Weitermeldungen, Sport.
- 23,00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 24,00: Aus Wien: Nachtmahl.

Deutschlandsender

- 5,00: Wiedenspiel, Wetterbericht. — 5,05: Aus Rönigsberg: Musik für Orchester. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten.
- 8,10: Eine kleine Melodie. — 8,30: Aus Heidelberg: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten.
- 10,00: Am Reutricher See läßt Burgenland! Hörsezen. — 10,30: Frühlicher Kinderparade. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht. — 11,55: Wetterbericht.
- 12,00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 13,15: Kleine Nachrichten. — 15,00: Wetter, Markt- und Börseberichte. — 15,15: Volksmusik. (Industrie- und Schallplatten.)

Carl am Tode vorbei

Borna. Als sich auf dem Markt am Rathaus ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen begegneten, versuchte eine Radfahrerin, zwischen ihnen durchzufahren.

Feierliche Einweihung des neuen Bürgermeisters

St. Gallien. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde wurde jetzt der neue hiesige Bürgermeister Winkler aus Dohndorf, Des. Chemnitz, durch Amtshauptmann Dr. Sieber, Glauchau, feierlich verpflichtet und in sein neues Amt eingeweiht.

Der erzgebirgischen Heimat tren

Jöhlich (Erzgebirge). In diesen Tagen weilt hier ein älteres Ehepaar, das vor etwa 50 Jahren von hier nach Brasilien ausgewandert war und zum letzten Male im Jahre 1908 seine alte erzgebirgische Heimat besucht hatte.

Die Jahreschau in der neuen Woche

Dienstag, 13. bis 14. September, Nachmittagskonzert: „Musikalisches Märchen“, Regente-Orchester; 19,00 bis 22,00 Uhr: Schallplattenmusik. — Mittwoch, 15. bis 18. September: Sonderskonzert des Dresdner Orchesters (Herthold) unter Mitwirkung des Dresdner Kammerorchesters. Im Ratsorband: Puppenkonzert Carl Schübler; 18, 17, 18 Uhr: Spiele für Kinder, 19 Uhr: In einem Orte l. Tod; 19,30 bis 22,30 Uhr: Schallplattenmusik. — Donnerstag, 15. bis 18. September, Nachmittagskonzert: „Heitere Weisen“ (Kühlig), Dazw.: „Märchenoper“, angeführt von der Silesiener Höheren Musikschule, 19,30 bis 22,30 Uhr: Schallplattenmusik. — Freitag, 15. bis 18. September: Nachmittagskonzert (Kühlig); 19,30 bis 22,30 Uhr: Schallplattenmusik. — Sonnabend, 16. bis 18. September: Tag der Besichtigung; 18 Uhr: Im Stuhelager des HRT: Spiel und Tanz der Kerkelkinder. — Sonntag, Tag der Reichsbahn, durchgeführt vom Eisenbahnerverein Dresden e. V.; Leitung: Reichsbahnsekretär Vg. Holla.

Morgenparole für Mittwoch

Den Menschen macht sein Wille groß und klein. Schiller.

Berufungsplan für heute

Dresden-Stadt: Bilder Mann; Bilder Mann, Film. Dresden-Land: Erdgericht, NS-Waltering.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Herverkäufe für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Rosenbergsstraße 2, Herzbergstraße 33, Reichsleiter-Str. 34, Dresdler, Obere Dresdner Straße 13b. Nr. 1, Heierabend. 19. 9. 38 Opernhaus: „Die Regimentskocher“. 20. 9. 38 Opernhaus: „Die Hochzeiter“. Karten zum Preise von 0,50 bis 3,00 RM. erhältlich. 21. 9. 38 Schauspielhaus: „Der Kollektoher Schimmel“. Karten zum Preise von 0,50 bis 2,50 RM. erhältlich. In allen Fällen sind 0,20 RM. für Kleidersteuer bei Entnahme der Karten mit zu bezahlen. Alle Orts- und Betriebskomitees werden angewiesen, ihre Beratungen sofort in den Kartenverkaufsstellen aufzugeben.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 18,00: Vultige Weisen (Berlin). — 18,15: Kleine Stunde (Wien). — 20,00: Sinfoniekonzert (London Reg.). — 20,30: Mozart-Konzert (Wien). — 20,30: Konzert (Wien). — 21,00: „Kohle und Viehe“ (Wien). — 21,15: Abendkonzert (München). — 22,00: Unterhaltungskonzert (Zürich).
- Schönwetter und Schilf: 20,10: „Die Teufelsdröckel“ (München). — 21,00: Musik im Winkel (Wien).
- Berufsbildung: 19,00: Die und Sport zum Feierabend (München). — 19,00: Feriengründe (Hamburg). — 20,10: Hunter Abend aus der Steiermark (Wien). — 20,30: Frühlicher Nachruf für einen Sommer (München). — 20,10: In bunter Folge (Hamburg).

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch Gedane Feder mit Kartoffelbrei und Porree-Tomaten-gemüse Porree-Tomatengemüse: 3 Kilogramm (ohne Porree) gemolken, abkochen und in 4 Zentimeter lange Stücke schneiden. 1/2 Kilogramm Tomaten in nicht zu dünne Scheiben teilen und mit dem Porree in 40 Gramm Butter andünsten und mit 2 Eßlöffeln Sahne eine halbe Stunde auf kleinem Feuer weich werden lassen. Dann mit Suppenwürze und Salz abschmecken und die Tomate gegebenenfalls mit Weiz getrocknet binden.

Die Wenn sich Flagen zu mühen sollten sein an Vereinten Dr. Die in den m der Bräutigam auf seine Dr. Frankfurt Dr. auernern, alle darf der lung Woche einen F teust er das f sch zugewähr In diefer Bräutigam, fei seinen Augen sprache unter unter diesen U Junggefallen Die Amis Lebensaufstuf den. So hal den Amisfrien falls als mini Regelung getr tragen dürfen böten ist. Verheiratet oder ihren D wiederum Ju is, und wenn sollte. Der Sinn ten-Junggefall kommen, unter zu verheiraten, Eitte, wie sie Dauen werfen Ihre erste He Eine allen die Amisfrien sie wegen der sanften Glau Sie ließen ihn einfache Baue gleich haben. Wer Jahr bedung gemad Getie, die foun an Erdbevorke von vielen Sollar algen Grund und U Verführung u inderit ihnen feil vor, Weid als zur Deckun erforderlich ist tragendwelder Transport no ihnen auch nu Sie verheirten Aber ame auch nur eine Die Vermittler loand den arc Frieden wollte sich das Feld ihren Grund

Die Braut im Sack

Die Umfichten erheben Einspruch gegen die Einführung von elektrischem Licht

Washington, im September.

Wenn sich in der Welt Brautleute glauben darüber freuen zu müssen, daß sie immer bewacht werden und infolgedessen keinen Augenblick für sich allein sein können, dann sollten sie an die Umfichten, eine streng puritanische, in den Vereinigten Staaten lebende Sekte, denken, denn dort haben es die Brautleute und junge Brautleute noch viel schwerer.

In den meisten Fällen wird dort einem jungen Mädchen der Brauttag überhaupt von den Eltern angedacht. Sind auch seine Eltern dann einverstanden, erhalten die jungen Brautleute drei Monate Zeit, um sich gegenseitig kennenzulernen, allerdings nur sehr „per Distanz“. Denn erstens darf der junge Mann seiner Braut nur zweimal in der Woche einen Besuch abstatten, und außerdem wird die Braut, bevor er das Haus betritt, rasch in einen Sack gesteckt, der so fest zugeschnürt wird, daß nur der Kopf heraussteht.

In dieser „Aufmachung“ empfängt die Braut nun den Brauttag, selbstverständlich in Gegenwart ihrer Mutter, die seinen Augenblick von ihrer Seite weicht. Von einer Aussprache unter vier Augen, oder gar von Härtlichkeiten, kann unter diesen Umständen natürlich nicht die Rede sein.

Junggefallen ist das Barttragen streng verboten

Die Umfichten haben eben eine äußerst strenge und harte Lebensauffassung, die sich immer wieder zeigt, auf allen Gebieten. So haben es beispielsweise auch die Junggefallen bei den Umfichten nicht gerade gut. Irigendwie werden sie jedenfalls als minderwertig betrachtet. Und infolgedessen ist die Regelung getroffen, daß nur verheiratete Männer einen Bart tragen dürfen, während dies Junggefallen strengstens verboten ist.

Verheiratete Männer dürfen über ihr Pferdewerkzeug oder ihre Ochsenkarren auch eine Zeltplane spannen, was wiederum Junggefallen unter gar keinen Umständen gestattet ist, und wenn es draußen noch so sehr „Niedschaden“ regnen sollte.

Der Sinn dieser Einrichtung ist ja klar: so ein Umfichten-Junggefellene könnte eines Tages ja auf den Gedanken kommen, unter der Plane auf seinem Karren ein Mädchen zu verstecken, was dann alle Anschauungen über Moral und Sitte, wie sie diese amerikanischen Sektierer haben, über den Haufen werfen würde.

Ihre erste Heimat war Kansas

Einer ziemlich feststehenden Ueberlieferung zufolge sollen diese Umfichten einst aus Europa eingewandert sein, von wo sie wegen der dauernden Verfolgungen, denen sie ihres puritanischen Glaubens willen ausgesetzt waren, flüchten mußten. Sie ließen sich dann zunächst in Kansas nieder, wo sie als einfache Bauern und Handwerker auch Jahrhunderte lang gelebt haben.

Vor Jahren wurde dann eines Tages plötzlich die Entdeckung gemacht, daß der Grund und Boden, auf dem diese Sekte, die kaum mehr als 1000 Köpfe umfaßt, siedelte, reich an Erdölvorkommen sei. Daraufhin wurden den Umfichten von vielen Seiten Angebote gemacht, die in die Millionen Dollar gingen, wenn sie sich bereit erklärten, ihren Grund und Boden zu verkaufen. Aber sie widerstanden der Versuchung und lehnten alle Angebote ab. Ihr Glauben läßt ihnen ein Leben der Einfachheit und der Enthaltsamkeit vor. Geld dürfen sie nur so viel erwerben und haben, als zur Deckung der dringendsten Lebensbedürfnisse unbedingt erforderlich ist. Im übrigen ist ihnen auch nicht erlaubt, sich irgendwelcher technischer Mittel zu bedienen, weder beim Transport noch bei der Arbeit. Wert hat infolgedessen bei ihnen auch nur ihrer Hände Arbeit.

Sie verachten ihren Grund und Boden

Aber amerikanische Unternehmer, die ein Geschäft oder auch nur eine Chance wittern, sind nun einmal aufdringlich. Die Vermittler und Unterhändler aller möglichen Oelkonzerne locken den armen Umfichten, die nur ihre Ruhe und ihren Frieden wollten, jedenfalls so lange im Ohr, bis diese schließlich das Feld freiwillig räumen. Das heißt, sie verkaufen ihren Grund und Boden zu einem Spottpreis, und zogen

dann mit Kind und Kegel aus Kansas fort, auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Nach vielen Währungsreisen gelangten sie nach Pennsylvania, in dessen westlichen Teilen sie sich von neuem niedergelassen haben. Da die Umfichten an sich durchaus nicht etwa Nomaden sind, haben sie sich selbstverständlich auch in ihrer neuen Heimat in Pennsylvania Häuser gebaut. Aber diese Häuser sind das Primitivste vom Primitivsten, denn auch sie werden nur aus eigenen Mitteln erstellt. Baumeister, Architekten und Arbeiter dürfen von keinem von ihnen zu Rat gezogen werden. Einer hilft allerdings für den andern ein, und in dieser Hinsicht scheuen sie keine Opfer, weder an Zeit noch an Mühe.

Streit mit dem Gouverneur

Aber ihre Ruhe haben diese Sektierer nun — wie es den Anschein hat — in ihrer neuen Heimat in Pennsylvania auch nicht gefunden. Gerade in den letzten Tagen und Wochen soll sogar eine ausgeprochene Unruhe unter ihnen herrschen. Die Regierung von Pennsylvania hat nämlich verlangt, daß eine Schule gebaut wird, damit auch die Umfichten ihre Kinder in den Unterricht schicken können. Ferner verlangt die Regierung, daß ein Arzt die Erlaubnis erhält, sich in den zwei oder drei Dörfern, in denen die Sektierengemeinden nunmehr siedeln, niederzulassen. Außerdem soll elektrisches Licht gelegt und für einwandfreies Trinkwasser gesorgt werden. Das aber sind Einrichtungen und Neuerungen, von denen die Umfichten alle nichts wissen wollen.

Da sie sich mit dem Gouverneur des Staates Pennsylvania nicht gütlich zu einigen vermochten, haben sie inzwischen in einem geharnischten Schreiben an den Präsidenten in Washington gegen diese „Wirkkräfte“ des Gouverneurs Einspruch erhoben. Gleichzeitig haben sich die Vertreter der Gemeinde mit ihren Ochsenkarren nach Washington aufgemacht, um auch persönlich bei dem Präsidenten vorstellig zu werden und auf diese Weise ihrem Einspruch entsprechend Nachdruck zu verleihen.

Man Amerika aber wartet gespannt, welche Haltung Washington in diesem unerfreulichen Konflikt einnehmen wird.

Filmvorführung im Hafen von Neapel

Der deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm „Unsere kleine Frau“

Rom, 12. September.

Auf dem Flughafen Vittorio im Sonnabendnachmittag Vertreter des Filmwesens aus dem Reich sowie Vertreter der deutschen Presse eingetroffen, die sich zu der am Sonntag gemeinsam von der Tobis und der Dapag auf der „Milwaukee“ im Hafen von Neapel veranstalteten Weltvorführung des Tobis-Itala-Films „Unsere kleine Frau“ begaben. Nach einer Besichtigung der römischen Filmstadt (Cine-Città) wohnten die deutschen Gäste einigen Ausnahmen für den neuen Gigli-Film der Tobis bei, der dort gegenwärtig gedreht wird. Abends fand in der Cine-Città ein Empfang statt, zu dem der Generaldirektor für das Filmwesen im Ministerium für Volksbildung Freddi und andere italienische Persönlichkeiten erschienen waren.

Sonntag früh sind die Teilnehmer in einem Sonderzug nach Neapel gefahren, um dort an der Weltvorführung des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Unsere kleine Frau“ an Bord des Dapag-Veranstaltungsschiffes „Milwaukee“ teilzunehmen. Bei dieser Veranstaltung waren u. a. auch Vittorio Mussolini, der Generaldirektor für das Filmwesen Freddi, Volkshater Paulucci di Calboli, ferner zahlreiche italienische Filmschaffende und neben den deutschen Pressevertretern auch Vertreter der in- und ausländischen Presse anwesend.

An Bord der „Milwaukee“ gab Benjamino Gigli ein Konzert, das von deutschen und italienischen Sängern übernommen und auch nach England und Ungarn übertragen wurde. An dieser Veranstaltung nahmen auch sämtliche Filmschauspieler, die zur Zeit in der Cine-Città an dem neuen Gigli-Film arbeiten, und außerdem Regisseur Verdooven, sowie einige Darsteller des zur Uraufführung gelangten Tobis-Films „Unsere kleine Frau“ teil. Die Uraufführung auf dem deutschen Dampfer im einsigartigen Rahmen der herrlichen Landschaft Neapels hatte einen außerordentlich großen Erfolg.

An Bord der „Milwaukee“ gab Benjamino Gigli ein Konzert, das von deutschen und italienischen Sängern übernommen und auch nach England und Ungarn übertragen wurde. An dieser Veranstaltung nahmen auch sämtliche Filmschauspieler, die zur Zeit in der Cine-Città an dem neuen Gigli-Film arbeiten, und außerdem Regisseur Verdooven, sowie einige Darsteller des zur Uraufführung gelangten Tobis-Films „Unsere kleine Frau“ teil. Die Uraufführung auf dem deutschen Dampfer im einsigartigen Rahmen der herrlichen Landschaft Neapels hatte einen außerordentlich großen Erfolg.

Das Bild ist nun, mit einer Drahtschleife befestigt, bis zum letzten Sonntag. An diesem Tage, der über 500 Besucher in dem sehr unüberfüllt gebauten Museum sah, das viele kleine Säle hat, schnitt jemand diese Drahtschleife durch und trug das keineswegs umfangreiche Bild unter dem Mantel unbemerkt fort. Die Witterung ließ sich ja schon herablassen, und es war wenig Aussichtspersonal vorhanden. Der kostbare Schatz aber wird dem Dieb nicht viel nützen, denn er ist praktisch unverkäuflich. Auch der erste Dieb der „Gioconda“ hat das Original zwei Jahre unversehrt behalten müssen, so daß es bei ihm dann auch entdeckt wurde.

Nach der Aufregung, die sich der ganzen Kunstinteressierten Welt im Jahre 1911 bemächtigte, als die Perle des Louvre, die Frau mit dem rätselhaften unterirdischen Lächeln, gestohlen war und nach der glücklichen Heimkehr der Vermissten nach zwei Jahren, wird man auch der geraubten Gioconda eine freundliche Prognose stellen.



Zeichnung: Hans

„Wach auf Erwin, du mußt dein Schlafpulver einnehmen!“

zu werden und auf diese Weise ihrem Einspruch entsprechend Nachdruck zu verleihen.

Man Amerika aber wartet gespannt, welche Haltung Washington in diesem unerfreulichen Konflikt einnehmen wird.

Deutsche Skatmeisterschaften erstmals in Berlin

Berlin, 12. September.

Der Deutsche Skatverband, der seinen Sitz in der Stadt Altenburg (Thüringen) hat, führt seine Meisterschaften und die damit verbundenen allgemeinen Wettspiele in diesem Jahr zum erstenmal in Berlin durch. Die Einzel-Meisterschaften für Männer und Frauen werden am 8. und 9. Oktober ausgetragen. Schon jetzt liegen Meldungen aus allen Ecken Deutschlands und sogar aus dem Ausland vor. Die Spiele werden nach den Regeln des Deutschen Skatverbandes ausgetragen.

Neben den Spielen um die Meistertitel werden allgemeine Wettspiele veranstaltet, für die wertvolle Geld- und seltene Ehrenpreise ausgesetzt sind. Der Deutsche Skatverband hat für alle deutschen Skatspieler einheitliche Regeln herausgegeben. Durch diese Wettspiele, deren Teilnahme allen Skatspielern offensteht, sollen die Skatregeln des Verbandes in der großen Öffentlichkeit immer verbreitet werden.

60 Verletzte bei einem Straßenbahnunfall

Saale, 12. September.

In Merseburg ereignete sich am Freitag ein schwerer Straßenbahnunfall. An einer Steigung sprang ein Triebwagen mit 40 Fahrgästen der elektrischen Ueberlandbahn von der Merseburger aus den Schienen und kippte um. Von den Insassen — die Straßenbahn war voll besetzt — wurden etwa 60 bis 70 Personen durch Glassplitter mehr oder weniger verletzt. Sie wurden sofort in einem nahegelegenen Krankenhaus verbunden. Die Unfallstelle bot ein Bild der Verwüstung.

* Eine sechsährige Lebensretterin. Das dreifährige Schindchen des Mühlendehlers Soltan in Barmen fiel in einem unbedachten Augenblick in den Barmer See. Das sechsährige Schwesterchen, das sich in der Nähe befand, sah den Bruder verinken. Es lief schnell an die Unfallstelle und zog ihn, als der Kleine aufschwamm, schnell entschlossen ans Land.

* Auf billige Weise die Kundener „besorgt“. Die Verkäuferin eines Wiener Modewarengeschäftes kam am den Einkauf, sich ihre Kundener billig zu „besorgen“. Wenn die Luft rein war, eignete sie sich Sachen an, die sie dann mit nach Hause nahm. Als sie wieder einmal Sachen verschwinden lassen wollte, wurde sie auf freier Tat ertappt.

* Sinnlosartige Regengüsse in Frankreich. In Montpelier und Umgebung haben sinnlosartige Regengüsse große Ueberschwemmungen hervorgerufen. In zahlreichen Gemeinden stehen die Häuser über einen Meter hoch unter Wasser. Mehrere Straßen sind für den Verkehr gänzlich unterbrochen, ebenso einige Eisenbahnlinien, deren Dämme unterwühlt sind.

* Eine Tendenschurz-Modenschau. Eine große japanische Textilfirma in Nairobi hat dieser Tage die erste Modenschau für Regier durchgeführt. Gezeigt wurden nun verschiedene „Modelle“ von Tendenschürzen, wobei sich jedoch herausstellte, daß man nach Farbe, Aufmachung und Qualität Hunderte von Arten unterscheiden kann. Am meisten Eindruck machte auf die Regier das Curummodell eines Tendenschurzes aus grünem Profat mit Reihverkleidung, der an den Händen mit verschiedenfarbigen Glasperlen gesäumt war.

Schlimbachs Ozeanüberquerung abgebrochen

Sein Boot von treibendem Eis zerlegt

Hamburg, 12. September.

Am 9. August war Kapitän Schlimbach von Guxhaven aus mit seinem „Eisbrecher IV“ zu einer neuen Ozeanüberquerung gestartet. Drei Tage später hatte er mit der Ankunft in Dover die erste Etappe zurückgelegt. Auf dem weiteren Wege nach Alaska ist Schlimbachs Segelboot dann in der Biskaya von einem treibenden Eis zerlegt worden. Das Boot wurde zerlegt, so daß eine Weiterfahrt ausichtslos erschien. Schlimbach kehrte nach dem bekannten englischen Seglerort Cowes zurück und hat sich entschlossen, in diesem Jahre die in Aussicht genommene Ozeanüberquerung nicht mehr durchzuführen.

Mona Lisa zum zweitenmal entführt

Eine zeitgenössische Kopie des berühmten Bildes in Frankreich gestohlen

Die französische Kunstwelt wird heute durch die Meldung in Kulturkreise verlegt, daß eine berühmte zeitgenössische Kopie der Mona Lisa aus einem Provinz-museum gestohlen wurde.

Es scheint, daß Leonardo da Vincis reizvolle Mona Lisa mit dem berühmten Nacheln keine finden soll. Schon wieder ist sie von einem hitzigen Liebhaber ihrer Schönheit oder ihres Wertes entführt worden, so wie das 1911 mit dem Original aus dem Louvre geschah. Diesmal handelt es sich nämlich um eine Kopie, die ein Doublet der berühmten Gioconda, d. h. um eine ausgerechnete zeitgenössische Kopie, an der sogar Leonardo selbst noch einige Verbesserungen vorgenommen haben soll. Das Bild enthält nur den Kopf der Mona Lisa, der, offenbar wegen bequemeren Transports, leinwand einstück abgetrennt wurde, so daß das Bild nur 16 x 18 Zentimeter groß ist. Doch gilt es für getreuer als sogar die im Prado-Museum in Madrid befindliche (hoffentlich noch befindliche) Kopie. Denn dort sind die Augenbrauen der Mona Lisa nach einem späteren Geschmack übermalt worden, während Leonardo, genau nach dem Geschmack der Florentinerinnen seiner Zeit, die schmal ausgeprägten (nicht ausstrahlenden) Augenbrauen naturgetreu gemalt hat.

Das Bild befand sich in dem Provinz-museum von Bourg en Bresse, Musée Vrore genannt. Es war 1733 durch den Militär-

arat Passerat de la Chapelle aus Italien mitgebracht worden, wo er es entdeckt hatte. In der Folge wurde von seiner Familie der schönen Frau der Kopf abgetrennt, um das Bild besser transportieren zu können. Dann schenkte die Familie es dem Museum von Bourg. Das Bild wurde zunächst ziemlich wenig beachtet und lag lange unter altem Gerümpel des Museums. Erst ein späterer Konservator, Volleau, entdeckte den Wert dieser Kopie. Er ließ das Bild restaurieren und hängte es an würdiger Stelle im Museum auf.

Da hing es nun, mit einer Drahtschleife befestigt, bis zum letzten Sonntag. An diesem Tage, der über 500 Besucher in dem sehr unüberfüllt gebauten Museum sah, das viele kleine Säle hat, schnitt jemand diese Drahtschleife durch und trug das keineswegs umfangreiche Bild unter dem Mantel unbemerkt fort. Die Witterung ließ sich ja schon herablassen, und es war wenig Aussichtspersonal vorhanden. Der kostbare Schatz aber wird dem Dieb nicht viel nützen, denn er ist praktisch unverkäuflich. Auch der erste Dieb der „Gioconda“ hat das Original zwei Jahre unversehrt behalten müssen, so daß es bei ihm dann auch entdeckt wurde.

Nach der Aufregung, die sich der ganzen Kunstinteressierten Welt im Jahre 1911 bemächtigte, als die Perle des Louvre, die Frau mit dem rätselhaften unterirdischen Lächeln, gestohlen war und nach der glücklichen Heimkehr der Vermissten nach zwei Jahren, wird man auch der geraubten Gioconda eine freundliche Prognose stellen.

Geschäfts-Eröffnung

Sporthaus Dresden A 1, Galeriestraße 12

durch käuflichen Erwerb in meinen Besitz übergegangen ist / Ich führe es unter dem Namen

Sporthaus Knothe

das Fachgeschäft für Sport und Bekleidung
weiter
Wilhelm Knothe jun.

Dresden A 1, den 8. September 1938, Galeriestraße 12, Ecke Frauenstraße / Ruf 20921

Jetzt verstärkte Düngung!

Sorgfältige Bodenbearbeitung, fröhliche Düngung und günstige Witterung haben in diesem Jahre in fast allen Gegenden Sachsens eine Getreideernte hervorgebracht, die ertragsmäßig die der letzten Jahre übertrifft.

Diese höheren Erträge haben selbstverständlich dem Boden mehr Nährstoffe entzogen, als das bei einer geringeren oder mittleren Ernte der Fall ist. Daher gilt es jetzt bei der Herbstbestellung, dem Boden das Mehr an entzogenen Nährstoffen wieder zuzuführen, weil sonst die Gefahr naheliegt, daß die Erträge im nächsten Jahre infolge Mangels an Stickstoff, Kalium und Phosphorsäure wieder sinken. Neben den Maßnahmen, die sowieso zu beachten sind, wie zweckmäßige Bodenbearbeitung, sorgfältige Pflege des Staumittels, Verwendung der richtigen Getreidesorte und besten Saatgutes, wird also in diesem Jahre besonders Augenmerk auf eine fröhliche Düngung zu wenden sein. Voraussetzungen für die Erträge der Düngung ist jedoch ein guter Kalkzustand des Bodens. Jeder Bauer sollte daher seine Felder auf den vorhandenen Kalkgehalt untersuchen lassen. Viel zu viele Wirtschaften tappen hier noch im Dunkeln. Wer die Untersuchung noch nicht hat durchführen lassen, sollte sie schleunigst nachholen. Bis dahin darf aber nicht an der Anwendung von Handelsdüngemitteln gespart werden, weil das eine Sparsamkeit am falschen Platze wäre und ein Absinken der Erträge im nächsten Jahre zur Folge haben könnte.

25 Jahre Werk Oppau

Am 9. September 1918 wurde das Völkerverbundwerk Oppau als Bestandteil der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Betrieb gesetzt, der die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft in großtechnischem Ausmaß gelungen war. Der Oppauer Versuch war eine Anzahl von Problemen aufgeworfen, deren Lösung in die verschiedensten Gebiete der organischen Chemie, insbesondere aber der Chemie der Zwischenprodukte, geführt hat. Neben den Arbeiten zur Verfertigung von Ammoniak und Stickstoffdüngemitteln, Freistoffen und Kunststoffen, denen im Rahmen des Vierjahresplanes größte Bedeutung zukommt, sind insbesondere auch die Oppauer Versuchsarbeiten zur Herstellung von Nitrilacrylamid zu erwähnen, welches den wichtigsten Grundstoff des neuen synthetischen Kunststoffs „Nylon“ darstellt. Derzeit sind in Oppau drei etwa anderthalb Fabrikanlagen zur Herstellung von Nitrilacrylamid in Betrieb, welche zur Anfertigung der Edelstoffe „Dacron“ gefertigt haben. Zur Verwertung der deutschen „Eiwasserschlacke“ sind Sinterungsmittel geschaffen worden, die gehalten, ein weiches, leichtes Grit zu lagern, ohne daß, wie bei der Trocknung, arbeitsintensive, das heißt Stickstoffverluste eintreten.

Gold in Deutschland

Bergwerke in den Tauern wieder erschlossen Die Erschließung der Goldbergwerke in den Tauern, in Lauris, am Rasthausberg und auf dem Rastfeld, die während der Sozialregierung stillgelegt worden waren, schreitet schnell und günstig voran. Bereits jetzt sind in den Betrieben 120 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die Betriebsführung hat gleichzeitig den neuzeitlichen Ausbau der Untertagesbauten, die Anlage moderner Bohrmaschinen und die Errichtung von Freizeitanlagen für die Gefolgschaftsangehörigen angeordnet.

Betriebseinstellungen

In der sudetendeutschen Glasindustrie Infolge der starken Verschlechterung des Auftragsbestandes in der sudetendeutschen Glasindustrie werden in zahlreichen Betrieben Betriebseinstellungen vorgenommen. So hat die Glasfabrik Jahn & Söhner in Plauen, die etwa 200 Arbeiter beschäftigt, eine völlige Erzeugungseinstellung angedroht.

Krisenstimmung

In der tschechischen Rauhseidenindustrie Die tschechisch-slowakische Rauhseidenindustrie hat bei der Regierung in Prag eine Beschränkung der Einfuhr von Rauhseiden beantragt. Das Ansuchen wird mit dem hohen Lagerbeständen in der Industrie begründet. Infolge des ungenügenden Absatzes der im Inlande erzeugten Rauhseide sind bereits Produktionsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen worden.

Unveränderte Kaufkraftausfuhrquote

Das internationale Kaufkraftkomitee hat auf seiner in London abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Kaufkraftquote für das letzte Vierteljahr 1938 in Höhe von 45 % des Standardkontingents unverändert beizubehalten. Die nächste Sitzung des Komitees wurde für den 15. November anberaumt.

Neuregelung der Lieferverträge der litauischen Industrie zurückgezogen

Die vor einiger Zeit geplante Herausgabe eines litauischen Gesetzes über die Neuregelung der Lieferverträge der litauischen Industrie ist einseitig bis zum Jahre 1940 zurückgezogen. Bis dahin sollen die litauischen Wirtschaften das Gebiet des Industrielebens übernehmen.

Die Ostmark als Energiequelle Die Voralberger Wasserkräfte werden nutzbar gemacht

Die deutsche Ostmark gliedert sich nach den bisherigen energiewirtschaftlichen Verhältnissen zum Altreich in drei Wirtschaftsräume, und zwar Innerösterreich, Tirol östlich von Innsbruck und Voralberg. Während Innerösterreich, d. h. das Gebiet östlich von Salzburg, keine nennenswerten energiewirtschaftlichen Beziehungen zum Altreich aufwies, war Tirol zur Versorgung Bayerns mit Winter- und Spitzenkraft herangezogen worden, die insbesondere aus dem Achenseewerk und den Illertalener Kraftwerken stammt. Voralberg hat die ersten energiewirtschaftlichen Beziehungen zum Altreich und besonders zu Württemberg bereits in den Jahren 1908 bis 1910 aufgenommen. Damals haben die Voralberger Kraftwerke, d. h. jene Unternehmung, die den Hauptteil Voralbergs direkt mit elektrischer Energie versorgt, die Belieferung des an Voralberg anschließenden bayerischen und württembergischen Gebietes aufgenommen und dabei auch eine erste Verbindung zu den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken hergestellt, die dem gegenseitigen Austausch von Energie und Auslastung dienen sollte. Diese Beziehung der Voralberger Kraftwerke zum Altreich wurde im Kriege verstärkt und weiterhin bis 1938 ausgebaut.

Schon vorzeitig war erkannt worden, daß Voralberg dank günstiger geographischer und topographischer Verhältnisse so reichlich über Wasserkraft verfügt, daß eine Verwertung im eigenen Raum unmöglich schien. Die Voralberger Wasserkraft sind insbesondere dadurch gekennzeichnet, daß es möglich ist, sie weitgehend als

Speicherfähige Hochdruckspitzenkraftwerke

auszubauen. Nach dem Weltkrieg haben weitblickende Männer die Bedeutung dieser Wasserkraft für die Energieversorgung Württembergs erkannt, das heißt über Wasserkraft solcher Art kaum verfügt. 1929 kam es zu einem Vertrag zwischen Voralberg und den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken, dem dann später das Großkraftwerk Württemberg beitrug und der 1924 die Grundlage für die Voralberger Illwerke AG bildete. Gründer der Gesellschaft waren der Staat Württemberg, die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke und das Großkraftwerk Württemberg, das das Land Voralberg. Die Stromabnehmer sind die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke und zu einem bescheidenen Teil auch Voralberg.

Seit ihrer Gründung wurde den Studien und Projekten der Gesellschaft der

Leitgedanke der Verbundwirtschaft

vorangestellt. Damit ist es im Laufe der Jahre gelungen, ein zusammenfassendes Projekt für die Ausnutzung der Wasserkraft des Arbeitsbereiches der Gesellschaft aufzustellen, das ein Höchstmaß an Ausnutzung der Wasser-

kraft gewährleistet und technisch und wirtschaftlich das Beste, was nach dem Stand der Technik heranzubringen ist, bietet.

Ueber die Einzelheiten des Gesamtprojektes läßt sich zusammenfassend folgendes sagen: Der Oberlauf der Ill bis nach Studenz wird in vier Vertiefungen ausgenutzt, von denen die erste das Obervermündwerk ist (Speicher von rund 40 Millionen Kubikmeter auf 2000 Meter Meereshöhe). Die zweite Anlage mit einem Stauden von 54 Millionen Kubikmeter ist das seit 1930 in Betrieb befindliche Vermündwerk, dessen Leistung nunmehr vergrößert wird. Das dritte Kraftwerk, Rodund, wird das größte sein und das Gefälle zwischen Partenen und Schruns ausnutzen, während eine vierte Stufe den restlichen Teil des zur Verfügung stehenden Gefälles verwertet. In diesen Anlagen kommen die Werte am Voralberg, die das auf 2000 Meter gelegene natürliche Speicherbecken von rund 40 Millionen Kubikmeter Inhalt ausnutzen. Ingesamt werden in den Anlagen der Gesellschaft unter Berücksichtigung der heute ausbaufähigen Kräfte zusammen

etwa 1 Milliarde kWh Spitzenenergie

mit einer Leistung von jährlich rund 450 000 kW verfügbar sein. Dies ist für das verhältnismäßig kleine Einzugsgebiet eine sehr erhebliche Kraft und zeigt die Wirtschaftlichkeit des gesamten Projektes. Die Arbeit der Kraftwerke kann im übrigen, weil Ober- und Unterwasserbecken vorhanden sind, durch Pumpspeicherung vermehrt werden, so daß Nacht- und Sonntagenergie ebenfalls in Spitzenenergie verwandelt werden können. Dadurch lassen sich ohne große Vermehrung der Anlagenkosten in den Werken Vermund und Rodund weitere 100 Millionen kWh Winterenergie gewinnen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die im Arbeitsgebiet der Illwerke vorhandenen Wasserkraft eine

geradezu ideale Ergänzung

zu Laufwasserkraften und Kohlenkraftwerken darstellen. Dadurch ist aber auch die besondere Bedeutung der Voralberger Wasserkraft dargestellt. Von dem Gesamtprogramm wurde 1926 bis 1931 das Vermündwerk erstellt, das sich bestens bewährt hat. Die Vereinigung Österreichs mit dem Altreich hat den Ausbau der Voralberger Wasserkraft entscheidend zum Guten gewendet. In kürzester Zeit sind die Baupläne für die Ausfertigung der Hauptwerke, insbesondere des Obervermündwerkes, des Großkraftwerkes Rodund und der Pumpspeicherung der Vermündwerkes gefaßt worden. Die bereits im Gange befindlichen Arbeiten, die in etwa vier Jahren abgeschlossen werden können, werden die Erzeugungsmöglichkeit der Illwerke ohne die Pumpspeicherung auf insgesamt 540 Millionen kWh erhöhen, wobei es sich zu 90 % um hochwertige Spitzenkraft handelt.

Wachsende Inflationsgefahr

10 Milliarden tschechischer Geldmarkt

Nach der überaus starken Beanspruchung der Prager Nationalbank zum August-Ultimo hat der Kurs für die erste Septemberwoche nicht die erwartete Entlastung gebracht. Im Zusammenhang mit der politischen Hochspannung ist nunmehr eine weitere starke Inanspruchnahme des Notenbankkredits eingetreten.

Der Banknotenumlauf, der zum Ultimo August mit 8,09 Milliarden Kronen ausgewiesen wurde, hat sich erneut um 119 Mill. Kronen auf 8,20 Mill. Kronen erhöht, während zur gleichen Vorjahreszeit eine Abnahme um 157 Mill. Kronen auf 6,08 Mill. zu verzeichnen war. Unter Einwirkung des umlaufenden Ringgeldes hat der Geldumlauf eine seit 16 Jahren nicht mehr erreichte Höhe von über 10 Mill. Kronen erlangt. Die Einzahlungen im Kreditgeschäft, die mit Ingesamt einer halben Milliarde zum August-Ultimo ausgewiesen wurden, waren weiter sehr beträchtlich. Sie erhöhten sich weiter um 860 Mill. Kronen in der ersten Septemberwoche, so daß der Kreditumfang eine Ausweitung auf 4,88 Mill. Kronen gegen 2,90 Mill. Kronen im Vorjahr erfahren hat. Die kürzliche Zunahme weisen die Effektenbelegungen auf, die um 181 Mill. Kronen auf 1082 Mill. Kronen gestiegen sind.

Der Devisenschwund, der nun seit Ende März anhält, hat sich auch in der ersten Septemberwoche fortgesetzt. Der Devisenbestand nahm weiter um 35 auf 187 Mill. Kronen ab. Damit stellt sich der Devisenvorrat auf weniger als die Hälfte des Bestandes in der gleichen Vorjahreszeit. Das Deckungsverhältnis ist auf 81,7 v. H. gegen 89,9 v. H. im September 1937 gefallen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 12. September

Trotz harter Zurückhaltung des Handels und der Rundsicht war die Grundstimmung an der Rhein-Mainischen Börse durchaus als zuversichtlich anzusehen. An den Aktienmärkten erfolgten nur wenig Abschlüsse. Die Kurse gelangten aber mehr um Prozentbruchteile über den Berliner Schlusskurs aufwärts. Am Rentenmarkt lagen Reichsbahnvorsätze (120,62 %) beauptet.

Kurse

Reichsbahnische Werte: Rentenbonds 122,25, Staatsanleihen: Amda 114,75, Commerzbank 106,25, Deutsche Bank 113,25, Dresdner Bank 105,62, Reichsbank 179, Bergwerksaktien: Huberus 107,5, Mannesmann 106,25, Oesef 106,75, Rheinisch 124, Laura 15, Stahlverein 100, Industriaktien: Augsburg-Würzburg 124, Bemberg 127,25, Bafala 150,5, Conti-Gummi 107,25, Demag 141,5, Erdöl 122, Dt. Gold- und Silber-Werke 142, Kinnick 144, Schilling 104,97, AG Farben 148,5, Haffner 128, Jungbros 105, Salmeyer 121,78, Rainkräft 86,25, Metallgesellschaft 124,75, Neuman 120,75, Rheinmetall 124,5, Ber. Deutsche Metall 161, Reichsbahnvorsätze 123,92.

Devisenkurse

* London, 12. Sept. 15.40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurs: New York 481,1/2, Paris 178,51, Berlin 12,00, Spanien 190 nom., Argos 42,60, Montreal 488, Amsterdam 801,1/2, Brüssel 28,50,50, Italien 91,55, Schweiz 21,20,50, Kopenhagen 23,40, Stockholm 19,80,1/2, Oslo 19,00,1/2, Helsinki 23,75, Prag 189,1/2, Budapest 24,27 Br., Belgrad 214, Sofia 406 Br., Rumänien 665 Br., Vissabon 119,21, Konstantinopel 608 Br., Athen 648, Warschau 25,50, Moskau 25,52, Lissabon 25,25, Ueliland 18,25, Vissabon 29,00, Buenos Aires off. 16,00 Br., freier Kurs 18,00, Rio de Janeiro off. 202 Br., Montevideo 20,00, Alexandria 97,50, London auf dem Kontinent 1,50, Bombay auf London 1,587, Buenos Aires auf London 19,06, Hongkong 1,207, Shanghai 0,8,50 nom., Kobe 1,200 Br., Australien 126 Br., Neuseeland 124, Südafrika 100,125, Straitsdollar 2,8,00, Valparaiso 121 nom.

* New York, 12. Sept. 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurs: London 481,225, Berlin 40,65, Holland 68,80,50, Dollar 54,02, Paris 270,125, Brüssel 16,88,50, Italien 598,25, Schweiz 22,61, Stockholm 24,82, Oslo 24,18,50, Kopenhagen 21,49, Montreal-London 284,50, Montreal 99,25,50.

* New York, 12. Sept. Devisenkurs (Schl.) London 480,825, Berlin 40,65, Holland 68,80,50, Paris 269,50, Brüssel 16,88,50, Italien 598,25, Schweiz 22,58,50, Stockholm 24,78, Oslo 24,15,50, Kopenhagen 21,45, Montreal-London 481,1/2, Montreal 99,50, Buenos Aires off. 29,82, freier Kurs 25,25, Rio 190, Japan 28,87, Shanghai 17,25, London 60, Taga Bank- und Handelsbank 480,1/2, Prag 244,875, Budapest 18,80, Bukarest 74,50, Belgrad 292, Athen 88,25, Sofia 128, Helsinki 219, Warschau 18,57.

* Prag, 12. Sept. Die Reichsmark notierte heute 11,80 Tschekokronen.

Der Londoner Goldpreis

Bezug am 10. September für eine Unze Feingold 144 Schilling 4,5 Pence gleich 86,7694 RM, für ein Gramm Feingold 55,7011 Pence gleich 2,78970 Reichsmark.

Verbot der Neueröffnung, Verlegung und Erweiterung von Betrieben zur Herstellung von Trinkbranntwein

Durch eine Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. September dieses Jahres, die im Reichsgesetz Nr. 211 vom 10. September veröffentlicht wird, wird bis zum 30. September 1939 die Neueröffnung, die Verlegung sowie die räumliche Erweiterung von Betrieben, die Trinkbranntwein herstellen, sowie die Wiedereröffnung eines bereits vorübergehend eingestellten Betriebes dieser Art untersagt.

Ausnahmen, die der Genehmigung bedürftig sind, sind zulässig, wenn nachweislich bis zum 15. August d. J. wesentliche Aufwendungen für eine Neueröffnung, Verlegung oder räumliche Erweiterung eines Betriebes zur Trinkbranntweinherstellung gemacht worden sind und (oder) die Verlegung eines derzeitigen Betriebes aus Gründen höherer Gewalt sich als notwendig erweist. Die Genehmigung kann unter Bedingungen oder Auflagen erteilt werden.

Deutschland größtes Kohlenland Europas

Aus dem Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat stellt in seinem Bericht über das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr fest, daß Deutschland im Gegensatz zu der Entwicklung der Weltwirtschaft seine Gütererzeugung bis zum Ende des vergangenen Jahres steigern konnte. Zwar habe sich der deutsche Außenhandel den Schwankungen am Weltmarkt nicht völlig entziehen können, wie die rückläufige Bewegung der Rohleinfuhr seit September vorigen Jahres zeige. Der gestiegenen Inlandsabfuhr gegenüber, dieser wurde nicht zuletzt durch die Durchführung der gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplans, dem die Rückkehr der Ostmark zum Reich noch weiteren Auftrieb gegeben habe, gesichert.

Die deutsche Kohlenförderung erreichte im vergangenen Jahre einen Höchststand. Deutschland stand mit der absoluten Förderleistung an der Spitze aller europäischen Kohlenländer.

Die zur stärkeren Entlastung der weltweiten Steinkohle in die Stromerzeugung gegründete Steinkohlen-Elektrizität AG hat inzwischen mit dem Bau eines Kraftwerks für neuen Bedarf, der aus dem Vierjahresplan erwächst, begonnen. Das vorerst vom Syndikat gezeichnete Aktienkapital der neuen Gesellschaft wird anteilig auf die Mitgliedsbetriebe übertragen werden. Die deutsche Steinkohlausfuhr erreichte mengenmäßig einen

Anteil von rund 36 % an der gesamten europäischen Steinkohlausfuhr.

Ueber die internationale Kohlenkonvention wird mitgeteilt, daß diese nach fast einjährigem Bestehen ihre Zweckmäßigkeit bewiesen habe. Aus dem gleichen Grunde sei die Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine allgemeine internationale Kohlenverhandlung zu begrüßen.

Die deutsche Steinkohlegewinnung wird im Kalenderjahr 1937 mit 184,51 Mill. Tonnen den höchsten Stand seit dem Kriege auf. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre betrug 20,23 Mill. Tonnen oder 10,97 %. Die Förderung der Ruhrreviere konnte infolge der erheblich gestiegenen Nachfrage aus dem In- und Aus-

land auf den höchsten Stand in der Entwicklung des Ruhrgebietes gebracht werden; sie war mit 127,75 Mill. Tonnen um 20,27 Mill. Tonnen oder 18,50 % höher als im Vorjahr. Der Anteil des Ruhrreviers an der Steinkohlegewinnung Deutschlands betrug 1937 69,24 (67,90 %).

Die deutsche Steinkohlausfuhr wies 1937 mit einer Gesamtmenge von 51,30 Mill. Tonnen eine Steigerung um 81,52 % gegen das Vorjahr auf. Im laufenden Jahre zeigt die Steinkohlausfuhr wieder eine rückläufige Entwicklung. Die Gesamtausfuhr war im ersten Vierteljahr 1938 mit 10,82 Mill. Tonnen um 12,82 % niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Steinkohlenverbrauch Deutschlands,

berechnet aus der Förderung zuzüglich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr, betrug 1937 139,63 Mill. Tonnen, das sind 11,82 % mehr als im Vorjahre.

Die Verkaufsbeteiligung der Ruhrgebietswerke an der Förderung betrug im ersten Vierteljahr 1938 auf 145 115 020 Tonnen gegenüber 144 915 420 Tonnen Ende März 1937. Der Absatz in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres (April, Mai, Juni) betrug im arbeitsmäßigen Durchschnitt 281 200 (288 476) Tonnen. Dieser Rückgang ist auf die niedrigere Ausfuhr zurückzuführen. In den ersten drei Monaten 1938/39 stellte sich die Gesamtausfuhr des Syndikats (Ruhr, Aachen und Saar) im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 8,82 (11,50) Mill. Tonnen, die Ruhrkohlausfuhr auf 7,61 (10,24) Mill. Tonnen.

Australiens Bergarbeiter streiken

Ergebnislose Schlichtungsverhandlungen

Sämtliche Bergleute Australiens, insgesamt etwa 20 000 Mann, sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die seit einigen Tagen geführten Schlichtungsverhandlungen zwischen den Bergwerkseigenern und dem Arbeitgeberverband sind ergebnislos verlaufen. Deshalb die Bergleute gewisser Gegenden Australiens, deren Zahl sehr gering ist, nehmen an dem Streik nicht teil.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Waldenfabrik Plauen AG, Plauen i. V.
Die Gesellschaft beantragt für 1937/38 eine Dividende von 6% (i. H. 5 nach 4%) zur Verteilung zu bringen.

Georg Liebermann Nachfolger AG, Falkenberg in Sachsen

In der Aufsichtsratsitzung wurde vom Vorstand für das am 30. Juni 1938 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 6% vorgelegt. Das neue Geschäftsjahr hat sich bis jetzt befriedigend entwickelt.

Lehringen Bergbau AG, Berlin — Preussengruben AG, Berlin

Aus dem Aufsichtsrat der Lehringen Bergbau AG, Berlin, sind Karl Feilcke, Kullig-Berlin, und Franz Weisner, Kullig, ausgeschieden. — Karl Feilcke ist auch aus dem Aufsichtsrat der Preussengruben AG ausgeschieden.

Veritas Gummiwerke AG, Berlin

Das Unternehmen konnte im Geschäftsjahr 1937 die Umsätze sowohl wert- als auch mengenmäßig steigern und seinen bisherigen prozentualen Anteil an der Deckung des Gesamtbedarfs in Deutschland in den einschlägigen Artikeln sichern. Die durch diese günstige Umsatzentwicklung bedingten Gewinne hat die Gesellschaft vorwiegend zur Beschäftigung für verarbeitende Industrieunternehmen in Ostpreußen und Ostpolen benutzt. Darüber hinaus ist begonnen worden, die Einrichtungen zu schaffen, die notwendig sind, um an der Durchführung des Vierjahresplanes in bezug auf Austausch der demenspflichtigen Rekruten, wie Gummi, Baumwolle und Holz, durch deutsche Werkstoffe mitzuwirken. Einschließlich 10 168 (1937) ist Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 35 715 (37 688) RM.

Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, dass auf den 13. Oktober einberufenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1937/38 die Ausschüttung einer Dividende von 8% vorgelegt. Das Werk ist für das nächste Geschäftsjahr und darüber hinaus voll beschäftigt.

Bernhard Meyer Holzwarenfabrik, Wipperfurth

Das seit 1870 bestehende Unternehmen, das zur Zeit etwa 500 Beschäftigten mitber beschäftigt, ist in rein deutschen Besitz übergegangen. Die Firma wird in der bisherigen Form als Romanisch-Güterfabrik weitergeführt.

Qirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik, Qirtenberg

In der Verwaltungsratsitzung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von wieder 14% anzuschütten.

Allgemeine Kunststoffe Union Krefeld

Aus Krefeld wird gemeldet, dass die Direktion der Allgemeinen Kunststoffe Union Krefeld mit den Gewerkschaften einverstanden ist, um für die umgängliche gewordenen Erzeugnisse eine gerechte Minder der Arbeitsverteilung beim Arbeitslosenentlastung zu finden. Es leben 175 Arbeiter und 175 Jungarbeiter beim Jungarbeiterinnen vor der Entlassung.

Verschiedenes

Wiederanbau der Schokoladenindustrie in Chile

In Kattowice hat es einmündig eine ansehnliche Schokoladenindustrie, die jedoch nach der Grenzschließung durch den Verlust ihres Absatzgebietes zum Erliegen verurteilt war. Nunmehr wird die Schokoladenindustrie in Kattowice wieder aufleben. Im Hinblick auf den starken Wirtschaftsaufschwung hat eine Leipziger Schokoladenfabrik beschlossen, in Kattowice eine Zweigfabrik zu eröffnen, die bereit ist den nächsten Tagen den Betrieb aufnehmen wird.

Was die Glasfabrikbrände brachte

Die in Leipzig abgehaltene Glasfabrikbrände, die erst kürzlich durch die Vertreter Zutritt hatten, fand guten Zuspruch vom Ausland, das gegen war das Ausland nur schwach vertreten.

Die Preise für spanische Baumwolle, von denen größere Mengen nach Deutschland unterwegs sind, werden allgemein als zu hoch bezeichnet. Dagegen sind die im Preise günstiger liegenden amerikanischen Baumwolle besser gefragt. Zeitweilig ergibt sich eine Verteilung für Qualitätsleder und Handschuhe.

Die Preise für spanische Baumwolle, von denen größere Mengen nach Deutschland unterwegs sind, werden allgemein als zu hoch bezeichnet. Dagegen sind die im Preise günstiger liegenden amerikanischen Baumwolle besser gefragt. Zeitweilig ergibt sich eine Verteilung für Qualitätsleder und Handschuhe.

Von den Warenmärkten

Dresdener Getreidemarkt vom 12. September

Weizen, Weizenbrotmehl 198 (1938), Reichpreis 28 5 190 (1937), 28 7 192 (1937), 28 8 183 (1937), 28 9 194 (1937). Roggen, Roggenbrotmehl 187 (1937), Reichpreis 24 10 178 (1937), 24 12 180 (1937), 24 14 182 (1937), 24 15 183 (1937). Wintergerste 24 5 184 (1937), 24 6 189 (1937). Sommergerste 24 5 (1937). Futtergerste, Reichpreis 27 164 (1937), 27 9 169 (1937). Futterbrot, 27 162 (1937), 27 1 167 (1937).

Weizenmehl: 24 5, 7, 8 und 9 28,55 (28,55), Roggenmehl: 24 10 22,50 (22,50), 24 12 23,55 (23,55), 24 14 22,50 (22,50), 24 15 22,75 (22,75), 24 16 22,50 (22,50). Weizenklein: 24 4 11,35 (11,35), 24 5 11,30 (11,30), 24 7 11,40 (11,40), 24 8 11,30 (11,30), 24 9 11,35 (11,35). Roggenklein: 24 10 10,30 (10,30), 24 12 10,45 (10,45), 24 14 10,50 (10,50), 24 15 10,55 (10,55).

Weizensteine 13,82 (13,82) Trockenstängel 9,80 (9,80), Futterstängel 12,05 (12,05), Kartoffelstängel 17,30 (17,30).

Deutsche Hottelwiden 66,50 bis 68 (66,50 bis 68), ung. Infanterie 68 bis 70 (68 bis 70).

Weizen-Drabiermehl 3,00 (3,00), Roggen-Drabiermehl 3,20 (3,20), Gerste-Drabiermehl 2,80 (2,80), Weizen-Brotmehl 2,80 (2,80), Roggen-Brotmehl 2,80 (2,80), Gerste- und Futter-Brotmehl 2,70 (2,70), Weizenklein, getrocknet 5,00 bis 5,40 (4,50 bis 5,20), dergl. gutes 5,80 bis 6,20 (5,50 bis 6,00), Acker- und Feldbrot (Zehner) 6,50 bis 7,00 (6,40 bis 6,80), Timothee-Gras, Cuxen, Gieseler, Gertrud, getrocknet 7,40 bis 7,80 (7,20 bis 7,60), dergl. gutes 8,00 bis 8,40 (7,80 bis 8,20), Kleber, getrocknet und trocken 7,90 bis 7,40 (6,50 bis 7,20), dergl. gutes 7,40 bis 7,50 (7,20 bis 7,40).

Hamburger Warenmarkt vom 12. September

Kaffee: Zwischen erfolgte Abteilungen von Columbiafleece gehalten das Geschäft am Plage und nach dem Inlande befriedigend. Im Transitverkehr war der Handel weiter recht lebhaft. Die Preise lauteten wie folgt: — Santos: Type 38, Insuper 31 bis 32, good 30 bis 31, ungewaschen: Salvador 26 bis 28, Guatemala 44 bis 46, Costa Rica 50 bis 52, Maragoppe 55 bis 56, Nicaragua 49 bis 51, Chiriqui 50 bis 52, Venezuela 40 bis 42, Columbia 42 bis 44, Mexiko 44 bis 46 RM für 50 Kilogramm ungewaschen.

Kakao: Das Geschäft mit dem Inlande verlief ruhig. Die Preise blieben unverändert. An den internationalen Märkten herrschte ebenfalls eine ruhige Haltung. Accra Hauptmarkt 24,50, Hauptmarkt Sept.-Okt. 24,50, Thomas Sept.-Okt. 26,00, sup. Bahia Sept.-Jan. 26 RM, Plantation Trinidad erste Marken Sept.-Okt. 32 RM, sup. Vreca Trinidad Sept.-Okt. 41 RM, sup. Bahia 40 Rohrz., alles in Schilling für 50 Kilogramm netto ungewaschen. — Gambia: Kaffee und Pfeffer blieben unverändert.

Reis: Der Handel mit Reis beginnt im Herbst bei unveränderten Preisen sehr still. An den fernöstlichen Märkten herrschte völlige Geschäftlosigkeit, da die dortigen politischen Ereignisse im Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit standen. Abteilungen aber nennenswerte.

Saure Gurken gefragt

Die Konzentrationen im August

Die diesjährige Ernteernte ist nach dem Bericht der Hauptgruppe Obst- und Gemüseerzeugungsmittel infolge der bedeutenden Obst- und Ernteperiode als eine Minderernte zu bezeichnen. Auch bei anderen Gemüsen hat sich diese Obst- und Ernteperiode ungünstig ausgewirkt. Der Verlust wird in diesem Jahr frühzeitig eingesehen, namentlich auch deshalb, weil die Lager beim Handel gekürzt sind. Die Betriebe, die Konserven herstellen, waren kaum beschäftigt, weil die Ernte in Wirbeln und Reineclaren durch die Mangelhaftigkeit schwer geschädigt wurde und deshalb nur äußerst gering war. Die Mengen in Wirbeln, die zur Verarbeitung kamen, sind nicht nennenswert. Durch Vermittlung der Hauptvereinigung sind vom Ausland kleine Mengen Wirbeln und auch Kartoffeln herein gekommen, die Einfuhr an Wirbeln war etwas größer. Die Gurkenerte hat sich eingeleitet und in ihren Erträgen bisher nicht den Erwartungen entprochen. Die Nachfrage nach Gurkenkonerven neuer Ernte ist recht groß. Haupternte neuer Ernte sind gefragt, doch ist kaum zur Lagerbildung kommt. Die Nachfrage nach Sauerkraut neuer Ernte ist gut. Die Nachfrage an Sauerkrautfrüchten: Marmeladen, Konserven sowie veredelte Marmelade ist zur Zeit sehr lebhaft. Die Vorräte an Fruchtstoffen, die bei Minderernte in diesem Herbst groß waren und die auch bei Beginn der Minderernte nicht völlig verbraucht

Die ersten Rüßhäusler am Markt

Die Voraussetzungen für die Verwertung mit Inlandern sind augenblicklich nicht günstig. Die Ernteernte hat in diesem Jahre ungewöhnlich früh eingeleitet und zufriedenstellende Erträge gebracht, die während der Sommermonate neben einer beträchtlichen Ernterücklage Gelegenheit zu umfangreichen Rüßhäuslererzeugnissen bieten. Nunmehr sind wir aber in der Zeit der lauberspezifisch bedingten Verringerung des Ernterücklage, die sich in den letzten Tagen unter der Wirkung der Witterung besonders deutlich ausprägte. Unter diesen Umständen fallen die ausländischen Lieferungen für die Verwertung immer härter ins Gewicht. Inlandserzeugnisse baltische, bulgarische und jugoslawische Ernte stellen eine wesentliche Bereicherung der deutschen Märkte dar. Daneben hat die Ausföhrung aus den Beständen der Reichshilfe begonnen. Gleichwohl handelt es sich vorläufig nur um kleine Mengen, da die rückläufige Entwicklung der Inlandserzeugung noch geraume Zeit ihren Fortgang nimmt und mit den an sich recht umfangreichen Rüßhäuslererzeugnissen unter diesen Umständen sorgsam umzugehen werden muß.

Veränderungen in Tendenz und Preisen lagen nicht vor

Zu der Effektiv- und Terminkontrakt lagen bei unveränderten Preisen weiter ruhig, ebenso die Auslandsmärkte.

Ernterücklage: Schmalz: russisch, Amerik. Baumwolle ab 21,125 Dollar.

Soed: Preise unverändert.

Gulienzstände: Bei sehr lecher Tendenz lag der Markt zunächst noch ziemlich unentwickelt. Preise unverändert. — Schmalzbohnen 44, Weizenbohnen 29, Cichorienbohnen und Bohnen je 28 bis 29,50, grüne Erbsen, inkl. m. Sch. 46 bis 48, gelbe Viktoria 28 bis 30, grüne Viktoria je 40 bis 48, gr. Spalterbsen 1. Qual. 36, gelbe Erbsen je 57, gelbe Spalterbsen 46, Weizen-Vinlen je 44, dgl. 4a, 39, extra large 40,50 RM für 100 Kilogramm ungewaschen. — Weizen: Bei sehr ruhiger Stimmung lag der Markt zunächst noch ziemlich unentwickelt. Preise unverändert. — Weizen: Insuper 31 bis 32, good 30 bis 31, ungewaschen: Salvador 26 bis 28, Guatemala 44 bis 46, Costa Rica 50 bis 52, Maragoppe 55 bis 56, Nicaragua 49 bis 51, Chiriqui 50 bis 52, Venezuela 40 bis 42, Columbia 42 bis 44, Mexiko 44 bis 46 RM für 50 Kilogramm ungewaschen.

Soed: Preise unverändert.

Ernterücklage: Schmalz: russisch, Amerik. Baumwolle ab 21,125 Dollar.

Wauwolle

Wauwolle (Cl. 8 lb)

12. Sept.	10. Sept.	
24. Wauwolle	7,94	7,94
26. Wauwolle	7,90	7,90
28. Wauwolle	8,01	8,01
30. Wauwolle	8,01	8,01
Januar 1938	8,00-8,01	8,02
Februar 1938	8,00	8,00
März 1938	7,94	7,94-7,95
April 1938	7,94	7,93
Oktober 1938	7,97-7,98	—

Wauwolle (Cl. 8 lb)

12. Sept.	10. Sept.	
24. Wauwolle	8,01	8,01
26. Wauwolle	7,94-7,95	7,94-7,95
28. Wauwolle	7,90	7,90
30. Wauwolle	7,90	7,90
Januar 1938	7,94-7,95	7,90
Februar 1938	7,90	7,90
März 1938	7,90	7,90
April 1938	7,90	7,90
Oktober 1938	7,90-7,91	7,83-7,84
Januar 1939	7,89	7,83
Februar 1939	7,89-7,90	7,80
März 1939	7,89	7,80
April 1939	7,89	7,80
Oktober 1939	7,89	7,80
Januar 1940	7,89	7,80
Februar 1940	7,89	7,80
März 1940	7,89	7,80
April 1940	7,89	7,80
Oktober 1940	7,89	7,80
Januar 1941	7,89	7,80
Februar 1941	7,89	7,80
März 1941	7,89	7,80
April 1941	7,89	7,80
Oktober 1941	7,89	7,80
Januar 1942	7,89	7,80
Februar 1942	7,89	7,80
März 1942	7,89	7,80
April 1942	7,89	7,80
Oktober 1942	7,89	7,80
Januar 1943	7,89	7,80
Februar 1943	7,89	7,80
März 1943	7,89	7,80
April 1943	7,89	7,80
Oktober 1943	7,89	7,80
Januar 1944	7,89	7,80
Februar 1944	7,89	7,80
März 1944	7,89	7,80
April 1944	7,89	7,80
Oktober 1944	7,89	7,80
Januar 1945	7,89	7,80
Februar 1945	7,89	7,80
März 1945	7,89	7,80
April 1945	7,89	7,80
Oktober 1945	7,89	7,80
Januar 1946	7,89	7,80
Februar 1946	7,89	7,80
März 1946	7,89	7,80
April 1946	7,89	7,80
Oktober 1946	7,89	7,80
Januar 1947	7,89	7,80
Februar 1947	7,89	7,80
März 1947	7,89	7,80
April 1947	7,89	7,80
Oktober 1947	7,89	7,80
Januar 1948	7,89	7,80
Februar 1948	7,89	7,80
März 1948	7,89	7,80
April 1948	7,89	7,80
Oktober 1948	7,89	7,80
Januar 1949	7,89	7,80
Februar 1949	7,89	7,80
März 1949	7,89	7,80
April 1949	7,89	7,80
Oktober 1949	7,89	7,80
Januar 1950	7,89	7,80
Februar 1950	7,89	7,80
März 1950	7,89	7,80
April 1950	7,89	7,80
Oktober 1950	7,89	7,80
Januar 1951	7,89	7,80
Februar 1951	7,89	7,80
März 1951	7,89	7,80
April 1951	7,89	7,80
Oktober 1951	7,89	7,80
Januar 1952	7,89	7,80
Februar 1952	7,89	7,80
März 1952	7,89	7,80
April 1952	7,89	7,80
Oktober 1952	7,89	7,80
Januar 1953	7,89	7,80
Februar 1953	7,89	7,80
März 1953	7,89	7,80
April 1953	7,89	7,80
Oktober 1953	7,89	7,80
Januar 1954	7,89	7,80
Februar 1954	7,89	7,80
März 1954	7,89	7,80
April 1954	7,89	7,80
Oktober 1954	7,89	7,80
Januar 1955	7,89	7,80
Februar 1955	7,89	7,80
März 1955	7,89	7,80
April 1955	7,89	7,80
Oktober 1955	7,89	7,80
Januar 1956	7,89	7,80
Februar 1956	7,89	7,80
März 1956	7,89	7,80
April 1956	7,89	7,80
Oktober 1956	7,89	7,80
Januar 1957	7,89	7,80
Februar 1957	7,89	7,80
März 1957	7,89	7,80
April 1957	7,89	7,80
Oktober 1957	7,89	7,80
Januar 1958	7,89	7,80
Februar 1958	7,89	7,80
März 1958	7,89	7,80
April 1958	7,89	7,80
Oktober 1958	7,89	7,80
Januar 1959	7,89	7,80
Februar 1959	7,89	7,80
März 1959	7,89	7,80
April 1959	7,89	7,80
Oktober 1959	7,89	7,80
Januar 1960	7,89	7,80
Februar 1960	7,89	7,80
März 1960	7,89	7,80
April 1960	7,89	7,80
Oktober 1960	7,89	7,80
Januar 1961	7,89	7,80
Februar 1961	7,89	7,80
März 1961	7,89	7,80
April 1961	7,89	7,80
Oktober 1961	7,89	7,80
Januar 1962	7,89	7,80
Februar 1962	7,89	7,80
März 1962	7,89	7,80
April 1962	7,89	7,80
Oktober 1962	7,89	7,80
Januar 1963	7,89	7,80
Februar 1963	7,89	7,80
März 1963	7,89	7,80
April 1963	7,89	7,80
Oktober 1963	7,89	7,80
Januar 1964	7,89	7,80
Februar 1964	7,89	7,80
März 1964	7,89	7,80
April 1964	7,89	7,80
Oktober 1964	7,89	7,80
Januar 1965	7,89	7,80
Februar 1965	7,89	7,80
März 1965	7,89	7,80
April 1965	7,89	7,80
Oktober 1965	7,89	7,80
Januar 1966	7,89	7,80
Februar 1966	7,89	7,80
März 1966	7,89	7,80
April 1966	7,89	7,80
Oktober 1966	7,89	7,80
Januar 1967	7,89	7,80
Februar 1967	7,89	7,80
März 1967	7,89	7,80
April 1967	7,89	7,80
Oktober 1967	7,89	7,80
Januar 1968	7,89	7,80
Februar 1968	7,89	7,80
März 1968	7,89	7,80
April 1968	7,89	7,80
Oktober 1968	7,89	7,80
Januar 1969	7,89	7,80
Februar 1969	7,89	7,80
März 1969	7,89	7,80
April 1969	7,89	7,80
Oktober 1969	7,89	7,80
Januar 1970	7,89	7,80
Februar 1970	7,89	7,80
März 1970	7,89	7,80
April 1970	7,89	7,80
Oktober 1970	7,89	7,80
Januar 1971	7,89	7,80
Februar 1971	7,89	7,80
März 1971	7,89	7,80
April 1971	7,89	7,80
Oktober 1971	7,89	7,80
Januar 1972	7,89	7,80
Februar 1972	7,89	7,80
März 1972	7,89	7,80
April 1972	7,89	7,80
Oktober 1972	7,89	7,80
Januar 1973	7,89	7,80
Februar 1973	7,89	7,80
März 1973	7,89	7,80
April 1973	7,89	7,80
Oktober 1973	7,89	7,80
Januar 1974	7,89	7,80
Februar 1974	7,89	7,80
März 1974	7,89	7,80
April 1974	7,89	7,80
Oktober 1974	7,89	7,80
Januar 1975	7,89	7,80
Februar 1975	7,89	7,80
März 1975	7,89	7,80
April 1975	7,89	7,80
Oktober 1975	7,89	7,80
Januar 1976	7,89	7,80
Februar 1976	7,89	7,80

Deutsche Sommerspiel-Meisterschaften

Nachdem den ganzen Sonntag über waren die an den Deutschen Sommer-Spielfest teilnehmenden Mannschaften im Hamburger Stadtpark...

Sachsener BDM-Mädel an dritter Stelle

Am Abend des großen Tages der deutschen Jugend, an dem sie vor ihrem Führer stand, fand im Kaiserhof der alten schönen Stadt Bamberg...

Lebhafter Spielbetrieb im Tennis

ASV. zum 12. Male Meister

Die HSV'er in Hochform

Das in Dresden auf den Blau-Weiß-Plätzen durchgeführte Endspiel um die Gaumannschmidt-Meisterschaft...

Die Ergebnisse (Blau-Weiß steht zuerst genannt): Männer-Einzel: Claus gegen Dörsch 4:0, 0:5; Krengel gegen Benterf 4:1, 0:5...

Harter Kampf um den Kuffler zur Gauliga

Die Entscheidungsspiele für den Kuffler zur Gauliga wurden nur bei den Frauen im Endspiel...

schieden konnte. Er trifft nun kommenden Sonntag auf dem TC Heidenbad...

Glücklose Dresdnerinnen

Das Endspiel um den Kuffler der Frauen zur Gauliga, das in Dresden an der Gausch-Strasse...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger 0:2, 0:4; Frau Heidegger gegen Frau Heidegger...

Spannende Kämpfe in der 1. Kreisklasse

Ueberaus spannend verliefen die meisten der Rundenkämpfe der ersten Kreisklasse...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Die Ergebnisse (Dresdner TC 22 zuerst genannt): Frauen-Einzel: Lindner gegen Frau Heidegger...

Fußball im Reiche und Auslande

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Bayern (München): Preuss. Bor. Steinfurth gegen Steinfurth SC 2:0. Victoria Stolp gegen FC Bayern...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

Ungarn: 2. Endspiel um den Mitropa-Pokal: Ferencvaros Budapest gegen Slavia Prag...

ASV gewann den Rohde-Pokal

Wieder einmal tragen die Tennisvereine des ASV und des TC Heidenbad...

Voraussagen für Dienstag, 13. September

1. Rennen: Vögel, Mäherer. 2. Rennen: General, Chamorro. 3. Rennen: Kuchel, Ode. 4. Rennen: Sphärisch, Guntich...

Familien-Nachrichten

Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief am 11. September sanft und friedlich — einen Tag nach der goldenen Hochzeit — mein innigstgeliebter, edler Gatte, unser herzensguter, treuherziger Vater, Herr

Max Albricht, Bürodirektor i. R.

im Alter von 77 Jahren. In tiefster Trauer Maria Albricht geb. Müller Katharina Kuhlhorn geb. Albricht Johanna Albricht Dresden-K. 16, Dürerpl. 6, II., den 12. September 1938

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt: Heugen: Frau Hilke mit Gerd. Colper. — Braut: Frau Hilke mit Gerd. Colper. — Braut: Frau Hilke mit Gerd. Colper.

Mag Starke

Am Sonntag verschied nach schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Mag Starke im 84. Lebensjahr. In tiefer Trauer Dr. med. G. Starke und Familie Gertraud Starke Dresden-K., Bürgersteige 6

Dateopath u. Chiropraktor Gustav Adolf Zimmer behandelt medizinisch erfolgreich seit 30 Jahren quälende Herz-, Nerven-, Rücken-, Kreuz- und Hüftleiden

Amtliche Bekanntmachungen

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Vermählung und Heiratung a) des Ingenieurs Karl Franz Selig...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...

Ueber den Nachlaß des am 10. März 1938 verstorbenen Baumwollgroßhändlers K. Karl Dürichen...



Advertisement for Rumbö, including contact information and a small graphic.

SLUB Wir führen Wissen.

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Man biegt sich vor Lachen über Ralph Arthur Roberts



Diskretion Ehrensache!

Ein Cine-Allianzfilm nach dem Roman: „Glück muß der Mensch haben“ mit

Theo Lingon — Paul Henckels
Fita Benkhoff — Rudolf Platte



Jda Wüst
Hell
Finkenzeller
Hans Holt

Nach einer Laufzeit von 3 Wochen im UNIVERSUM, nunmehr die

4. Woche bei uns!

BEGINN: 3 5 7 9 TAGLICH

Linkesches Bad

Gastspiel Bernhard Etté
Mittw., 21. Sept. u. Donnerst., 22. Sept.
Karten im Vorverkauf: Herren RM. 1,00
weiblich RM. 1,00, wie im Saal. In der ersten
Ankündigung enthält. Damen RM. 1,00

Berghof Zigaretten

Gründerstraße • Ecke 14
Die neue gediegene Gaffstätte
bietet Ihnen einen angenehmen
Kaufentwurf

Ringkämpfe

Deutsche und
Europameisterschaft 1938
(Schwergewicht)
Sarraanengebäude
Beginn täglich 20,30 Uhr
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr
an der Zirkuskasse, Ruf 5998 und 5060,
und v. 10-17 Uhr in der Geschäftsst. d.
Freiheitskämpfe am Bismarckdenkmal.

BOLS

Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr

Altdeutsche Weinschänke

Schlossergasse 7, am Allmarkt.
Große Auswahl in guten Weinspezialitäten
und preiswerte gute Küche. Ruf: 19 430

Ginzins Dichter

Weinhaus 400 Jahre
im 1000.
Kaufmann: Hermann Meißner

Holz-Bottiche

Albert Gühmann
mech. Faß- u. Bottichfabrik
Fretal 1, Ruf: Dresden 873348

Gebr. Wöbel

Leinwand, Bilder usw.
Kauf bei
Wöbel, G. M. J. G.
Schloßstraße 2, 1000
Tel. 10000

Küchenabfälle

gehobelt St. Meißel,
Niederbühl
Gugler Straße 8

Saar-Tintur

ein Haarwuchsmittel, das
seit über 60 Jahren
bei Haarausfall und
Kopfschmerzen bewirkt.
In 3. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



Die Frau am Scheidewege

Das Schicksal einer Ärztin
Ein ungewöhnlich starker Spitzenfilm
der ein allgemein gültiges und jeden interessierendes Problem
aufrollt und das Leben so anspricht wie es in Wirklichkeit ist

Es spielen:

Magda Schneider Hans Söhnker
als Hanna, eine Ärztin als talentvoller, aber leichtlebiger Maler

Karin Hardt Ewald Balser
als Ellmar, eine Modedesignerin vom Wiener Burgtheater - als Chirurg

Georg Alexander Ernst Waldow
Paul Westermeyer Peter Bosse

Buch: Thea von Harbou
nach dem bekannten Roman: Ich komme nicht zum Abendessen
von Alice Lytkens

Regie: Josef von Baky

Ein Film der Märkischen Filmgesellschaft

In Anbetracht der Bedeutung des soeben mit dem Prädikat
„Künstlerisch wertvoll“
ausgezeichneten Filmwerkes sind

Karin Hardt - Hans Söhnker
sowie der Regisseur Josef von Baky am Premierenabend
in allen Vorstellungen
persönlich anwesend
und geben Autogramme! Ankunft Hauptbahnhof 14.00 Uhr

Ufa-Tonwoche und Kulturfilm: Sonne über schwedischem Land
Wo. 1. 4. 5. 6. - So. 1. 2. 4. 5. 6. Nicht für Jugendliche
Kartenvorverkauf Dienstag 11-1 Uhr

HEUTE DIENSTAG UNIVERSUM

Stellen-Angebote

Braves, fleißiges Hausmädchen
Gebildete, zuverlässige, kultivierte
Mädchen
Dame
Geheimtätin

Stellen-Gesuche

Gewandte, zuverlässige, kultivierte
Mädchen
Dame
Geheimtätin

Miet-Gesuche

Geb. Dame sucht gr.
Kochstelle
Geheimtätin

Die neuesten

Rundfunk-Geräte
Winkler-Läden

Kraftfahrzeuge

50-PS-Wanderer-Limousine

Wasserdampfböden

schon seit Jahren
Liesack & Reichardt

Bühnenstutzmittel

schon seit Jahren
Liesack & Reichardt

Getriebene

schon seit Jahren
Liesack & Reichardt

Wasserdampfböden

schon seit Jahren
Liesack & Reichardt

Regina 3 Uhr

Täglich Polizeistunde

Dampfschiff-Hotel Blasowitz

Heute Dienstag, 4 Uhr: Tanz-Tee
8 Uhr: Gesellschaftstanz
Eintritt und Tanz frei!

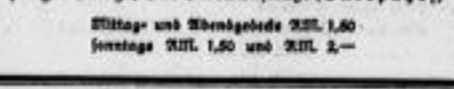
Zum Schwarzwälder

Die gediegene Biergaststätte im Heimatstil

Prager Straße, Ecke Eichenstraße (Europa Hof)

Mittw. und Donnerst. 12.00-1.00
Sonntags 12.00 und 12.15-2.00

Alle tanzen, singen mit, sind lustig!



Neue Winzerstuben

Seestraße 7 - Rot-weiße Außenbeleuchtung

Mittw. und Sonnabends Lange Nacht

Wäscherei-Anlagen

für Haushaltungen und alle Betriebe

GEIGER

Fachgeschäft Am See

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Geiger & Co. Dresden

Sächsische Staatsoper

Opernhaus

Anrecht A
Fidelio
Oper von Friedrich Schiller
Musik von L. v. Beethoven
Musikdirektor Karl Böhm

Don Fernando Nilsson
Don Pizarro Kall
Florencia Schöffler
Leonore Fuchs
Rocco Böhm
Marcelline Kolonial
Jaquino Kremer

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 431-450
20231-20230

Spielplan: ML. Der Felschloss, Da. Der liegende
Höllener, Fr. Margarete,
Soa. Die lustigen Weiber
von Windsor, Stg. Lobengrin,
Mo. Die Regimentsochsen

Schauspielhaus

Anrecht A
Wie es auch gefühl
Lustspiel
von W. Shakespear
Musikdirektor G. Köchlin

Herrsg. Friedrich
Herrsg. Friedrich

Kleinsohn
Rainer
Kieber
Liedke
Kochenkamp
Reissmann
Jacobi
Ober
Faslow
Klingenberg
Mühlhofer
Hoffmann
Paulsen
Oswald
Hansen
Schneider
Behrens
Dalow

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 1001-1100
16001-16500

Central-Theater

Wiener Ausstattung-Revue
An der schönen
blauen Donau
in 20 Bildern von R. Weß
Musik von J. Strauß
Inszenier.: Dir. Ign. Brantini
Musikdirektor Alex. Haastach

Michael Sumpf
Liljeblom
Erhard
Mrs. Book
Oral Ferry

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 1001-1100
16001-16500

Grüner Basar

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 9901-9900
15731-15730
20031-20100

Theater des Volkes

städtisches Theater
am Albertplatz
Geschlossen bis 30. September

Kommunales

1/8 Pfund vor dem
Reichtum
Lustspiel von A. Alex. Zinn
Wollers
Simpel
J. Jefferson
M. Jefferson
von Hagen
Ernst
Smith
Dr. Boehm

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 1001-1100
16001-16500

Central-Theater

Wiener Ausstattung-Revue
An der schönen
blauen Donau
in 20 Bildern von R. Weß
Musik von J. Strauß
Inszenier.: Dir. Ign. Brantini
Musikdirektor Alex. Haastach

Michael Sumpf
Liljeblom
Erhard
Mrs. Book
Oral Ferry

Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 1001-1100
16001-16500

Gente in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzipal: „Der Gelehrte“ n. b. Werke von Dostojewski. Haupt
darsteller: Ulla Borason, Hilke Richter, Hilke
Schönholz, Sonja Schlegel, Eugen Alpers. Wo. 4
6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9

12.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15
13.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

14.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

15.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

16.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

17.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

18.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

19.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

20.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

21.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

22.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

23.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

24.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

25.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

26.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

27.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

28.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

29.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

30.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

31.1. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

1.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

2.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

3.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

4.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

5.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

6.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

7.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

8.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

9.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

10.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

11.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

12.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

13.2. Do. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.00, 10.15, 12.15

Abend
Die
verweig
deutsche
Hochsch
wilden
In Faer
Schickung
viele taufend
die Stadt au
Welt und
wurde, als d
Heide von
weite nicht tr
haus der M
Freude sich d
In Faer
gebung vor d
welchem sich
Vra i als G
die Menge ih
fort-Welch
Belohn des
u. a. erklärte
im jubelnde
ausg. worden
mus.
Staatspolize
Am Dien
belangt. M
lutenen und
Schulwege
gerade Jahr
vollziehen o
in die Weid
verheiratete
Kopffach
Ged. an
litten schwer
und damit a
Frauen brach
Auf. (Wu
vollst. begab
Er befristete
indie er die
In Eger
überfälle der
schle und
die Stadt v
weicht. Dur
Stadt Eger
neft, an d
Innenministe
Der Stadtr
früh gegen B
rung und ge
seitigt und
Die an
Rürnberg.
Der frühe
Mentag
alle des
dol" in W
Reichsjugend
von
Reichspartei
den Abordn
der Jugend
An dem G
Zeit: 100 F
hilden Ju
unter Ober
30 japanise
unter Minis
bina, 82 r
rer der Staa
die "Tati"
Grubu, 19
anführerin
nia Wicoi
napanische
unter Fran
und 10 Fran
anführerin
ria-Wafa
Parga, 20
anführer
R a m u d
Unter Wilt
ter bei der
nationalspan
fübrer.